

Nummer 4/5/6
vom 7. Februar 2024

53. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Pressekonferenz zum Jahresauftakt 2024

Würzburg: „Fremdenfeindlichkeit für Christen inakzeptabel“6-7 (Bischof Jung: „Wir treten unmissverständlich für die freiheitlich-demokratische Ordnung ein“)	6-7
Würzburg: Sechs relevante Vorwürfe im Jahr 2023.....8 (Unabhängige Ansprechpersonen für Opfer sexuellen Missbrauchs veröffentlichen Zahlen)	8
Würzburg: Beim Strategieprozess kommt es auf alle an9-10 (Generalvikar Vorndran: Verabschiedung der Strategischen Ziele ist inhaltlicher Schwerpunkt)	9-10
Würzburg: Der Bedarf an Begleitung steigt weiter 11 (Angebote der Caritas gefragt wie nie)	11
Würzburg: „Sorgsam wirtschaften und langfristig planen“12-13 (Gesamthaushalt des Bistums Würzburg für 2024 beläuft sich auf rund 210 Millionen Euro)	12-13
Würzburg: Bistums-Jahresabschluss 2022 veröffentlicht14-15 (Generalvikar Vorndran – „Nutzen wir das gute Ergebnis, um in die Zukunft zu investieren“)	14-15
Würzburg: Diözesanrat setzt auf Synodalität 16 (Diözesanratsvorsitzender Wolf: Werden operative Planung im Bistum kritisch begleiten)	16

Reportage

Würzburg: „In einer ganz anderen Zeit“17-18 (Kerzenherstellung nach alter Tradition in der Wachswarenfabrik Theodor Schenk)	17-18
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------

80 Jahre Diözesanbibliothek Würzburg (1)

Würzburg: „Diese Bibel lebt noch mindestens 500 Jahre“19-20 („Grüninger-Bibel“ von 1485 ist älteste deutschsprachige Bibel im Bestand der Diözesanbibliothek)	19-20
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------

Berichte

Münsterschwarzach: Astronomie als Einladung zur Demut.....21 („Tag des gottgeweihten Lebens“ in Münsterschwarzach mit Ordensleuten aus dem ganzen Bistum)	21
Würzburg: Gottes Spuren im Leben suchen22 (Bischof Jung beauftragt zwölf Frauen und drei Männer als ehrenamtliche Begräbnisleiter)	22
Würzburg: Glaube, Liebe und Hoffnung als „Seelenarzneien“23 (Akademische Abschlussfeier der Pharmazie in der Würzburger Neubaukirche)	23
Würzburg: „Sie leisten eine wichtige Aufgabe“24-25 (Bischof em. Friedhelm Hofmann erteilt fünf Frauen und fünf Männern die Missio Canonica)	24-25
Würzburg: „Gott lässt uns nicht untergehen“26 (Pontifikalamt im Kiliansdom an „Mariä Lichtmess“)	26
Würzburg: Nie die Menschlichkeit verlieren27-28 (Weihbischof Ulrich Boom feiert Gottesdienst zum Weltfriedenstag)	27-28

Würzburg: Liebe bezeugen in einer zerrissenen Welt (Gebetswoche für die Einheit der Christen)	29
Würzburg: „Regentschaft mit Humor“ (Ökumenischer Gottesdienst mit Karnevalisten im Neumünster)	30
Würzburg: Die Welt für andere ein wenig besser machen..... („72-Stunden-Aktion“ des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend startet am 18. April)	31
Hammelburg: Viele Kronen für Amazonien (Diözesane Dankesfeier für Sternsinger aus dem Bistum Würzburg)	32
Würzburg: Ideen für motiviertes Arbeiten..... (Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung in der Diözese hat Beschäftigte befragt)	33-34
Würzburg/Veitshöchheim: „Können die meisten Empfehlungen unterschreiben“ (Landvolk sieht die vom Bürgerrat erarbeiteten Empfehlungen zur Ernährung insgesamt positiv)	35
Fährbrück: „Gut leben statt viel haben“ (Professor Paech bei Gesprächsabend zum Thema „Zukunft JETZT. Ressourcen bewusst nutzen“)	36-37
Würzburg: „Ein Ort voller Lebendigkeit“ (KHG-Referent Richard Hübner wird in die Freistellungsphase der Altersteilzeit verabschiedet)	38
Münsterschwarzach: Versprechen auf Lebenszeit (Feierliche Profess zweier Mönche in der Abtei Münsterschwarzach)	39
Würzburg: „Gemeinde creativ“ zum Thema Immobilien..... (Ausgabe Januar/Februar 2024 der Zeitschrift erscheint am Montag, 29. Januar)	40

Aktuelles Lexikon

Mariä Lichtmess – Darstellung des Herrn	41
-----------------------------------------------	----

Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung bei Neujahrsempfang des WCV Würzburg	42
Würzburg: „7 Wochen Lebens(T)räume“ – Impulse für die Fastenzeit	42
Würzburg: Neue Gesamtsprecher gewählt	43
Würzburg: Michael Seufert für 25 Jahre im Dienst des Bistums geehrt	43
Aschaffenburg: Katholische Arbeitnehmer-Bewegung zeigt Flagge gegen rechts.....	44
Würzburg: Neuer Bildungskatalog der Katholischen Landvolkbewegung	44
Würzburg: Neues Leitungsteam für „Nightfever“ Würzburg	44
Würzburg: Kroatische Katholische Mission pilgert zur Franziskanerkirche	45
Würzburg: Spende von 1000 Euro für „Anlaufstelle für Ehemalige“	45
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Studie zu sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche.....	46
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Wie eine Palästinenserin den Krieg im Heiligen Land erlebt.....	46
Würzburg: Sonntagsblatt – Was der Ukraine-Krieg mit den Menschen macht.....	47
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – „Fremdenfeindlichkeit ist inakzeptabel“	47
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Klare Position des Bistums gegen rechts	48

Würzburg: Sonntagsblatt – Warum Teelichter den Regenwald zerstören	48
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Der Katholikentag in Würzburg 2026.....	49
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Der Diözesanempfang des Bistums Würzburg	49

Personalmeldungen

Estenfeld/Kolitzheim/Lohr am Main/Würzburg/Zeil am Main: Seit 25 Jahren Priester	50-51
(Fünf Priester der Diözese Würzburg feiern das Jubiläum ihrer Silbernen Priesterweihe)	
Zeil am Main/Schweinfurt: Pfarrer i. R. Reiner Fries wird 80 Jahre alt	52
Mainaschaff/Aschaffenburg: Pfarrer i. R. Charles Kelly wird 80 Jahre alt	52
Lohr am Main/Würzburg: Pfarrer Johannsen wechselt in Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost	53
Bessenbach/Obernburg/Mömlingen: Pfarrer Rettinger wechselt in den Pastoralen Raum Obernburg.....	53
Aschaffenburg: Fast 41 Jahre im Dienst des Bistums	54
(Pastoralreferentin Barbara Sommer in den Ruhestand verabschiedet)	
Aschaffenburg/Schmalwasser: Pfarrer i. R. Monsignore Walter Holzheimer gestorben	55
Eichstätt/Aschaffenburg/Haßfurt: Pater Hans Junker im Alter von 87 Jahren gestorben	55
Münsterschwarzach: Früherer Priesterseelsorger Pater Gernar Neubert gestorben	56

Veranstaltungen

Würzburg: Aschermittwoch der Künstler im Mainfranken Theater.....	57
Würzburg: Finissage der Ausstellung „Zurück ins Leben“	57
Würzburg: „Film & Gespräch“ zeigt den Spielfilm „Nowhere Special“	57
Würzburg: Vortrag – „Klimawandel zwischen Emotionen und Fakten“	58
Würzburg: Freiwilligenmesse im Matthias-Ehrenfried-Haus	58
Würzburg: Online-Abend – „Meine Kinder wollen von Kirche nichts mehr wissen...“	59
Würzburg: Online-Workshop – „Spiritualität und Seelsorge“	59
Würzburg: Vortrag – Entwicklungen in der Theologischen Ethik nach dem Zweiten Vatikanum	59
Würzburg: Buchlesung – „Lumpi“ mit Ralph Caspers	60
Würzburg/Karlstadt/Kitzingen: Kirchliche Jugendarbeit lädt zu gemeinsamen Kochabenden	60
Würzburg: 28. Würzburger Gedächtnislauf – Laufend Erinnerung bewahren	60
Würzburg: Informationstage im Priesterseminar Würzburg	61
Würzburg: Kartage und Ostern im Exerzitenhaus Himmelsportfen	61
Haßfurt: Rhetorik-Grundkurs in Haßfurt	61
Hopferstadt: Vortrag – „Ein Sommer auf der Alp“ – zwischen Romantik und Realität.....	61
Kloster Schwarzenberg: Coaching-Wochenende für junge Menschen.....	62
Schweinfurt: Ökumenische Segensfeier für Paare am Valentinstag	62
Würzburg: Ökumenischer Gottesdienst in der Marienkapelle.....	62
Würzburg: Weihbischof feiert zum Weltfriedenstag Gottesdienst mit Soldaten.....	63

Würzburg: Don-Bosco-Fest am Würzburger Schottenanger	63
Würzburg: Angelus-Gebet mit Bischof Dr. Franz Jung auf Radio Horeb.....	63
Würzburg: Vortrag mit Exkursion – „Erlöser-schwestern und Jüdische Gemeinde“	63
Würzburg: Pontifikalamt mit Weihbischof Boom an „Mariä Lichtmess“	64
Würzburg/München: Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Claudia Zinggl	64
Würzburg: Byzantinische Liturgie in der Pfarrkirche Sankt Josef	64
Würzburg: Mitgliederversammlung des Würzburger Dommusikvereins	64
Fährbrück: Gesprächsabend „Zukunft JETZT“	64
Schweinfurt: „Vesperkirche“ in Schweinfurt mit ökumenischen Impulsen	65

Zur Information

Bischofstermine im Februar	66
Geburtstage und Jubiläen im Februar.....	67

Pressekonferenz zum Jahresauftakt 2024

„Fremdenfeindlichkeit für Christen inakzeptabel“

Bischof Jung: „Als Christen treten wir unmissverständlich für die freiheitlich-demokratische Ordnung unseres Landes ein“ – Geistliche Impulse als Schwerpunkt 2024 – Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs schreitet voran

Würzburg (POW) Klar gegen fremdenfeindliche, rassistische und antisemitische Tendenzen in der Gesellschaft hat sich Bischof Dr. Franz Jung bei der Pressekonferenz des Bistums Würzburg zum Jahresauftakt positioniert. „Als Christen treten wir für die freiheitlich-demokratische Ordnung unseres Landes und die Wahrung der Menschenrechte für jedermann ein. Damit treten wir zugleich all denen entschieden entgegen, die offen oder verdeckt gegen unsere Verfassung agitieren und agieren“, sagte der Bischof am Mittwoch, 24. Januar, im Würzburger Burkardushaus. Im Blick auf die Europawahl und die Landtagswahlen des Jahres nannte er es erneut „für Christen inakzeptabel“, Parteien des rechten Spektrums zu wählen. Schon 2021 sei zudem per Satzung für Pfarrgemeinderäte geregelt worden, dass auch in der Kirche niemand Verantwortung übernehmen könne, wer fremdenfeindliche oder antisemitische Auffassungen verbreitet oder Mitglied von Parteien und Organisationen ist, die das tun.

Das Jahr 2024 hat der Bischof nach eigenen Worten für das Bistum bewusst unter den Satz „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ aus dem Matthäusevangelium gestellt. „Angesichts einer ‚Welt in Aufruhr‘ mit Kriegen in und um Europa, mit Inflation und ökonomischen Krisen, mit wachsenden Polarisierungen innerhalb der Gesellschaft brauchen wir Menschen einen solchen Hoffnungsstern.“ Es bleibe die Aufgabe aller Christinnen und Christen, die Menschen auf den Grund ihrer Hoffnung hinzuweisen. „Dabei wissen wir uns gerade ausgegrenzten und an den Rand gedrängten Menschen verpflichtet“, erklärte Bischof Jung. Er trete auch im Blick auf die Debatte um den Paragraphen 218 StGB für den Schutz des ungeborenen Lebens ein. „Ebenso machen wir uns stark für die Würde und Unverfügbarkeit des Lebens auch im Sterben.“

Der Bischof möchte gezielt nach der intensiven Beschäftigung mit Strukturen und Verfahren nun geistliche Akzente setzen. „Unter dem Stichwort ‚Lectio Divina‘ oder ‚Geistliche Schriftlesung‘ laden wir dazu ein, sich neu mit der Heiligen Schrift auseinanderzusetzen und das Wort der Bibel als Lebenswort für uns selbst zu entdecken.“ Zu den Initiativen des Vorbereitungsjahres auf das Heilige Jahr 2025 zählen nach den Worten von Bischof Jung auch Glaubenskurse und Impulse, über den Glauben neu nachzudenken. „An ‚Hoffnungsorten‘ in unserem Bistum wollen wir Menschen die Möglichkeit zur Begegnung und Glaubensvertiefung geben. Neue liturgische Formate wie die ‚Nacht der Hoffnung‘ sollen Anregungen geben für die Gottesdienstgestaltung in unseren Gemeinden.“

Konkrete Beispiele für christliches Engagement wird unter anderem der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) vom 18. bis 21. April bei seiner „72-Stunden-Aktion“ setzen. Jugendliche engagieren sich dabei innerhalb von drei Tagen für ein Projekt, mit dem sie ihre unmittelbare Umgebung ein Stückchen besser machen. Im Bistum Würzburg ist Bischof Jung Pate der Aktion.

Gleich zu mehreren Wallfahrten sind die Gläubigen im Jahr 2024 eingeladen, um sich als „Pilger der Hoffnung“ auf den Weg zu machen. So gibt es bei der Kiliani-Wallfahrtswoche vom 7. bis 14. Juli unter anderem wieder einen ökumenischen Gottesdienst sowie am Samstagabend, 13. Juli, eine „Nacht der Hoffnung“ mit Anbetung, Gesang und Beichtgelegenheit im Kiliansdom. Bisher mehr als 1000 Jugendliche aus Unterfranken haben sich zu Beginn der Sommerferien zur Internationalen Ministrantenwallfahrt nach Rom angemeldet. „Ich werde die Mädchen und Jungen selbst im Bus nach Rom begleiten und mit ihnen dort die Tage verbringen“, sagte Bischof Jung.

Als ein „Zeichen der Verbundenheit im Glauben“, aber auch einen Beitrag zum Vertiefen der Freundschaft zwischen Unterfranken und Irland bezeichnete er die Irlandwallfahrt vom 2. bis 6. Oktober.

Eine Wallfahrtsgruppe aus Unterfranken wird gemeinsam mit den Häuption der Bistumspatrone Kilian, Kolonat und Totnan unter anderem Kilians Geburtsort Mullagh besuchen. Nähere Informationen im Internet unter www.pilgerreisen.de. Zudem blickt das Bistum auf die Seligsprechung von Liborius Wagner (1593-1631) vor 50 Jahren. Unter anderem hält im Zuge des Jubiläumsprogramms Professor Dr. Wolfgang Weiß am 21. März einen Vortrag in Heidenfeld. Näheres im Internet unter liborius-wagner.bistum-wuerzburg.de.

Erste konkrete Formen nehmen laut Bischof Jung die Vorbereitungen auf den 104. Deutschen Katholikentag in Würzburg im Jahr 2026 an. Der Trägerverein sei gegründet. „Im Laufe des Frühjahrs werden wir seitens der Diözese eine neue Stelle für die weitere Koordination der Vorbereitungen einrichten.“ Über weitere Wegmarken werde das Bistum laufend unterrichten, betonte der Bischof.

„Wie Sie wissen, ist mir als Bischof die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im Bistum Würzburg und der Kontakt zu unseren Betroffenen ein wichtiges Anliegen.“ Momentan liefen zwei Aufarbeitungsprojekte in der Diözese. Die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in der Diözese Würzburg, kurz UKAM, hat Professor Dr. Hendrik Schneider aus Wiesbaden beauftragt, den Missbrauch unter juristischem Blickwinkel aufzuarbeiten. Eine Studie zum Missbrauch unter historischer Betrachtung erarbeitet das Team von Professor Dr. Dominik Burkard vom Würzburger Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit. Bischof Jung dankte der UKAM und den beiden Professoren, „die uns in ihrer Unabhängigkeit einen unverzichtbaren Beitrag liefern, uns diesem dunklen Kapitel zu stellen“.

Seinen ausdrücklichen Dank sprach Bischof Jung allen aus, „die unsere Kirche mit ihrem Vertrauen begleiten und tragen“. Das gelte auch für alle, deren Engagement vorrangig „im großzügigen Beitrag der Kirchensteuer“ bestehe. „Ohne diese Mittel könnten wir unseren umfangreichen gesellschaftlichen Beitrag in Seelsorge, Caritas und Bildung nicht leisten.“

mh (POW)

(63 Zeilen/0424/0108; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sechs relevante Vorwürfe im Jahr 2023

Unabhängige Ansprechpersonen für Opfer sexuellen Missbrauchs veröffentlichen Zahlen für das vergangene Jahr – 15 Anträge auf Anerkennung des Leids gestellt

Würzburg (POW) Wie Bischof Dr. Franz Jung bei der Pressekonferenz zum Jahresauftakt am Mittwoch, 24. Januar, mitgeteilt hat, haben die Unabhängigen Ansprechpersonen des Bistums Würzburg im Jahr 2023 sechs relevante neue Mitteilungen entgegengenommen. „Darunter fallen Missbrauchshandlungen im strafrechtlichen Sinne sowie Grenzüberschreitungen unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit. Sie richteten sich gegen zwei lebende Priester der Diözese Würzburg sowie zwei ehrenamtlich tätige Personen, weitere zwei Beschuldigte sind bereits verstorben.“

2023 wurden zudem laut Bischof Jung insgesamt 15 Anträge auf Anerkennung des Leids gestellt, davon drei Erstanträge. Weitere fünf Betroffene hätten sogenannte Wiederholungsanträge gestellt, also ihre bereits gestellten Anträge um neue Informationen ergänzt. In den restlichen sieben Fällen hätten die Betroffenen Gebrauch von der im Berichtsjahr eingeführten Möglichkeit des Widerspruchs gegen einen Bescheid der Unabhängigen Kommission gemacht.

Von 15 Anträgen im Jahr 2023 hat die Unabhängige Kommission für Anerkennungsleistungen (UKA) im vergangenen Jahr sechs beschieden. In fünf Fällen hat die UKA dem Antragsteller zugestimmt. Es handelte sich um einen Erstantrag, drei Wiederholungsanträge und einen Widerspruch. Ein weiterer Widerspruch wurde von der UKA jedoch abgelehnt. Im Jahr 2023 wurden 229.500 Euro als Anerkennungsleistungen an Betroffene gezahlt.

(15 Zeilen/0424/0115; E-Mail voraus)

Beim Strategieprozess kommt es auf alle an

Generalvikar Vorndran: Verabschiedung der Strategischen Ziele ist inhaltlicher Schwerpunkt – Projekt der Immobilienkategorisierung vor Abschluss – Appell zur Kirchenverwaltungswahl 2024: „Engagieren Sie sich ehrenamtlich!“

Würzburg (POW) Die Beratung und Verabschiedung der Strategischen Ziele ist inhaltlicher Schwerpunkt im Bistum Würzburg für das Jahr 2024. Das hat Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran bei der Pressekonferenz zum Jahresauftakt am Mittwoch, 24. Januar, im Würzburger Burkardushaus erklärt. Seit Juli 2023 habe eine Strategiegruppe intensiv an einem Vorschlag für die strategische Ausrichtung der Diözese Würzburg gearbeitet und eine Arbeitsgrundlage für die nun folgenden Beratungen entwickelt. „Sie legt einen Entwurf für ein Zielbild der Kirche von Würzburg für 2030 vor, leitet daraus Strategische Ziele ab und verbindet damit Zielgrößen für die Ressourcenverteilung“, erläuterte der Generalvikar. Der Strategieprozess könne aber nur dann gelingen, wenn sich möglichst viele beteiligen, den Prozess aktiv mitgestalten und das Ergebnis auch mittragen.

In den kommenden Wochen seien deshalb alle ehrenamtlich und hauptberuflich Engagierten in der Kirche von Würzburg mit ihrer Caritas dazu aufgerufen, diesen Entwurf in ihren Gremien zu diskutieren und zu den aufgezeigten Wegen eine Rückmeldung zu geben, erläuterte Vorndran das Prozedere. Diese würden in die Diskussion im Priesterrat, im Diözesanrat und in der Vertreterversammlung des Diözesan-Caritasverbands eingehen. Dann werde im Diözesanpastoralrat abgestimmt. Der überarbeitete Entwurf werde beim Diözesanforum am 20. April erneut diskutiert und abgestimmt. Nach Einarbeitung der Rückmeldungen des Diözesanforums und einem abschließenden Votum des Diözesanpastoralrats obliege es Bischof Dr. Franz Jung, „die strategische Ausrichtung sowie die Festlegung von Zielgrößen für die zukünftige Ressourcenverteilung für das Bistum Würzburg in Kraft zu setzen“. Vorndran appellierte an alle haupt- und ehrenamtlich im Bistum Tätigen, sich aktiv in den Beratungsprozess einzubringen.

Abgeschlossen werde in 2024 das Projekt der Immobilienkategorisierung. „Wo die Kategorisierung der Immobilien steht, ist zusammen mit den Zuschussrichtlinien für Baumaßnahmen in der Diözese Würzburg eine verlässliche Grundlage für die einzelnen Kirchenverwaltungen im Blick auf ihre Immobilien geschaffen, denn die Frage ist geklärt, für welches Gebäude von Seiten der Diözese mit welchem Zuschuss für welche konkrete Maßnahme zu rechnen ist“, betonte Vorndran. Die nun geschaffenen Rahmenbedingungen förderten die Aufnahme von überschaubaren Projekten zum Gebäudeerhalt in den vielen Gemeinden im ländlich geprägten Bistum Würzburg. Generalsanierungen würden nur „unter bestimmten Voraussetzungen und in zeitlich festgelegten Korridoren ermöglicht werden“. Es gelte, neue Kooperations- und Nutzungsmöglichkeiten für kirchliche Immobilien zu entwickeln und dabei sowohl Synergien mit den Kommunen und Vereinen als auch die ökumenische Zusammenarbeit bei der Immobiliennutzung zu forcieren.

Vorndran dankte den Ehrenamtlichen in Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat: „Dieses unschätzbar wertvolle Engagement und diese Sachkompetenz der gewählten Entscheidungsträger vor Ort sind die beste Zukunftsgarantie für uns als Kirche in Unterfranken!“ Ihm sei bewusst, dass gerade in Umbruchzeiten ein solches Amt eine größere Herausforderung darstelle. Mit Blick auf die Kirchenverwaltungswahl im November 2024 appellierte er: „Es kommt auf Sie an! Engagieren Sie sich ehrenamtlich in Ihrer Kirchenverwaltung!“ Das Bistum biete dazu Unterstützung an, etwa durch die Verwaltungsreferentinnen und -referenten oder einen Buchhaltungsservice. „Wir haben in einer Art Baukastensystem verschiedene Modelle entwickelt, die Lösungen vorstellen, um die Verantwortung des Ehrenamts selbst dann in die Zukunft zu tragen, wenn sich auch nur noch ein Kandidat oder eine Kandidatin finden ließe“, erklärte der Generalvikar.

Als weitere Projekte für 2024 nannte der Generalvikar das Klimaschutzkonzept für die Diözese sowie die Sanierung von Marmelsteiner Hof und Hof Conti (Bischofshaus). Das Klimaschutzkonzept soll 2025 fertiggestellt werden, die Umsetzung in den kommenden 15 bis 20 Jahren erfolgen. Das

Bischofshaus soll künftig als Dienstgebäude dienen und neben den Amts- und Repräsentationsräumen des Bischofs auch Dienststellen des Bischöflichen Ordinariats aufnehmen. Bis Ende Januar würden die Dienststellen der Hauptabteilung Seelsorge in das Kilianeum-Haus der Jugend in der Ottostraße ziehen. Dadurch würden Räume im Kilianshaus frei, die als Ausweichquartiere für den Marmelsteiner Hof und Bischofshaus genutzt werden sollen.

sti (POW)

(48 Zeilen/0424/0107; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Der Bedarf an Begleitung steigt weiter

Angebote der Caritas gefragt wie nie – Mit eigenen Ausbildungsangeboten aktiv gegen Fachkräftemangel

Würzburg (POW) Die Caritas im Bistum Würzburg verzeichnet einen stark gestiegenen Bedarf der Menschen in Unterfranken an Begleitung und Beratung. Dieser nimmt auch weiter zu, wie Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands Würzburg, am Mittwoch, 24. Januar, bei der Pressekonferenz des Bistums Würzburg zum Jahresauftakt betont hat. Rund 280.000 Personen nutzten die über 900 Dienste, Einrichtungen, Hilfsangebote und Beratungsstellen. Da jeder der unterstützten Menschen auch ein familiäres und soziales Umfeld hat, komme die Caritas und somit auch die Kirche mit einem großen Teil der in Unterfranken beheimateten Personen in Berührung. Zugleich kämpft laut Bieber auch die Caritas mit einem Fach- und Arbeitskräftemangel, auch wenn sie selbst unter anderem Pflegeschulen, Fachakademien für Sozialpädagogik, Heilerziehungspflegeschulen sowie eine Logopädieschule betreibe.

So sei der Zulauf zu den neun Standorten des Allgemeinen Sozialen Beratungsdiensts (ASBD) „enorm“. Die Tendenz für 2023 zeige eine Steigerung bei den persönlichen Beratungsgesprächen im Vergleich zum Vorjahr um zehn Prozent. Gut 40 Prozent mehr an finanziellen Nothilfen und Sachmitteln seien im gleichen Zeitraum an Beratene ausgegeben und vermittelt worden. Mehr als die Hälfte der Ratsuchenden befindet sich nach den Worten Biebers in konkreten finanziellen Notlagen und ist unmittelbar von materieller Armut betroffen. „Die steigenden Preise für Energie, Mieten und Lebensmittel verschärfen die Probleme von armutsgefährdeten Menschen.“ Besonders betroffen seien Rentner, Migranten und alleinerziehende Frauen, die in Folge oft unter Beeinträchtigungen der körperlichen und psychischen Gesundheit litten. Das Engagement in der Allgemeinen Sozialberatung finanziere die Caritas aus Eigenmitteln, also aus den von der Diözese bereitgestellten Kirchensteuermitteln, hob Bieber hervor. „Die Caritas in Unterfranken ist daher auf eine auskömmliche finanzielle Unterstützung durch die Diözese angewiesen, um auch in Zukunft gemäß ihrem Motto ‚Not sehen und handeln‘ agieren zu können.“

An Bedeutung gewinne im aktuellen gesellschaftlichen Kontext auch die Schuldner- und Insolvenzberatung. Gleiches gelte für die Schwangerschaftsberatungsstellen. Dort meldeten sich im ersten Halbjahr 2023 2181 Ratsuchende, im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es noch 1984. „Hier haben wir zuletzt personell aufgestockt. Unsere Mitarbeiterinnen beraten im Sinne des Lebens und vermitteln dazu auch materielle Unterstützung aus dem Bischöflichen Hilfsfonds“, sagte Domkapitular Bieber. Da immer mehr Kinder Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen aufwiesen, wendeten sich auch mehr und mehr ratsuchende Familien an die Erziehungsberatungsstellen. Ungebrochen groß sei auch die Nachfrage „nach einer fachlich wie menschlich guten und somit hilfreichen Flüchtlings- und Integrationsberatung“.

Große Nachfrage verzeichnen nach den Worten Biebers die Suchtberatung sowie die HIV-/Aids-Beratung. Letztere sei auch präventiv engagiert, zum Beispiel an Schulen. Trotz einer großen Zahl an Beraterinnen und Beratern sei die psychotherapeutische Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter ausgebucht. Psychologen und Sozialarbeiter versuchen dort, Menschen zu helfen, Einsicht in ihr Fehlverhalten zu gewinnen und sich selbst besser wahrzunehmen, um weitere Übergriffe zu verhindern. 2022 lag die Zahl der therapeutischen Gespräche noch bei 4035, 2023 wurden 4334 verzeichnet, etwa sieben Prozent mehr.

„Bislang haben wir nur eine Einrichtung, das Seniorenzentrum Maria Frieden in Schweinfurt, schließen müssen“, sagte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbands. Die Eigenmittel der Caritas hätten nicht gereicht, erforderliche Baumaßnahmen durchzuführen. Er beklagte, dass es für das Umsetzen der gestiegenen Anforderungen an bauliche Rahmenbedingungen in der stationären Altenhilfe in bestehenden Häusern keine ausreichenden öffentlichen Finanzmittel gebe. In der ambulanten Pflege sei die Caritas nach wie vor auch in Regionen präsent, „in denen andere aus Gründen der Wirtschaftlichkeit längst aufgegeben haben oder von vornherein nie tätig waren“. Die größte wissenschaftliche Studie zur aktuellen Lage der Kirchen in Deutschland belege, dass sogar 78 Prozent der Konfessionslosen die Kirchen mit ihren Diensten als für die Gesellschaft unverzichtbar erachteten, betonte Domkapitular Bieber.

(46 Zeilen/0424/0102; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Sorgsam wirtschaften und langfristig planen“

Gesamthaushalt des Bistums Würzburg für 2024 beläuft sich auf rund 210 Millionen Euro – Positiver Jahresabschluss für 2022

Würzburg (POW) Eine positive Nachricht hat Bischöflicher Finanzdirektor Sven Kunkel zu Beginn seines Berichts zum Haushalt 2024 der Diözese Würzburg eröffnet. Mit einem Bilanzgewinn von 2,1 Millionen Euro beim Jahresabschluss 2022 habe man nach Jahren mit teilweise erheblichen Verlusten erstmals wieder ein positives Bilanzergebnis erreicht. „Stand heute kann ich sagen, wir haben den Turnaround geschafft“, sagte Kunkel bei der Pressekonferenz zum Jahresauftakt am Mittwoch, 24. Januar. Dieses unerwartete Ergebnis sei auch den nicht absehbaren wirtschaftlichen Entwicklungen zu verdanken, unter anderem der Zinsentwicklung. Dennoch gelte es, weiterhin sorgsam zu wirtschaften und langfristig zu planen. „Wir dürfen den vor vier Jahren eingeschlagenen Kurs nicht verlassen, wenn wir die mühsam errungenen Fortschritte bei der Konsolidierung der diözesanen Finanzen nicht gefährden wollen.“

Ereignisse wie die Coronapandemie, der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine oder der Krieg im Nahen Osten hätten einen nachhaltigen Einfluss auf die Wirtschaft. Die Auswirkungen seien auch für die Diözese spürbar. Kunkel nannte eine hohe Inflationsrate, stark gestiegene Kosten gerade im Bauwesen und überdurchschnittliche Tarifsteigerungen. Das mache es notwendig, „weiterhin gut zu überlegen, wie wir die uns anvertrauten Mittel einsetzen“. Perspektivisch müsse man mit sinkenden Kirchensteuereinnahmen rechnen. Daher werde das Ergebnis zu großen Teilen in eine Demografie-Rücklage eingestellt. „Diese Rücklage soll bei sinkenden Einnahmen auch in Zukunft ein vielfältiges pastorales und karitatives Angebot ermöglichen und den Strategieprozess finanziell absichern.“

Für das Jahr 2024 beläuft sich der Gesamthaushalt der Diözese auf rund 210 Millionen Euro. Die Hauptabteilung „Finanzen und Immobilien“ plant mit Einnahmen aus der Kirchensteuer in Höhe von rund 171,1 Millionen Euro. Insgesamt weist der Haushaltsplan einen Fehlbetrag von 650.000 Euro auf, der durch Entnahme aus den Rücklagen ausgeglichen werde.

Das seelsorgerische und ehrenamtliche Engagement in den Pastoralen Räumen werde im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten weiter gefördert, sagte Kunkel. Für die Seelsorge vor Ort werden 74,8 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Die Kirchenstiftungen erhalten Sachkostenzuschüsse in Höhe von 2,4 Millionen Euro sowie Zuweisungen im Umfang von 4,15 Millionen Euro.

Für die Instandhaltung und Renovierung von Gotteshäusern und anderen kirchlichen Gebäuden sind 13,95 Millionen Euro vorgesehen. Aufgrund der neuen diözesanen Bauordnung, der Einführung einer neuen Zuschussrichtlinie und der Immobilienkategorisierung sei künftig mit niedrigeren Ausgaben als vor der Baureform zu rechnen, sagte Kunkel. Auch die Übergabe der Bauträgerschaft der Immobilien von Kindertageseinrichtungen an die Kommunen trage zur Entlastung des Bauhaushalts bei. Kunkel betonte, dass „wir seit Beendigung des Bau-Moratoriums keine einzige Baumaßnahme aus finanziellen Gründen abgelehnt haben und die Kirchenstiftungen auch weiterhin bei ihren Vorhaben unterstützen werden“. Für das Jahr 2025 rechne er wieder mit einem Anstieg des Bedarfs.

Diese Investitionen in die Zukunft seien ohne den Beitrag der Kirchensteuerzahlerinnen und -zahler nicht möglich, sagte Kunkel. „Ihnen sei herzlich gedankt.“ Zugleich dankte er den vielen Ehrenamtlichen, besonders den Kirchenpflegerinnen und Kirchenpflegern, die mit „hoher Kompetenz und tatkräftigem Einsatz“ vor Ort mitwirkten.

Für diözesanweite Aufgaben in Seelsorge, Caritas und Bildung sind 82,9 Millionen Euro eingeplant. Davon erhält die Hauptabteilung Seelsorge 23 Millionen Euro. „Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag, zum Beispiel bei der Betreuung von Menschen in Notsituationen durch die Notfall- und Krankenhausseelsorge, aber auch als Begleiter in allen anderen Lebenslagen im Rahmen der Jugendarbeit und Erwachsenenpastoral, wie der Seelsorge für Menschen mit Behinderung.“

37,4 Millionen Euro sind für den Bereich Bildung und Kultur eingeplant. Davon werden 18,3 Millionen Euro für das Engagement an Schulen und Hochschulen aufgewandt, etwa für Religionsunterricht an staatlichen Schulen und die Trägerschaft der kirchlichen Bildungseinrichtungen. Bildungsangebote

werden mit 6,3 Millionen Euro gefördert, der Betrieb der Tagungshäuser und Bildungsstätten mit elf Millionen Euro. 22,4 Millionen Euro werden für die Caritas zur Verfügung gestellt, unter anderem für Kindertageseinrichtungen, Altenhilfe, Sozial- und Schwangerschaftsberatung.

Weiter werden insgesamt 61 Millionen Euro für Zuschüsse und Zuweisungen veranschlagt. 24,9 Millionen Euro sind für sonstige betriebliche Aufwendungen vorgesehen, beispielsweise Verwaltungs- und Veranstaltungskosten, IT-Aufwand oder Versicherungen. Für das „wichtigste Kapital“ der Diözese, die 2203 Beschäftigten, sind Personalkosten in Höhe von 120,9 Millionen Euro eingeplant.

Auf der Einnahmenseite rechnet die Diözese neben Kirchensteuereinnahmen in Höhe von 171,1 Millionen Euro mit staatlichen Zuschüssen von 5,4 Millionen Euro und Staatsleistungen von 8,8 Millionen Euro. Dazu kämen Aufwandsersatz in Höhe von 19,5 Millionen Euro, Umsatzerlöse von 1,9 Millionen Euro und sonstige betriebliche Einnahmen in Höhe von 1,2 Millionen Euro. Die geplanten Erträge fallen nach den Worten Kunkels mit 207,9 Millionen Euro um 200.000 Euro höher aus als im Vorjahr. Für Erträge aus Wertpapieren und Zinsen rechnet man mit Einnahmen von 1,4 Millionen Euro.

Weitere Informationen gibt es unter <https://www.finanzen.bistum-wuerzburg.de>.

sti (POW)

(59 Zeilen/0425/0105; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bistums-Jahresabschluss 2022 veröffentlicht

Generalvikar Vorndran: „Nutzen wir das gute Ergebnis, um in die Zukunft zu investieren“ – Finanzsituation laut Finanzdirektor Kunkel stabil

Würzburg (POW) Am Mittwoch, 24. Januar, hat das Bistum Würzburg die Jahresabschlüsse der Diözese Würzburg und des Bischöflichen Stuhls zu Würzburg für 2022 veröffentlicht. Das zweite Mal in Folge kann Finanzdirektor Ordinariatsrat Sven Kunkel ein positives Ergebnis der Diözese vorweisen. Betrag der operative Jahresüberschuss 2021 noch rund 300.000 Euro, so ist für 2022 nun auch ein Bilanzgewinn von 2,1 Millionen Euro zu verzeichnen. Der Diözesansteuerausschuss hat den Jahresabschluss anerkannt und die großen Anstrengungen aller Mitarbeitenden, aller Kostenstellenverantwortlichen und der Hauptabteilungsleitungen lobend erwähnt, langfristig einen ausgeglichenen Haushalt zu sichern. Auch der Bischöfliche Stuhl zu Würzburg erzielte im Jahr 2022 ein positives Ergebnis. Die Abschlüsse sind im Internet unter zahlen.bistum-wuerzburg.de/finanzen/jahresabschluesse veröffentlicht.

Es sei unerwartet gekommen, dass die Diözese nach sieben Verlustjahren erstmals wieder einen Bilanzgewinn habe, und sei auch den nicht absehbaren wirtschaftlichen Entwicklungen, unter anderem der Zinsentwicklung, zu verdanken, erklärte Kunkel. Auch einmalige Sondereffekte wie die entgegen der Prognose deutlich höheren Kirchensteuereinnahmen 2022 und die geringe Anzahl an Bauanträgen der Kirchenstiftungen im Abschlussjahr des Bau-Moratoriums hätten hierzu beigetragen. Weitere Einmaleffekte aus der Auflösung von Rückstellungen, bedingt durch ein gesamtwirtschaftlich stabiles Umfeld und gesunkene Risiken, ließen das Jahresergebnis auf rund 39 Millionen Euro ansteigen. 26,3 Millionen Euro des Bilanzgewinns lassen sich auf das Auflösen von Rückstellungen zurückführen. „Auch wenn ich die schwarzen Zahlen als Bestätigung unserer vereinten Sparanstrengungen sehe, dürfen wir nicht vom Kurs abweichen, den wir vor vier Jahren eingeschlagen haben, wollen wir die mühsam errungenen Fortschritte bei der Konsolidierung der diözesanen Finanzen nicht gefährden“, betonte der Finanzdirektor.

Die nach der Coronapandemie überraschend gute Konjunktur und die damit einhergehende Erhöhung der Steuereinnahmen dürften nicht darüber hinwegtäuschen, dass in den kommenden Jahren – nicht zuletzt durch die demographische Entwicklung – mit einer rückläufigen Zahl an Kirchensteuerzahlern gerechnet werden müsse. Die Diözese finanziere ihr Engagement für die Menschen jedoch vorwiegend aus Kirchensteuermitteln. „Daher wird das Ergebnis zu großen Teilen in eine Demographierücklage eingestellt, um den Strategieprozess der Diözese finanziell abzusichern. Diese Rücklage soll bei sinkenden Einnahmen auch in Zukunft ein vielfältiges pastorales, caritatives und soziales Angebot ermöglichen.“

Man könne dennoch stolz darauf sein, dass mit dem Jahresabschluss 2022 nun auch ein positives Bilanzergebnis ausgewiesen werde, nachdem bereits im Vorjahr operativ ein positives Ergebnis erzielt wurde. In diesem Zusammenhang seien die Hauptabteilungsleitungen und Kostenstellenverantwortlichen zu nennen, die gewissenhaft auf die Ausgaben in ihren Abteilungen geachtet haben und dieses Ergebnis somit erst ermöglicht haben, erklärte Kunkel.

„Nutzen wir das gute Ergebnis von 2022, um in die Zukunft zu investieren. Die Bildung einer Demographierücklage steht im Einklang mit unserer strategischen Ausrichtung. In diesem Jahr wird die Diözese künftige Schwerpunkte festlegen und ihr Profil schärfen“, sagte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Die Verwendung des Jahresüberschusses 2022 werde einen Beitrag dazu leisten, die Schwerpunktsetzung nachhaltig sicherzustellen. Natürlich gehe das nicht ohne die Unterstützung der Kirchenmitglieder. „Daher sei allen, die die Diözese mit ihrer Steuerabgabe unterstützen, und allen haupt- und ehrenamtlich in der Kirche Engagierten herzlich gedankt.“

Das Jahresergebnis der Diözese 2022 beträgt konsolidiert 39,3 Millionen Euro. Es setzt sich aus dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 43,2 Millionen Euro, einem neutralen Ergebnis von

26,3 Millionen Euro und einem Finanzergebnis von -3,9 Millionen Euro zusammen. Das negative Finanzergebnis geht auf Abschreibungen aufgrund der allgemein stark gesunkenen Börsenkurse der Wertpapiere und Anleihen zurück.

Die Bilanz der Diözese Würzburg 2022 weist ein Anlagevermögen in Höhe von 227,4 Millionen Euro und ein Umlaufvermögen von 64,1 Millionen Euro auf. Im Vergleich zum Vorjahr ist das Gesamtvermögen auf rund 294 Millionen Euro gestiegen. Auf der Passivseite stehen Rückstellungen in Höhe von 118,5 Millionen Euro. Diese sollen unter anderem Baumaßnahmen der Kirchengemeinden in den nächsten Jahren finanzieren, deren Beantragung nach Ende des Bau-Moratoriums nun wieder verstärkt zu erwarten ist. Hierfür sind Zuschüsse in den neuen Zuschussrichtlinien für Kirchenstiftungen garantiert.

Verbindlichkeiten schlagen mit rund 17 Millionen Euro zu Buche. Das Eigenkapital beträgt zum 31. Dezember 2022 rund 154,6 Millionen Euro. Das entspricht einer Eigenkapitalquote von 52,6 Prozent, die gegenüber dem Vorjahr (43 Prozent) gesteigert werden konnte. Die Erträge der Diözese Würzburg fielen im Jahr 2022 mit 226,4 Millionen Euro um 12,1 Millionen Euro höher aus als im Vorjahr. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass die Kirchensteuereinnahmen im Jahr 2022 überraschend bei 186,3 Millionen Euro lagen. Geplant hatte das Bistum mit Kirchensteuereinnahmen in Höhe von 167,3 Millionen Euro. Hinzu kommen Umsatzerlöse in Höhe von 11,6 Millionen Euro und sonstige betriebliche Erträge von 28,6 Millionen Euro.

Dem stehen Aufwendungen in Höhe von insgesamt 209,5 Millionen Euro gegenüber, 10,6 Millionen weniger als im Vorjahr. Besonders die Pastoralen Räume wurden finanziell gestärkt, ein großer Anteil der Gesamtausgaben fließt seitdem in Maßnahmen zur Erfüllung des seelsorgerischen Auftrags. Der Personalaufwand liegt bei 109,7 Millionen Euro. Im Vergleich dazu sind die Materialkosten erheblich gestiegen, was der allgemeinen Teuerung von Sachgütern geschuldet ist. Die Ausgaben für gezahlte Zuschüsse und Zuweisungen sind aufgrund geringerer Bauzuschüsse auf 57,7 Millionen Euro gesunken. Sonstige betriebliche Aufwendungen fallen in Höhe von 33,4 Millionen Euro an.

Jahresabschluss Bischöflicher Stuhl

Der Bischöfliche Stuhl zu Würzburg sorgt für die Altersversorgung der Priester und stattet im Bistum Würzburg die Pensionskasse für alle im Bistum inkardinierten Priester aus. Er weist in seinem Jahresabschluss 2022 Rückstellungsverpflichtungen in Höhe von 276,9 Millionen Euro aus. Darin enthalten sind 269 Millionen Euro für Pensionsverpflichtungen und die Altersversorgung. Die Verbindlichkeiten betragen 62,2 Millionen Euro und setzen sich unter anderem aus Darlehensverbindlichkeiten von 57,6 Millionen Euro und Verbindlichkeiten aus Treuhandvermögen von rund vier Millionen Euro zusammen.

Die Bilanzsumme beläuft sich auf 407,1 Millionen Euro. Auf der Aktivseite beträgt das Finanzanlagevermögen 286,6 Millionen Euro, das Sachanlagevermögen 59,1 Millionen Euro und das Umlaufvermögen 61,4 Millionen Euro. Zu letzterem zählen bilanzierte Darlehen, zumeist an kirchliche und caritative Rechtsträger, sowie Guthaben bei Kreditinstituten.

Das Jahresergebnis beläuft sich für 2022 auf 64,7 Millionen Euro. Das seit Jahren erstmalig wieder positive Ergebnis geht unter anderem auf eine konsequente Neuordnung und Umsetzung von Mietverträgen für bestehende Mietverhältnisse zurück. Maßgeblich zum Überschuss beigetragen hat auch die unerwartete und kurzfristige deutliche Erhöhung des allgemeinen Zinsniveaus. Hier wirkt sich die Auflösung von Rückstellungen aufgrund eines geringeren Risikos aus Verpflichtungen für die Zusatzversorgungskasse positiv aus. Die Anpassung der Bilanzierung der Pensionsverpflichtungen bei der Emeritenanstalt, gegenüber welcher der Bischöfliche Stuhl zu Würzburg beistandsverpflichtet ist, sorgt nicht zuletzt für ein weiteres Plus.

(87 Zeilen/0424/0101; E-Mail voraus)

Diözesanrat setzt auf Synodalität

Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf: Werden operative Planung im Bistum kritisch begleiten – Katholikentag 2026 als Chance – Kritik an rechten Plänen, unliebsame Personen auszuweisen

Würzburg (POW) Der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Würzburg möchte das synodale Arbeiten in aller Konsequenz auch im Bistum Würzburg ausbauen. Das hat Dr. Michael Wolf, Vorsitzender des Diözesanrats, bei der Pressekonferenz zum Jahresauftakt am Mittwoch, 24. Januar, im Würzburger Burkardushaus betont. Die strategischen Grundüberlegungen für das Bistum seien im vergangenen Jahr „quasi in einem synodalen Prozess“, im Hören aufeinander, durchgeführt worden. „Damit sind die wesentlichen Vorarbeiten abgeschlossen und die operative Planung durch die Hauptabteilungen kann beginnen.“ Der Diözesanrat werde die Ergebnisse daraus kritisch analysieren und, wo notwendig, seine Meinung dazu formulieren und zu Gehör bringen.

Im Blick auf den Synodalen Ausschuss, der sich auf Deutschlandebene in Folge des Synodalen Wegs konstituiert hat und der den Synodalen Rat vorbereiten soll, sagte Wolf: „Sicherlich sind bis zur schlussendlichen Einrichtung eines Synodalen Rats noch viele Unklarheiten zu bereinigen.“ Kirche müsse jedoch eine Vielfalt in der Einheit anerkennen. Es gelte die wohlbekannte englische Aussage: „United we stand, divided we fall.“ Nur wenn Kirche auf die Anforderungen der Zeit effektiv und nachhaltig antworte, könne sie auch weiterhin eine wichtige Rolle in der Gesellschaft wahrnehmen.

Der Katholikentag in Würzburg 2026 wirft laut Wolf bereits seine Schatten voraus. Der Diözesanrat sei sowohl im Trägerverein als auch in der Katholikentagsleitung vertreten und werde versuchen, „die Entscheidungen so zu beeinflussen, dass dieser Katholikentag ein spannendes, Gemeinschaft stiftendes – und hoffentlich auch erfolgreiches – Unternehmen wird“. Dabei müsse berücksichtigt werden, dass Würzburg keine Großstadt ist. „Nach mehr als 100 Jahren werden wir wieder einen Katholikentag ‚bei uns zuhause‘ haben und wir können unsere fränkische Gastfreundschaft demonstrieren.“

Jenseits der innerkirchlichen Aufgaben werde sich der Diözesanrat 2024 wieder verstärkt gesellschaftlichen Herausforderungen zuwenden. „Bischof Dr. Franz Jung hat als sein Ziel die enge Zusammenarbeit von Pastoral und caritativem Handeln – zusammen mit der verbandlichen Caritas, aber auch über sie hinaus – definiert. Diese Haltung dem Nächsten gegenüber sollte auch das politische Handeln beeinflussen“, sagte Wolf. Das Grundgesetz verpflichte alle mit der Aussage, dass die Würde des Menschen unantastbar und dass sie zu achten und zu schützen Verpflichtung aller staatlichen Gewalt ist. „Diese Verpflichtung geht Hand in Hand mit der Idee der caritativen Pastoral, die für die Diözese ein wesentlicher Leitstern ist.“

Wolf zeigte sich gewiss, dass es im Wahljahr 2024 ausreichend Themen geben werde, bei denen sich der Diözesanrat „zu Wort melden muss und wird“. Als Beispiel nannte der Diözesanratsvorsitzende das jüngste Treffen des äußersten rechten Spektrums in Potsdam. „Wir klagen in Deutschland zu Recht über die Überalterung der Gesellschaft, stellen uns aber nicht die Frage des Warum. Daraus resultiert eine Bedrohung der Wirtschaft durch Fachkräftemangel.“ Die Idee von Rechten, unliebsame Personen, ob mit deutschem Pass oder ohne, des Landes zu verweisen, nannte Wolf „menschenverachtend“. Sie müsse eine kirchliche Reaktion nach sich ziehen. Eine Umsetzung dieser rechten Idee würde keine Probleme im Land lösen, sondern diese verstärken.

mh (POW)

(36 Zeilen/0424/0103; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Reportage

„In einer ganz anderen Zeit“

Kerzenherstellung nach alter Tradition in der Wachswarenfabrik Theodor Schenk – „Kerzen für den lieben Gott“ – Besuch vor Mariä Lichtmess

Würzburg (POW) Ein lautes Knirschen erfüllt den Raum im Hinterhaus in der Rosengasse 14 in Würzburg. Ein Geräusch, als würde Blech gepresst werden. „Eins“, zählt Wachsziehermeister Martin Schenk (55). Dann rollt in der über 270 Jahre alten Fabrik der erste Wachsstrang in die Holzkiste. „Zwei“, die Maschine schneidet den nächsten Strang ab. In der Wachswarenfabrik Schenk herrscht kurz vor Mariä Lichtmess Hochbetrieb. Traditionell wollen viele Kirchen und Gemeinden zur Segnung am 2. Februar ihren Jahreskerzenbestand bestellen – manchmal kurzfristig und mit Sonderwünschen.

Wachsbecken, Zugmaschine, hängende Kerzen und Lager voller Wachswaren: Das ist die Traditionsfabrik Schenk im Herzen Würzburgs. 1750 gegründet, leitet Martin Schenk sie mittlerweile in der neunten Generation – gemeinsam mit seiner Mutter Theresia Schenk und Schwester Michaela Kraft, geborene Schenk. In dem alten Gemäuer, in dem es nach warmem Wachs riecht, werden die Kerzen für den eigenen Laden und Kirchen in Deutschland, Österreich und der Schweiz noch gezogen, nicht gepresst.

Auf einer großen Walze, der Zugtrommel, wird der Docht aufgewickelt und immer wieder durch das 60 bis 80 Grad heiße Wachs gezogen. Die Wachsstruktur, die so entsteht, hat den Vorteil, dass die Kerzen schöner abbrennen und stabiler sind, erklärt Schenk in seinem karierten Arbeitshemd mit Wachsresten auf den Brusttaschen. Es sei „im Verhältnis viel Arbeit für wenig Kerzen“, aber eben das „Beste für den Herrgott“. Während Martin Schenk in der Fabrik für das Ziehen der Kerzen zuständig ist, verzieren Theresia Schenk und Michaela Kraft als Wachsbildnermeisterinnen unter anderem Tauf-, Braut- und Kommunionkerzen mit Ornamenten, ausgeschnittenen Wachsformen und gelegter Wachsdeko. Auch Schenks Cousine und Tante, die im Laden in der Innenstadt arbeiten, sowie etwa sieben weitere Mitarbeitende zählen zum Unternehmen.

In der Zieherei ist es gerade wohligh warm. Der Kompressor der Zugtrommel brummt, als Schenk ihn ausschaltet, die Leuchtstoffröhren surren. Mit beiden Armen tragen drei Mitarbeiterinnen Kerzenstränge herein und zur Köpfel-Maschine. Fein säuberlich werden sie ausgelegt, hier ist Sorgfalt angesagt. Köpfelt („Anspitzen“ der Kerze) Schenk sie falschherum, bildet der Docht beim Anbrennen später Rußklumpen. Auch bei den Maßen achtet Schenk auf Genauigkeit. Schon sein Vater und Vorgänger Ludwig Schenk habe nach dem Motto gearbeitet: „Maß und Gewicht kommt vor Gottes Gericht.“

Wie ein eingespieltes Uhrwerk laufen die Mitarbeiterinnen hin und her. Dabei sind manche von ihnen erst seit ein paar Monaten hier oder machen gerade ein Praktikum. Doch spätestens im Januar lernen sie schnell, wo welcher Handgriff sitzen muss: Kerzen tragen, kurzer Stau in der schmalen Tür zum nächsten Werkstatttraum, sortieren, ein kurzer Plausch, anspitzen, wieder auslegen und zum Aufhängen vorbereiten. „Jeder Platz muss ausgenutzt werden bei Mariä Lichtmess“, sagt Nina Schmiderer (40) mit sechs Altarkerzen auf dem Arm. Seit acht Monaten bereitet sich die Fabrik auf die Hochsaison im Januar vor. „Alles aus dem Nichts zu produzieren, das ist nicht möglich“, erzählt Schenk. Ab dem 6. Januar trudeln hier langsam die ersten Großaufträge ein. Manche müssen, wie die Kerzen auf Schmiderers Arm, in die Schweiz verschickt werden. Manche werden von den Schenks selbst ausgefahren – bis zum Boden- und Chiemsee gehen diese Touren. Und manch ein Kunde lässt sich Zeit, auch das muss mit einkalkuliert werden. So nutzt der Wachszieher seit Mai jede Auftragspause, um die Lager zu füllen.

Auftragspausen? Die gibt es und sie werden mehr. Der Priestermangel und Rückgang der Kirchgänger machen sich auch in der Kerzenzieherei bemerkbar, sagt Schenk. „Wo kein Gottesdienst mehr ist, da brennt auch keine Kerze mehr. Wo keine Maiandacht ist, da brennt auch keine Marienkerze.“ In manchen Gemeinden reiche die Marienkerze mittlerweile drei Jahre lang. Und mit dem Rückgang der Nachfrage steigt die Konkurrenz um die noch vorhandenen Kerzenaufträge. „Ich habe da schon wirklich ein wenig Bauchweh“, gesteht Schenk. Doch gerade kommt er lachend vom Telefon zurück. Ein Anruf. Ein neuer Kunde. Auch diese Momente gibt es noch.

Solange die Arbeit für seine Mitarbeitenden reicht, will Schenk bei der Kerzenproduktion für die Kirchen bleiben. Ist es sein Glaube? Die über 270-jährige Tradition? Vermutlich von allem ein bisschen. Und Kerzen ziehen allgemein? „Für mich war es eigentlich nie eine Frage, dass ich mal was anderes mache“, sagt Schenk, der seit 40 Jahren in der Firma mithilft. In den Jugendjahren waren es noch vereinzelte Aushilfsstunden, doch mit 15 Jahren stieg er mit der Lehre komplett in das Handwerk und den Betrieb seiner Familie ein. Seit zehn Jahren leitet er den Betrieb nun, geht seitdem abends gerne durch die Fabrik und sieht, was den Tag über alles geschafft wurde. „Das ist ein schönes Gefühl“, sagt Schenk.

So ist es auch keine Frage, dass er nun in der Hochphase bereits zwischen vier und fünf Uhr morgens an der Zugmaschine steht – damit zu Betriebsbeginn um acht Uhr geschnitten und geköpft und am Nachmittag hauptsächlich übertaucht (Überzug der Kerze mit härterem Wachs, damit sie nicht tropft), gebohrt und verpackt werden kann.

Beim Übertauchen landen nun auch die Kerzen für die Schweiz. An Metallhaken werden sie im Vorraum am Tauchapparat befestigt, um später in das härtere Wachs getaucht zu werden. Eine Anfertigung, die auf den ersten Blick der Schokoladenfabrik von Willy Wonka entspringen könnte. Katja Oberle (23), die im Vorraum Kerzen im Dreierpack verpackt, fühlt sich in der Fabrik jedenfalls wie in einer anderen Welt. Allein das alte Gebäude fasziniere sie. Sie habe vor ihrem Arbeitsbeginn vor ein paar Monaten gar nicht gewusst, wie Kerzen gemacht werden. Nicht nur ihr geht es so. Auch ihre Kollegin Kerstin Haberlandt-Voltz (60) sagt: „Man kommt zum Tor rein und denkt: Ich bin irgendwie in einer ganz anderen Zeit. Aber das ist das Tolle dran.“

Und damit verschwinden drei weitere elfenbeinfarbene Kerzen unter dem Papier. Klappen, kleben, falten, Stempel drauf, Logo anbringen und fertig. Am Samstag oder Sonntag werden die Schenks sie ausfahren, damit die Altarkerzen am 2. Februar zu Mariä Lichtmess geweiht werden können.

chd (POW)

(67 Zeilen/0424/0086; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

80 Jahre Diözesanbibliothek Würzburg (1)

„Diese Bibel lebt noch mindestens 500 Jahre“

„Grüninger-Bibel“ von 1485 ist älteste deutschsprachige Bibel im Bestand der Diözesanbibliothek – Lesehilfen in Form von Bildern und farbigen Markierungen – Wie „Farbfraß“ und „Tintenfraß“ alte Bücher gefährden – Tagesevangelium vom 28. Januar als Hörbeispiele aus verschiedenen Epochen

Würzburg (POW) Außen schlicht, innen voller Überraschungen: Die „Biblia Germanica“ oder „Grüninger-Bibel“ ist die älteste deutschsprachige Bibel im Bestand der Würzburger Diözesanbibliothek. Gedruckt wurde sie im Jahr 1485 in Straßburg von Johann Grüninger. Wer sie aufschlägt, erfährt, vor welchen Herausforderungen die frühen Übersetzer der Heiligen Schrift standen, mit welchen Tricks weniger geübten Lesern geholfen wurde, und warum hinter den farbenprächtigen Illustrationen auch mal ein Schreckmoment lauern kann. Anlässlich des Jubiläums 80 Jahre Diözesanbibliothek stellt POW in einer kleinen Serie ausgewählte Schwerpunkte der Sammlung vor. Passend zum Ökumenischen Bibelssonntag am 28. Januar geht es mit der ältesten deutschen Bibel des Bestands los.

Ein schlichter brauner Ledereinband mit zwei Schließen aus Metall umhüllt die 455 leicht angegilbten Blätter der Bibel. Die Schließen sind original, der Einband dagegen stammt vermutlich aus den 1960er oder 1970er Jahren. Nachdem die Bibel nach der Auflösung der alten Dekanatsbibliothek von Bad Neustadt in den Bestand der Diözesanbibliothek gekommen war, sei sie restauriert worden, sagt Nikola Willner, Mitarbeiterin in der Abteilung Bibliotheksfachliche Aufgaben in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (ABBW). Bei manchen Seiten wurden Fehlstellen mit einem Brei aus Papierfasern ausgebessert („Anfasern“) und der Text handschriftlich ergänzt. „Früher hat man versucht, die Bücher wieder hübsch zu machen“, erklärt Willner. Heutzutage liege der Fokus darauf, das Original und dessen Inhalte zu sichern. „Bei manchen Restaurierungsmaßnahmen, so auch beim Anfasern, muss die ursprüngliche Bindung gelöst und das Buch im Anschluss neu gebunden werden“, sagt Willner. Man müsse also sorgfältig abwägen, ob beziehungsweise wie man ein Buch restaurieren lasse.

Behutsam schlägt sie das beeindruckend dicke Buch auf. Eigentlich besteht diese Ausgabe sogar aus zwei Teilen. „Man wollte bewusst ein handliches Format schaffen“, erklärt Willner schmunzelnd. Nur der zweite Band, der Teile vom Alten und das Neue Testament umfasst, ist erhalten. Nach ihren Recherchen gibt es von dieser Ausgabe noch 77 Exemplare oder Fragmente in öffentlichen Einrichtungen. Etwa in der Mitte des Buchs beginnt das Markusevangelium. Willner zeigt auf das Tagesevangelium vom 28. Januar: „Unnd sie giengen ein zu capharnaum.“ Die schön geschwungene Schrift, die ein wenig an Handschrift erinnert, ist nicht einfach zu entziffern. Der Text klingt für heutige Ohren holprig: „(...) unnd zu hand gieng er des sabbaths in die sinagogen. und leret sie. und sie erschracken von seiner lere. wann er was sie lerend als habend gewalt. und nit als die schreyber (...)“

Man habe die Bibel für alle zugänglich machen wollen, doch zugleich Angst vor Übersetzungsfehlern gehabt, erläutert Willner. Eine Übersetzung nach dem Sinn habe man noch nicht gewagt. Deshalb sei die Heilige Schrift damals Wort für Wort aus dem Lateinischen übersetzt worden. Mit dieser Art der Übersetzung hatten aber auch die damaligen Menschen Probleme. Um wenig geübten Lesern den Zugang zu erleichtern, gab es Hilfsmittel. Zum einen wurde das Buch mit 21 handkolorierten Holzschnitten versehen. „Die Bilder haben das Textverständnis erleichtert.“ Am Anfang des Markusevangeliums sieht man beispielsweise Jesus, wie er auf seinem Weg ein Gebäude überschreitet, das der Zeichner auf Kniehöhe geschrumpft hat, und einen Schreiber an seinem Pult, zu dessen Füßen ein kleiner Löwe liegt. Der Text wimmelt von senkrechten roten Strichen. Damit habe man die Großbuchstaben am Satzanfang markiert, um den Text übersichtlicher zu machen. Diese Arbeit wurde von „Rubrikatoren“ erledigt. Der Name leite sich vom Lateinischen „ruber“ für „rot“ ab.

Es sei Martin Luthers Verdienst, dass die Bibel in ein verständliches Deutsch übersetzt wurde, sagt Willner: „Er wollte so formulieren, dass alle die Bibel verstehen können.“ Sie nimmt eine „Deutsche Bibel

(Weimarer Ausgabe)“, eine schlichte, wissenschaftliche Ausgabe, und schlägt erneut das Tagesevangelium vom 28. Januar auf: „Und sie giengen gen Capernaum, und bald an den Sabbaten, gieng er ynn die schulen, und lerete, unnd sie entsatzten sich uber seyner lere, denn er lerete gewaltlicklich, unnd nicht wie die schriftgelereten.“ Es sind die gleichen Worte wie in der Originalübersetzung Luthers. Man merkt dem Text an, dass er im Jahr 1522 entstand. Und doch ist er schon näher am heutigen Sprachgebrauch. Viele von Luthers Wortschöpfungen seien längst Alltagssprache, sagt Willner: der „Lückenbüßer“, das „Lästermaul“, Sprüche wie „Perlen vor die Säue werfen“ oder „wer’s glaubt, wird selig“. Luther sei „unglaublich kreativ“ gewesen.

Im direkten Vergleich wirkt die Bibel von 1485 dennoch anziehender, mit ihren farbigen Illustrationen, den schön geschwungenen roten Initialen und dem – bräunlichen Schatten in der rechten unteren Ecke? Leicht oval mit dünnen Beinchen?! „Hier handelt es sich um Farbfraß“, sagt Ulrike Steinhoff, ABBW-Fachbibliothekarin. Der werde vor allem durch grüne Kupferpigmente hervorgerufen. Tatsächlich befindet sich auf der Vorderseite eine Schmuckzeichnung, gefertigt mit roter und grüner Farbe. Über die Jahrhunderte haben sich Teile davon bräunlich verfärbt und an manchen Stellen auf die Gegenseite durchgedrückt. In der Mitte ist ein kleines Loch zu sehen. Es gebe auch den „Tintenfraß“, ausgelöst durch Eisengallustinte, sagt Steinhoff. Dabei würden manchmal nur noch die Umrisse der Buchstaben übrigbleiben. Ist es also nur eine Frage der Zeit, bis sich die fast 540 Jahre alte Bibel komplett auflöst? Keineswegs, versichern Willner und Steinhoff. Das Papier der „Grüninger-Bibel“ sei von „hervorragender Qualität“. „In unserem Bestand gibt es alte Bücher, die aussehen wie neu. Solche Bücher überdauern moderne Datenträger. Diese Bibel lebt noch mindestens 500 Jahre.“

Neugierig, wie die „Grüninger-Bibel“ aussieht? Einfach in der ABBW die Treppe zum Lesesaal hochgehen und dabei die Wand angucken. Hier hängen farbige Repliken von einzelnen Seiten. Für diesen außergewöhnlichen Wandschmuck wurden insgesamt 240 Doppelseiten aus dem Buch digitalisiert. Wer genau hinschaut, sieht die kleinen roten Striche zu Beginn der Sätze. Und mittendrin ist auch der Beginn des Markusevangeliums zu sehen – inklusive der verfärbten Initiale.

Wie klang die Bibel vor mehr als 500 Jahren? Präsentation in der Diözesanbibliothek

Es gibt viele unterschiedliche Versionen der Bibel. Eine Ahnung davon vermittelt eine Präsentation im Lesesaal der Diözesanbibliothek. Ab Montag, 29. Januar, bis Donnerstag, 7. März, ist hier eine kleine Ausstellung mit Hörstation aufgebaut. Nikola Willner und Amelie Schader haben dafür das Tagesevangelium für den 28. Januar aus vier Ausgaben eingesprochen – der „Grüninger-Bibel“, der Lutherbibel, der Einheitsübersetzung sowie eine Ausgabe in Leichter Sprache. Interessierte können die Versionen anhören und die Textstellen in den entsprechenden Büchern mitlesen. Zugänglich ist die Präsentation zu den ABBW-Öffnungszeiten: montags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr.

Eine kleine „Leseprobe“ gibt es bereits in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 28. Januar. Darin gibt Julia Langmeier, Leiterin der Abteilung Bibliotheksfachliche Aufgaben, auch einen Einblick in die 80-jährige Geschichte der Diözesanbibliothek. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“.

sti (POW)

(80 Zeilen/0424/0093; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Astronomie als Einladung zur Demut

„Tag des gottgeweihten Lebens“ in der Benediktinerabtei Münsterschwarzach mit Ordensleuten aus dem ganzen Bistum

Münsterschwarzach (POW) Zum „Tag des gottgeweihten Lebens“ hat das Ordensreferat des Bistums Würzburg am Sonntag, 4. Februar, in die Abtei Münsterschwarzach eingeladen. Bei Kaffee und Kuchen gab es genug Zeit für die Ordensleute aus dem gesamten Bistum, sich auszutauschen und ins Gespräch zu kommen. Neben der Wiedersehensfreude über alte Bekannte wurden auch viele neue Kontakte geknüpft. Bischof Dr. Franz Jung freute sich, dass Pater Christoph Gerhard von der Klostersternwarte in seinem Vortrag das Bistumsmotto „Wir haben seinen Stern aufgehen sehen“ aufgriff. Dort habe er auch sein Neujahrsvideo aufgenommen und Einblicke in die Sternwarte bekommen, sagte der Bischof.

Gerhard zeigte in seinem Impuls auf, was Gott und der Glaube für ihn mit Astronomie zu tun haben. Das schließe sich nämlich nicht aus, sondern das eine könne ohne das andere gar nicht funktionieren. „Beim Blick ins All merke ich, wie groß und wie großartig Gott unser Schöpfer eigentlich denkt.“ Besonders eindrücklich wurde das anhand der fantastischen Fotografien, die der Klosterastronom zeigte. Bereits seit den 1970er Jahren schaue er in die Sterne, und die Faszination dafür bleibe.

Veränderungen gebe es aber auch – vor allem negative. Die Lichtverschmutzung und perspektivisch auch die Verschmutzung des Weltraums seien aktuelle Herausforderungen. Das Licht sei nicht nur von Nachteil für die Beobachtung, sondern auch für viele Tiere und Pflanzen. „Und in etwa zehn Jahren gibt es durch die Reflexion der Satelliten wahrscheinlich keinen richtig dunklen Himmel mehr auf der Erde“, erklärte Gerhard.

Für ihn werde durch die Beschäftigung mit dem All vor allem deutlich, wie klein der Mensch in diesem Kosmos doch sei: „Wir sind nur ein Sandkorn auf einem Sandkorn auf einem Sandkorn.“ Die Astronomie betrachte er daher als eine Einladung zur echten Demut. Sie lasse einen einerseits die eigene Kleinheit akzeptieren, andererseits auch die Größe. Vor allem zeige sie aber die Verantwortung für die Schöpfung, die sich für ihn noch einmal in Psalm 8 verdeutliche, wo es heißt: „Schau ich deinen Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigt hast: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“

Gemeinsam zogen die Ordensleute im Anschluss zur Vesper in die Abteikirche ein und beteten im Chorgestühl. Das Abendessen im Refektorium schloss den Ordenstag ab, an dem etwa 100 Ordensleute teilnahmen. Neben den Mönchen der Abtei Münsterschwarzach nahmen Erlöserschwestern, Ritaschwestern, Dominikanerinnen, Oberzeller Franziskanerinnen, Ursulinen, Missionsfranziskanerinnen des heiligen Aloysius Gonzaga, Claretiner, Mariannahiller Missionare, Franziskaner-Minoriten und Franziskaner, Salesianer Don Boscos, Franziskanerinnen sf, Dillinger Franziskanerinnen, Anbetungsschwestern, Daughters of Mary Mother of Mercy und Schwestern von der Gemeinschaft der Missionshelferinnen teil.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(32 Zeilen/0624/0156; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Gottes Spuren im Leben suchen

Bischof Dr. Franz Jung beauftragt zwölf Frauen und drei Männer als ehrenamtliche Begräbnisleiterinnen und Begräbnisleiter

Würzburg (POW) Zwölf Frauen und drei Männer hat Bischof Dr. Franz Jung am Sonntag, 28. Januar, bei einem Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom als ehrenamtliche Begräbnisleiterinnen und Begräbnisleiter beauftragt. Er ermutigte die Männer und Frauen mit den Worten des Apostels Paulus aus dem ersten Korintherbrief, standhaft, unerschütterlich und stets voller Eifer im Werk des Herrn zu sein und daran zu denken, dass im Herrn die Mühen nicht vergeblich sind. Das teilt das Referat Verkündigung und Liturgie des Bistums Würzburg mit.

Beauftragt wurden Bardo Diehl (Kahl am Main), Stefan Fries (Elsenfeld), Edeltraud Hann (Mömlingen, tätig im Pastoralen Raum Aschaffenburg West), Christine Hieke (Kahl am Main), Franziskanerschwester Beate Kleß (Kleinostheim), Angelika Kneisel (Kleinostheim), Regina Krebs (Sulzbach), Sandra Kupfer (Bad Neustadt an der Saale), Renate Müller (Mechenhard), Beate Nase (Kahl am Main), Gabriele Pfister (Elsenfeld), Thomas Reinelt (Goldbach), Elisabeth Reinelt-Bienek (Goldbach), Andrea Schreck (Sulzbach) und Katja Simon (Hohenroth).

Zu Beginn der Feier versammelten sich alle am Taufbecken des Doms zum Taufgedächtnis. Begleitet von der Osterkerze, zogen die zukünftigen Begräbnisleiterinnen und Begräbnisleiter mit ihren Familien, Freunden und Vertretern der Gemeinden in den Hochchor.

In seiner Predigt legte Bischof Jung die Worte des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth aus. Die Begräbnisleiterinnen und Begräbnisleiter werden in ihrem Dienst mit der Frage konfrontiert sein, was ewiges Leben eigentlich heiÙe. Dabei gehe es nicht um ein einfaches Weiterleben nach dem Tod, sondern um „die Verwandlung im Glauben durch die Anteilhabe am göttlichen Leben“. Im Tod vollende sich das Taufgeheimnis, denn alle seien auf den Tod des Herrn getauft. Im Tod erschalle die Posaune gleich eines Weckrufs Gottes zum Gericht. Auf den Tod müsse man sich immer neu einstellen, „sich selbst immer neu mit der Wirklichkeit des Todes konfrontieren lassen, sich aktiv damit auseinandersetzen, um vor ungueter Routine bewahrt zu bleiben“, sagte der Bischof.

Besonders in der Traueransprache gelte es – wie es der Apostel Paulus ausdrücke – das Verwesliche mit Unverweslichkeit zu überkleiden. Bischof Jung ermutigte die neuen Begräbnisleiterinnen und -leiter, „die Spuren Gottes, seine Weisung, seine Führung, seine Liebe, seine Überfülle, seine Überraschungen, sein Glück“ im Leben der Verstorbenen zu suchen, denn darin zeige sich schon anfanghaft das neue Leben. Er dankte den künftigen Begräbnisleiterinnen und -leitern für ihre Bereitschaft, „sich für eine würdige Begräbnisfeier und das christliche Glaubenszeugnis angesichts des Todes einzusetzen“.

Dann überreichte Bischof Jung die Urkunden. Im Gebet und mit Worten aus Psalm 91 erbat die ganze Gemeinde den Segen Gottes für die Neubeauftragten. Eine Begegnung im Burkardushaus schloss sich an.

(32 Zeilen/0524/0133; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Glaube, Liebe und Hoffnung als „Seelenarzneien“

Akademische Abschlussfeier der Pharmazie in der Würzburger Neubaukirche – Bischof Dr. Franz Jung hielt Festvortrag

Würzburg (POW) Bei einer akademischen Abschlussfeier der Würzburger Fakultät für Chemie und Pharmazie haben die Absolventen des Zweiten Pharmazeutischen Staatsexamens am Samstag, 13. Januar, ihre Urkunden erhalten. Den Festvortrag hielt Bischof Dr. Franz Jung zum Thema „Christus apothecarius – von der heilenden Dimension des menschlichen Glaubens“, heißt es in einer Pressemitteilung.

Mit „Krankheit und Heilung“ werde jeder Ausübende eines Heilberufs in seiner Berufspraxis konfrontiert. Ausgehend von der heute oftmals missverstandenen Erbsündenlehre entfaltete Bischof Jung ein Konzept, welches körperliche und seelische Erkrankungen als Folgen einer systemischen Krise versteht. Dass sich – theologisch gesprochen – Schöpfer und Geschöpf voneinander entfremdet haben, zeige sich in den krankmachenden Rahmenbedingungen des Menschseins.

Krankheit sei somit nicht nur eine physische oder psychische Dysfunktion, die sich einfach beheben ließe. Vielmehr zeigt sich laut Bischof Jung, dass Krankheit Ausdruck einer gestörten Beziehung ist, und zwar zu sich selbst, zum Nächsten und zu Gott. Im menschengewordenen Gottessohn werde diese gestörte Beziehung von Gott her geheilt. Das komme in den heilenden Begegnungen Jesu mit den vielfach gebrochenen Menschen seiner Zeit zum Ausdruck. Die Heilungen Jesu seien nie rein mechanistisch zu sehen, sondern immer eingebettet in den Glauben an den heilenden Gott, der sich in Jesus Christus dem Menschen zuwendet und eine heilende Beziehung schafft. In diesem Sinn seien auch die Sakramente der katholischen Kirche wirksame Heilmittel, weil sie heilende Beziehung stifteten. Insofern habe auch Bischof Ignatius von Antiochia im zweiten Jahrhundert die Eucharistie als „Pharmakon athanasias“, als „Arznei der Unsterblichkeit“, bezeichnen können.

Damit schlug Bischof Jung eine Brücke zum Titel seines Vortrages „Christus apothecarius“. Diese Bildtradition sei charakteristisch für das 17. Jahrhundert. Die Grundelemente dieser Darstellungen sind oftmals wiederkehrend. Christus steht als Apotheker in einer Apothekenoffizin, über das ein Tuch mit Bibelzitate gebreitet ist, die dazu einladen, sich heilen zu lassen. Im Bildvordergrund finden sich Standgefäße, die nicht etwa mineralische, pflanzliche oder tierische Zubereitungen enthalten. Die Etiketten tragen vielmehr Namen von christlichen Tugenden wie Beständigkeit, Maßhalten oder Tapferkeit.

Bei den Seelenarzneien durften die drei theologischen Tugenden „Glaube, Liebe und Hoffnung“ nicht fehlen. Ein immer wiederkehrendes Element auf den Bildern ist die Feinwaage, ein klassisches Werkzeug jeder pharmazeutischen Tätigkeit. Die in der Apotheke üblichen Feingewichte werden bei diesem Bildtypus allerdings durch kleine Kreuze ersetzt, die dafür sorgen, dass die Krankheiten nicht das Übergewicht im menschlichen Leben bekommen.

So werde deutlich, dass der Bildtypus des „Christus apothecarius“ nicht nur schmückendes Beiwerk sei, sondern die Kreuzestheologie anschaulich illustriere. „Das Heil, das ein für alle Mal am Kreuz erworben wurde, wiegt in den vielen kleinen Kreuzen des mühseligen Krankenalltages das Leiden auf und hilft zur Gesundung an Leib und Seele“, betonte der Bischof.

In seinen abschließenden Betrachtungen kam Bischof Jung auch auf die Nöte des Apothekers zu sprechen, der in seinem beruflichen Alltag momentan schwere Zeiten durchlebe. Die Seelenarzneien stellten auch für die Kollegen zentrale Heilmittel dar, wenn es darum gehe, den Glauben an das Gute im Menschen nicht zu verlieren und sich die Freude am Apothekerberuf zu bewahren. Als Zeichen der Verbundenheit zum Apothekerberuf übergab der Bischof jedem Absolventen als „Give-away“ eine Packung Papiertaschentücher, gekennzeichnet mit seinem Wahlspruch „Die Hoffnung ist der Anker der Seele“.

(41 Zeilen/0424/0114; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Sie leisten eine wichtige Aufgabe“

Bischof em. Friedhelm Hofmann erteilt fünf Frauen und fünf Männern die Missio Canonica – Feierlicher Gottesdienst in der Hauskapelle des Priesterseminars – Besondere Leistungen ehemaliger Studienreferendare gewürdigt

Würzburg (POW) Fünf Frauen und fünf Männern hat Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann am Freitagnachmittag, 26. Januar, bei einem Gottesdienst in der Hauskapelle des Würzburger Priesterseminars im Auftrag von Bischof Dr. Franz Jung die Missio Canonica für das Lehramt an Gymnasien verliehen. „Es genügt nicht, das Evangelium zu verkünden, sondern es muss erkennbar gelebt werden“, gab Bischof Hofmann den jungen Menschen mit auf ihren weiteren Weg.

Die kirchliche Erlaubnis, katholischen Religionsunterricht zu erteilen, erhielten folgende Referendarinnen und Referendare: Hannah Birndorfer (Passau), Lisa Günther (Wang), Johannes Haushofer (Höchberg) und Stefan Sauerbrey (Würzburg) (alle Matthias-Grünwald-Gymnasium); Rudolf Haidu (Würzburg) und Jonas Pluhatsch (Kalbach) (beide Riemenschneider-Gymnasium); Marlene Schwarz (Würzburg), Angelina Wichmann (Kammerstein), Jessica Wihm (Hofbieber) und Andreas Wohlleber (Bamberg) (alle Wirsberg-Gymnasium). An dem Gottesdienst nahmen auch die Seminarlehrer Studiendirektor Peter Herrmann (Matthias-Grünwald-Gymnasium) und Studiendirektorin Elke Obermeier (Wirsberg-Gymnasium) sowie Eltern und Freunde der Beauftragten teil.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Hofmann an die heiligen Bischöfe Timotheus und Titus. Beide hätten in einer unruhigen Zeit des frühen Christentums gelebt, beide seien durch den Apostel Paulus zum Glauben gekommen. Sie hätten sich als „Gottes Mitarbeiter“ verstanden und nicht nur die Lehre verkündet, sondern auch die Vorbildfunktion verstanden und gelebt. Darum gehe es auch heute, fuhr der Bischof fort. Der Glaubensverlust in die Kirche sei „ungemein hoch, und das muss uns zu denken geben“. Man dürfe nicht nur gefühlsmäßig glauben, sondern man benötige auch ein Glaubenswissen. Der Verkünder des Glaubens müsse diesen auch wirklich praktizieren, betonte Bischof Hofmann.

„Das gilt besonders für diejenigen, die heute die Missio Canonica erhalten“, fuhr der Bischof fort. Es sei in der heutigen Zeit keineswegs einfach, den Glauben in die Gesellschaft zu tragen, und auch der Schulunterricht sei nicht einfach durchzuführen. Doch „es gibt meines Erachtens keine bessere Botschaft auf der Welt als die des Christentums. Wenn wir sie ernst nehmen und durch unser Leben bezeugen, gewinnen wir auch wieder das Vertrauen dieser Welt. Das wird sicherlich nicht in der nächsten Generation stattfinden, aber Sie leisten eine wichtige Aufgabe daran.“ Die momentane Kirchenkrise gehe weit über die Kritik an der Kirche hinaus, sagte Bischof Hofmann. Er zitierte aus einem Zeitungsbericht, laut dem ein Vermögensverwalter ein wertvolles Bild im Kofferraum eines Pariser Taxis vergaß. „Mir scheint, dass es vielen Menschen heute so geht, dass sie die Kostbarkeit des Evangeliums nicht wahrnehmen und vergessen.“ An die jungen Menschen gewandt sagte er: „Sie alle haben den Auftrag, das Wort Gottes zu verkünden und durch Ihr Leben zu bezeugen.“

In einem Impuls betrachteten vier Referendarinnen die verschiedenen Bedeutungen des Wortes „Weg“. Es gebe Wege, die man alleine gehen müsse, etwa zu einer Prüfung oder an einen neuen Lebensort. Es gebe auch leichte Wege, wie die Heimfahrt zur Familie oder den Weg zu einer neuen Schule. „Keiner kennt nur den leichten, unbeschwerten Weg. Es tut gut, wenn zugesagt wird, dass wir in allen Phasen unseres Lebens nicht alleine sind.“ Der Impuls schloss mit dem Gedicht „Fußspuren im Sand“. Darin träumt ein Mensch, er würde mit dem Herrn am Strand entlanggehen. Da entdeckt er, dass ausgerechnet in den schweren Phasen seines Lebens nur eine Spur zu sehen ist. Der Herr antwortet ihm: „Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“

Der Gottesdienst wurde musikalisch gestaltet vom Blechblasensemble „BlechRIG“ des Riemenschneider-Gymnasiums und Sebastian Brandl an der Orgel.

Im Anschluss an den Gottesdienst zeichnete Bischof Hofmann die ehemalige Studienreferendarin am Matthias-Grünwald-Gymnasium, Dr. Christina Hofmann (Regensburg), Prüfungsjahrgang 2022, für ihre Hausarbeit mit dem Titel „Sich-selbst-bilden – in der Begegnung mit kultureller Vielfalt“ aus. In

Abwesenheit ausgezeichnet wurden Katinka Zötzl (Gemünden am Main), Prüfungsjahrgang 2021, und Dr. Thomas Pauli (Eggenfelden), Prüfungsjahrgang 2023, beide ehemals am Riemenschneider-Gymnasium. Zötzls Hausarbeit trägt den Titel „Solidarisches und verantwortungsvolles Handeln fördern (Lernbereich KR 6.5). Ein Beispiel für Bildung für nachhaltige Entwicklung im Religionsunterricht“. Pauli schrieb seine Arbeit über das Thema „Die praktische Relevanz der christlichen Auferstehungshoffnung für den Umgang mit Sterben und Tod“. Die „Bischof-Friedhelm-Hofmann-Stiftung“ fördert Wissenschaft, Forschung und Lehre im Bereich der katholischen Theologie.

sti (POW)

(51 Zeilen/0524/0132; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Gott lässt uns nicht untergehen“

Pontifikalamt im Kiliansdom an „Mariä Lichtmess“ – Weihbischof und Priester spenden den Blasiussegen

Würzburg (POW) „Wie der Tag auch war und wie dunkel es noch werden wird: Gott lässt uns nicht untergehen.“ Das hat Weihbischof Ulrich Boom beim Pontifikalamt am Fest der Darstellung des Herrn am Freitagabend, 2. Februar, im Würzburger Dom betont. Das Fest ist im Volksmund als „Mariä Lichtmess“ bekannt. Der Weihbischof segnete am Menoraleuchter zu Beginn des Gottesdiensts die Kerzen, die im Dom benötigt werden. Dann zogen er und die Konzelebranten sowie das Domkapitel in einer Lichterprozession zum Altar. Am Ende des Gottesdiensts spendeten der Weihbischof und weitere Priester und ein Diakon den Gläubigen den persönlichen Blasiussegen.

In seiner Predigt erinnerte der Weihbischof daran, dass das Fest der Darstellung des Herrn 40 Tage nach Weihnachten gefeiert wird. „Es ruft uns in Erinnerung, dass der christliche Glaube tief im Judentum verwurzelt ist und dort seinen Ursprung hat.“ Der jüdische Ritus der Reinigung nach der Geburt mache deutlich: Alles Leben gehört Gott. „Gott gibt uns das Leben, in Jesus von Nazareth schenkt Gott sich selbst, er wird Mensch, um uns ganz nah zu sein.“ Im Tempel begegne dem Volk Israel der Messias im Neugeborenen. Bis in die Gegenwart hinein erwarteten die Menschen das Heil und die Erlösung so anders. „Mit einem Schlag, mit Gewalt, mit Macht muss das Leben anders werden.“ Gott aber kommt laut Weihbischof Boom nicht mit Gewalt daher. „Er zeigt sich in der Ohnmacht des Kindes.“

In den beiden alten Menschen Simeon und Hanna sei diese Erkenntnis im Laufe ihres Lebens gewachsen. „Er wartete auf den Trost Israels“, schreibt Lukas über Simeon. Ihn und Hanna zeichne aus, dass sie die Hoffnung nicht verloren haben. „In dem kleinen Kind, in dem neuen Leben, das Maria und Josef zum Tempel bringen, geht ihnen ein Licht auf. Gott ist am Werk. Gott zeigt sich uns im Kleinen und Hilflosen, im Alltäglichen, jeden Tag neu“, sagte der Weihbischof.

„Mariä Lichtmess“ war in landwirtschaftlich geprägten Zeiten der Tag, an dem Mägde und Knechte ausgezahlt und eingestellt wurden. „Die Tage werden länger, die Helligkeit ist wieder messbar. Wir dürfen diesen Festtag auch so deuten: Wenn wir wie Maria ein grenzenloses Vertrauen in Gott haben und Christus durch unser Leben tragen, hat das Dunkel keine endgültige Macht über uns.“ Das Leben werde hell, weil sich im Nachklang der Weihnachtsbotschaft das Evangelium des Osterfests ankündige: „Gott führt vom Dunkel ins Licht, vom Tod ins Leben, aus der Bedrängnis in den Frieden. Wie sehr wir diese Botschaft nötig haben, spüren wir in diesen Wochen und Tagen.“

Musikalisch gestalteten die Domsingknaben unter Leitung von Domkantor Julian Beutmiller den Gottesdienst mit Ludovico Grossi da Viadanas „Missa sine nomine“ und „Nunc dimittis in B flat“ von Charles Stanford.

Stichwort: Mariä Lichtmess

Seit dem vierten Jahrhundert wurden am Lichtmesstag die für das nächste Jahr benötigten Kerzen geweiht, weshalb Wachsmärkte, eben Licht(er)messen, durchgeführt wurden. Daher hat sich der Name „Mariä Lichtmess“ eingebürgert. In vielen Kirchen finden Kerzenweihen und Lichterprozessionen statt. Mit Einführung des neuen Allgemeinen Römischen Kalenders von 1969 wurde dieses Fest in „Darstellung des Herrn“ umbenannt, um die biblische Wurzel zu unterstreichen. Im Volksbrauch und im bäuerlichen Leben ist Lichtmess ein besonderer Tag: beispielsweise wurden Dienstverträge erneuert. Die Herrschaften können wieder am Tag, ohne Licht, zu Abend essen. Das Wetter des Lichtmesstages gibt nach einer alten Bauernregel Auskunft über die Dauer des Winters: „Wenn's an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Lenz noch nicht so schnell.“ Traditionell wird im Anschluss an die heilige Messe am Fest der Darstellung des Herrn der Blasiussegen erteilt. Die Spendung des Segens ist seit dem 16. Jahrhundert nachgewiesen. Andere Segnungen am Blasiusstag wie die von Wasser, Brot, Wein und Früchten sind dagegen heute nicht mehr gebräuchlich. Der Segen aus dem Benediktionale heißt: „Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheit und allem Bösen. Es segne dich Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.“ Eine andere Segensformel lautet: „Der allmächtige Gott schenke dir Gesundheit und Heil. Er segne dich auf die Fürsprache des heiligen Blasius durch Christus, unsern Herrn.“

(46 Zeilen/0624/0154; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Nie die Menschlichkeit verlieren

Weihbischof Ulrich Boom feiert zum Weltfriedenstag Gottesdienst mit mehr als 300 Soldatinnen und Soldaten, deren Angehörigen sowie Zivilbeschäftigten der Bundeswehr

Würzburg (POW) Mit mehr als 300 Soldatinnen und Soldaten, deren Angehörigen sowie Zivilbeschäftigten der Bundeswehr hat Weihbischof Ulrich Boom anlässlich des Weltfriedentags am Donnerstag, 25. Januar, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Sie kamen aus den Standorten Altheim, Hammelburg, Hardheim, Lauda, Neckarzimmern, Niederstetten, Veitshöchheim, Volkach, Walldürn und Wildflecken. „Sie dienen Deutschland darin, dass Sie für Menschenrechte, Freiheit und Frieden eintreten. Nicht nur für unsere Nation, sondern in vielerlei Weise weltweit“, sagte Weihbischof Boom in seiner Begrüßung.

„Du darfst nicht deine Menschlichkeit verlieren.“ Diesen Satz von Amos Davidowitz, Oberstleutnant in der israelischen Armee, stellte Weihbischof Boom in den Mittelpunkt seiner Predigt. Die Menschen in der Bundeswehr seien immer ganz nah mit Krieg konfrontiert, sei es bei Manövern oder bei Einsätzen in den Krisengebieten der Erde. Auch die Zivilgesellschaft habe in den vergangenen Wochen und Monaten gespürt, wie schnell Gewalt, Terror und Zerstörung näherkommen könnten – in Osteuropa und im Nahen Osten, in Israel und Gaza, sagte der Weihbischof. „Die zivile Bevölkerung wird Opfer der gewaltsamen Auseinandersetzungen und sogar noch benutzt, um hinterhältig Krieg zu führen.“ Davidowitz habe im Wochenmagazin „Die Zeit“ zusammen mit einem anderen Soldaten seinen Alltag geschildert. „Manchmal ist der Krieg leider das einzige Mittel, um Frieden zu erreichen. Aber die Shoah lehrt uns auch: Du darfst im Kampf nicht deine Menschlichkeit verlieren“, zitierte der Weihbischof. Man könne vor Konflikten wegliaufen, aber sie holten einen immer wieder ein, mahnte er. „Das gilt überall und immer, in der Welt und in den Räumen des Glaubens, in der Öffentlichkeit und im Privaten.“

Die Kirche gedenke am heutigen Tag der Bekehrung des heiligen Apostels Paulus. In der Darstellung des Malers Caravaggio sei Paulus auf dem Weg von Jerusalem nach Damaskus, um seine Glaubensgeschwister zu verfolgen. Da treffe ihn ein Licht und er stürze vom Pferd. „Im Nachfragen, wer ihn da verunsichert, hört er die Antwort, dass es der ist, den er verfolgt. Er stürzt im wahrsten Sinn vom hohen Ross seiner Erkenntnisse“, erläuterte Weihbischof Boom. Gott sei am ehesten da zu finden, wo bedingungslos geliebt und vertraut werde. Er sei Mensch geworden bis in das tiefste Dunkel des Lebens. „Nicht unser Können und Vermögen, von den Finanzen bis hin zur Künstlichen Intelligenz, nicht unser Wissen und unsere Erkenntnisse retten die Welt. Gerettet wird die Welt allein dadurch, dass wir uns als Menschen einander annehmen, uns selbst und den Nächsten.“ Nicht die Mächtigen und Herrscher brächten den Frieden, sondern die Suchenden und Vertrauenden. Im Evangelium beauftrage Jesus die Menschen: „Geht hinaus in alle Welt und verkündet das Evangelium, dass diese Welt, wie sie nun einmal ist, in ihrer Schuld und ihrem Schuldigwerden, geliebt und angenommen ist.“

Man komme im Leben nicht ungeschoren davon, sagte der Weihbischof. „Die weiße Weste hat nur der, der sich aus allem heraushält. Wer in der Welt Hilfe leistet, wird sich auch die Finger schmutzig machen.“ Deshalb gelte umso mehr der Satz: „Nie Deine Menschlichkeit verlieren. Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass uns dies immer wieder gelingt auf allen Wegen im neuen Jahr 2024.“

In seinem Grußwort zitierte Generalmajor Ruprecht von Butler, Kommandeur der 10. Panzerdivision in Veitshöchheim, einen Satz aus dem Matthäusevangelium: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Dieser Satz lasse einen den eigenen Beruf als Soldatin oder Soldat hinterfragen. „Tue ich das Richtige? Bewege ich mich fest auf dem christlichen Glauben? Gehöre ich zu denen, die Frieden stiften?“ An den Kriegen in der Ukraine und in Palästina könne man sehen, was es bedeute, als Soldatin, als Soldat zu agieren. Auf der einen Seite habe der Beruf etwas Bewahrendes und Schützendes. Es müsse auch jemand geben, der schützt, wenn sich jemand nicht an das neunte oder zehnte Gebot halte. Auf der anderen Seite das Zerstörerische, Gewalttätige, Brutale eines Krieges. „Wenn Sie mich gefragt hätten, ob ich mir vorstellen kann, dass im 21. Jahrhundert noch so Krieg geführt wird, wie ich es jetzt in der Ukraine sehe, hätte selbst der General gesagt: Nein, das glaube ich nicht. Aber doch wird es mir nahezu täglich vor Augen geführt“, sagte von Butler.

Bei der Frage, wo die Grenzen des richtigen Handelns lägen, ob man das Richtige tue, sei der christliche Glaube unverzichtbar, betonte der Generalmajor. Es sei eine Frage des eigenen Gewissens, aber auch der Verantwortung vor anderen Menschen und vor Gott. „Und ich glaube, ich tue das Richtige, denn ich trete dafür ein, den Schwächeren zu schützen. Ich trete aktiv dafür ein, unseren Frieden zu schützen. Und manchmal mag sogar Gewalt notwendig sein, um den eigenen Frieden zu schützen.“ Am Ende müsse jeder mit sich selbst und Gott im Reinen sein, schloss von Butler. „Aber ich glaube, dass es ohne diesen Schutz von Soldatinnen und Soldaten nicht geht.“

Am Schluss des Gottesdienstes dankte Leitender Militärdekan Artur Wagner vom Katholischen Militärdekanat München allen, die „dazu beigetragen haben, dass wir miteinander für den Frieden beten und miteinander feiern konnten“. Er wünsche sich noch viel mehr Menschen, die um den so akut bedrohten Frieden beten. „Das Gespräch miteinander ist der erste Schritt zur Versöhnung. Wo das Gespräch verstummt, da sprechen allzu oft die Waffen“, lud er zur anschließenden Begegnung im Burkardushaus ein.

Ein Ensemble des Heeresmusikkorps Veitshöchheim unter der Leitung von Hauptfeldwebel Bernhard Müßig, Hauptmann Georg Hagel an der Domorgel und Kantor Andreas Niedermeier begleiteten den Gottesdienst musikalisch.

sti (POW)

(62 Zeilen/0524/0120; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Liebe bezeugen in einer zerrissenen Welt

Gebetswoche für die Einheit der Christen – Dutzende Christen beten in der Marienkapelle für Frieden und Zusammengehörigkeit

Würzburg (POW) Gläubige sollten sich verbünden und gemeinsam für Schwache und Ausgegrenzte eintreten. Daran hat am Donnerstag, 25. Januar, der ökumenische Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen in Würzburg erinnert. Rund 70 Personen beteten in der Marienkapelle auf Einladung der Gemeinschaft Sant'Egidio für Frieden und Zusammengehörigkeit aller Menschen.

Als Gastpredigerin hatte das Team von Sant'Egidio Dr. Uta Andrée eingeladen. Die Oberkirchenrätin bei der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland ging in ihrer Predigt auf die aktuelle Missbrauchsstudie der evangelischen Kirche ein. „Die evangelische Kirche blickt auf unzählige Missbrauchsfälle und sie unterhält Strukturen, die Missbrauch und sexualisierte Gewalt nicht nur nicht verhindern konnten, sondern diese begünstigt haben“, bekannte sie. Evangelische Kirchenvertreter hätten sich in den vergangenen Jahren angesichts der Skandale in der katholischen Kirche „gemütlich zurückgelehnt“ und auf deren Strukturen herabgeblickt. „Aber worauf kommt es wirklich an?“, fragte Andrée und antwortete: „Darauf, dass wir alle Buße tun, Entschädigung und Therapien bezahlen, damit zerschundene Seelen sich befreien können. Denn sie sind die, für die Christus gestorben ist.“

Andrée berief sich auf den Apostel Paulus. Dieser hatte im ersten Korintherbrief dazu aufgefordert, auf schwache Menschen Rücksicht zu nehmen. Die Predigerin forderte diese Rücksichtnahme beispielhaft für Menschen ein, die sich nicht mit ihrem biologischen Geschlecht identifizieren. Sie bräuchten Beistand in der Konfrontation mit Christen, die bisher kein Verständnis für Transmenschen entwickeln können. „Die Schwachen sind die, deren Rechte eingeschränkt sind, deren Entfaltungsmöglichkeiten und deren Sichtbarkeit verhindert werden sollen“, bekräftigte Andrée.

Weiter forderte sie dazu auf, gesellschaftlicher Polarisierung entgegenzutreten. Durch Demonstrationen „gegen Hass und gegen Diskriminierung, gegen Rechts und gegen Intoleranz“ bezeugten Christen die Liebe. Diese sehe den Schwachen, der sich nicht wehren könne und in Angst lebe.

Neben Andrée stand Weihbischof Ulrich Boom dem Gottesdienst vor. Er verwies zu Beginn der Feier auf die Bekehrung des Apostels Paulus. Dieses Ereignis feiern die christlichen Kirchen am 25. Januar. In der Vorstellung der Menschen habe sich festgesetzt, dass Paulus bei seiner Bekehrung vom Ross gestürzt sei, erklärte Boom. Dieser Sturz sei biblisch nicht überliefert, aber dennoch ein passendes Bild. „Er muss vom Ross fallen, um den Gott zu erkennen, der diese Welt liebt“, unterstrich Boom. Der Weihbischof erinnerte zudem an die Ausrufung des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) durch Papst Johannes XXIII. genau 65 Jahre zuvor. Das Konzil habe dazu ermutigt, „dass wir als Christen in einer Welt, die zunehmend gespalten und zerrissen ist, ein Zeugnis der Einheit geben“.

Pfarrer Dr. Matthias Leineweber, zweiter Vorsitzender von Sant'Egidio Deutschland, hatte zuvor die Kirchenbesucher begrüßt. Er rief die aktuellen Konflikte im Heiligen Land und in der Ukraine ins Bewusstsein sowie den Krieg im Sudan, der unbeachtet von der Öffentlichkeit wüte. Auch die deutsche Gesellschaft sei von Konflikten gezeichnet, was vielen Sorgen bereite. Die ökumenische Gebetswoche deutete Leineweber als Chance, den Zusammenhalt zu stärken und Spaltungstendenzen abzuwehren. Ökumene lebe von Begegnungen und vom Mitbeten, hob er hervor.

Am Gottesdienst nahmen unter anderen Vertreter der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AeK) teil. Die Kollekte war für Hilfsmaßnahmen in der Ukraine bestimmt. Die musikalische Gestaltung der Feier übernahmen Mitglieder der Schola von Sant'Egidio.

ub (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(39 Zeilen/0524/0129; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Regentschaft mit Humor“

Ökumenischer Gottesdienst mit Karnevalisten im Neumünster – Domkapitular Bieber reimt Predigt – Humor und ernste Botschaft

Würzburg (POW) Trompetenklänge erfüllen am Mittwochabend, 17. Januar, die hohen Decken des Würzburger Neumünsters. Dann setzen Trommelschläge ein. In Uniform und mit Fahne marschiert der Spielmannszug der Ranzengarde den Mittelgang der Kirche entlang. Dahinter folgen die Prinzengarde und der Hofstaat in ihren blauen Uniformen, der Elferrat in Orange, zum ersten Mal die Fahnen- und Standartenträger aller eingeladenen Gesellschaften und zuletzt die Prinzenpaare, Symbolfiguren und Domkapitular Monsignore Clemens Bieber. Ein buntes Treiben zwischen den Bänken und um den Altar, das pünktlich um 19.11 Uhr beginnt. Christian Englert, Gottesdienst-Verantwortlicher des Elferrats in diesem Jahr, sagt: „Wir fangen nie zu geraden Uhrzeiten an. Da ist immer irgendeine Schnapszahl drin.“

Zum 26. Mal hat die 1. Karnevalsgesellschaft Elferrat Würzburg Faschingsvereine aus dem Raum Würzburg zum „Gottesdienst der besonderen Art“ in das Neumünster eingeladen. Passend zum Anlass reimt auch Bieber seine Predigt. „Früher, wer erinnert sich, begann die Predigt feierlich!“, sagt er und bezieht sich auf strenge, stille Gottesdienste und die Angst vor dem Fegefeuer. Selbstironisch fügt er an: „Jedoch: Ich schaue rings umher – keiner von Euch zittert mehr! Alle finden frohgemut, gar fröhlich unterm Narrenhut meine Predigt cool entspannt, am Ende gar noch amüsant!“

Ernste Töne dürfen trotz Reimen auch nicht fehlen. Bieber prangert „Konflikte, Kriege und Nöte“ an. Innenpolitisch wirft er einen Blick auf die radikalen Kräfte, bemängelt „Fremdenfeindlichkeit und Verschwörungswahn“. „Die Politik kommt aus der Spur, Verlust der Diskussionskultur, die Debatte wird zum Streit, es mangelt an Gelassenheit“, reimt Bieber und rät: „Dabei gäb es guten Rat (...) andere Meinungen versteh'n, aufeinander zugeh'n, auf Wegen miteinander schreiten, nicht nach links und rechts zu streiten (...) beim Aufsteh'n sich auf Gott besinnen, fröhlich jeden Tag beginnen.“

An die bunte Gottesdienstgemeinde gewandt schließt Bieber: „Ja die Regentschaft mit Humor wär' Vorbild für den Erdplaneten“ und „Ihr, die Narren seid die wahren, guten, weisen Herrn der Zeit durch Humor und Fröhlichkeit!“ Mit einem fröhlichen „Helau und Amen“ endet die Predigt und der Spielmannszug setzt gemeinsam mit der Orgel zu „Amazing Grace“ an.

Musikalisch gestalten den Gottesdienst zum ersten Mal gemeinsam Organist Sven Geiger und der Spielmannszug des Elferrats Würzburg, der sich vor der Orgel positioniert hat. Unter anderem zu Liedern aus „Sister Act“ klatscht die gesamte Kirche mit. „War schön“, hört man einen jungen Narren nach dem Gottesdienst sagen, der sich über die vielen musikalischen Einlagen der Messe freut. Auch die Rückmeldungen der weiteren Karnevalisten und Besucher seien „alle sehr positiv“, erzählt Englert. „Ein voller Erfolg“, sagt der Veranstalter, dem nur das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Glatteiswarnungen hatten zu kurzfristigen Absagen angemeldeter Karnevalsgesellschaften geführt und verhindern nun auch den Auszug aus der Kirche. Die Stufen seien zu glatt. Das hält die Karnevalisten jedoch nicht davon ab, in der Kirche noch einmal musikalisch den Mittelgang entlang zu marschieren und im Anschluss gemütlich im Bürgerspital zusammensitzen.

Stichwort: Ökumenischer Gottesdienst mit Karnevalisten

Der erste Gottesdienst dieser Art in Bayern fand 1995 in Würzburg statt. Der Feier standen unter anderem der kürzlich verstorbene ehemalige Generalvikar Heribert Brander, aber auch Weihbischof em. Helmut Bauer, Domdekan em. Prälat Günter Putz, Pfarrer Thomas Eschenbacher aus Hammelburg und Pfarrer im Ruhestand Monsignore Josef Treutlein vor. Seit 2020 hält Domkapitular Clemens Bieber die Predigt.

Die Einladung erfolgt jährlich durch die Elferräte, zu Beginn verantwortet durch Burkard Prenzinger, dann Otto Lutz und Bruno Orłowski. Seit diesem Jahr ist erstmals Christian Englert verantwortlich.

chd (POW)

(41 Zeilen/0424/0092; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Die Welt für andere ein wenig besser machen

Bundesweite „72-Stunden-Aktion“ des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend startet am 18. April – Kinder und Jugendliche engagieren sich unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“ – Anmeldung im Internet

Würzburg (POW) Ein Straßenfest organisieren, Grünflächen gestalten oder Klettergerüste bauen: Ab Donnerstag, 18. April, 17.07 Uhr, werden Jugendgruppen im Bistum Würzburg innerhalb von 72 Stunden eine gemeinnützige Aufgabe lösen. Zum dritten Mal beteiligt sich der Diözesanverband Würzburg des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) mit seinen Jugendverbänden an der bundesweiten „72-Stunden-Aktion“ unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“. „Wir freuen uns alle schon sehr auf die Aktion“, sagt Regina Schottroff, Projektverantwortliche beim BDKJ Würzburg. 2019 nahmen in Unterfranken 107 Gruppen mit gut 2000 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen teil und stellten bemerkenswerte Projekte auf die Beine. Interessierte Jugendgruppen können sich im Internet unter www.72stunden.de anmelden.

Bei der „72-Stunden-Aktion“ engagieren sich tausende Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene drei Tage lang in Projekten und geben so dem Glauben Hand und Fuß. In diesem Jahr liegt der Fokus noch stärker auf sozialen Projekten. Neben Bauprojekten wie Klettergerüsten oder der Gestaltung von Grünflächen werden Diskussionsrunden, Straßenfeste oder politische Aktionen auch noch nach den drei Tagen für eine positive Entwicklung der Gesellschaft wirken, sind sich die Veranstalter sicher. Gruppen, die sich bis Mittwoch, 31. Januar, anmelden, erhalten sogenannte Aktionskits. Darin befinden sich Arbeitsmaterialien zur Vorbereitung auf die Aktion, aber auch Armbänder oder Schablonen für Markierungen mit Straßenmalkreide.

Zahlreiche Gruppen haben sich bereits mit ihren Projektideen angemeldet. So möchte zum Beispiel das „D-Team Alzenau“ einen Pizzaofen am Krombacher Pfarrheim bauen, um einen Ort des Austauschs zu schaffen. Die Pfadfinder in Elsenfeld planen, in einer Pflegeeinrichtung gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren einen Nasch- und Duftgarten anzulegen. Die Jugendfeuerwehr Karbach will in ihrem Ort eine Sitzmöglichkeit und einen Weg anlegen, um für die Menschen Orte der Begegnung und Ruhe zu schaffen. Im Garten des örtlichen Pfarrhauses möchten die Ministrantinnen und Ministranten in Hammelburg einen „Tiny Forest“ pflanzen und ein Insektenhotel bauen. Die Katholische junge Gemeinde (KjG) Heidenfeld baut in 72 Stunden den Weg neben der Kirche um, damit dieser wieder für alle benutzbar ist.

Schirmpaten der Aktion im Bistum Würzburg ist Bischof Dr. Franz Jung. Kooperationspartner der „72-Stunden-Aktion“ im Bistum Würzburg sind die Kirchliche Jugendarbeit (kja), der Bezirksjugendring, Caritas und Young Caritas. Maskottchen der Aktion sind die Plüsch-Stoppuhr „Stoppi“ und Biene „Sabiene“.

Das Anmeldeformular sowie weitere Informationen zur „72-Stunden-Aktion“ gibt es im Internet unter www.72stunden.de. Mitmachen können neben Gruppen aus den katholischen Jugendverbänden auch Schulklassen, Jugendeinrichtungen und andere Gruppen.

mh (POW)

(33 Zeilen/0524/0123; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Viele Kronen für Amazonien

Diözesane Dankesfeier für Sternsinger aus dem Bistum Würzburg

Hammelburg (POW) Ein Dankeschönfest für die Kinder und Jugendlichen, die sich als Sternsinger an der diesjährigen Aktion beteiligt und als Königinnen und Könige Spenden für benachteiligte Kinder weltweit gesammelt haben, hat am Samstag, 13. Januar, in Hammelburg stattgefunden. Veranstalter waren der Diözesanverband Würzburg des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und die diözesane Fachstelle für Ministrant*innenarbeit. Etwa 140 Sternsinger und Begleitpersonen aus rund 20 Orten des Bistums nahmen teil. Etwa 25 ehrenamtliche und hauptberufliche Helferinnen und Helfer sorgten für einen reibungslosen Ablauf.

Das Fest startete am Vormittag mit einer Messfeier in der Stadtpfarrkirche Sankt Johannes der Täufer. Pfarrer Thomas Eschenbacher erklärte zu Beginn, wieso die Dankesfeier dieses Jahr in Hammelburg stattfindet: Hammelburg hat eine Partnerschaft mit Juruti Velho, einer Gemeinde in Brasilien, mitten im Amazonasgebiet. Das passe perfekt zum Motto der Sternsingeraktion 2024 „Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit“. In seiner Predigt ging Eschenbacher auf das Leben in Amazonien ein. Anhand einer bunten Christusfigur stellte er die Lebensfreude und den lebendigen Glauben der Menschen dort dar. Weiterhin lobte er die herausragende Leistung der Sternsinger und machte deutlich, dass auch das Dreikönigssingen ein Beispiel für gelebten, leuchtenden Glauben sei. Musikalisch wurde der Gottesdienst von der „Jugendband der PG Unter der Homburg“ begleitet.

Nach dem Mittagessen ging es für die Sternsinger in zwei Workshoprunden weiter. Bei „Messbuchstemmen“, „Kronenwerfen“ oder „Gewandziehen auf Zeit“ waren die Kinder und Jugendlichen bei einer Sternsingerolympiade eingeladen, für ihr Team Punkte zu sammeln. Beim Workshop „Komm' mit nach Amazonien“ wurde den Teilnehmenden das Leben in Brasilien durch Sehen, Hören und Schmecken veranschaulicht. Schmecken konnten die jungen Leute auch fair gehandelte Schokolade beim Angebot „Das Klima isst mit“ der Umweltstation der Katholischen jungen Gemeinde (KjG). Ein Tasting der anderen Art fand in der Kirche statt. Dabei wurden verschiedene Weihrauchsorten erprobt und nach ihren Eigenschaften benotet.

Das Sternsingermobil des Kindermissionswerks war für diesen Tag nach Hammelburg gereist, um den Kindern und Jugendlichen das Thema und das Beispielland der Sternsingeraktion näherzubringen. Außerdem bekamen die Sternsinger einen Einblick in den brasilianischen Kampftanz Capoeira durch den Würzburger Capoeira-Verband. Zwischen den beiden Workshoprunden wurden alle Anwesenden mit Kaffee, Tee und selbst gebackenen Kuchen versorgt. Für die Begleitpersonen gab es ein eigenes Programm: Bei einem Stadtspaziergang durch Hammelburg, dem Besuch des dortigen Weltladens oder der Präsentation eines digitalen Bilderbuchs aus Amazonien erhielten sie vielfältige interessante Informationen. Zum Abschluss des Tages sprachen die Veranstalter den Sternsingern nochmals Dank für ihren „sensationellen Einsatz“ aus.

(34 Zeilen/0424/0096; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ideen für motiviertes Arbeiten

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung in der Diözese hat Beschäftigte befragt – und sieht Handlungsbedarf

Würzburg (POW) Was macht eine berufstätige Person, die in der Familie plötzlich einen Pflegefall hat? Zunächst einmal steht sie vor einem Berg von Schwierigkeiten. Unter Druck einen Pflegeplatz finden zu müssen, ist belastend. Ein Problem insbesondere für Erwerbstätige. Mit solchen Problemen befasst sich eine aktuelle Umfrage der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in der Diözese Würzburg. Beschäftigte teilten dabei ihre Erfahrungen mit – und das KAB-Team fordert Konsequenzen.

Da ist zum Beispiel die prekäre Situation in den Pflegeberufen. Speziell in der Altenpflege fehlen Fachkräfte. Künftig werde Pflege daher wieder vermehrt in den Familien stattfinden, prognostiziert die ehrenamtliche KAB-Diözesanvorsitzende Theresia Erdmann. Vorwiegend Frauen werden diese Aufgabe stemmen. „Ein Umdenken wäre nötig, dass die Care-Arbeit in der Familie eine finanzielle Anerkennung bekommt“, unterstreicht Erdmann. Job-Auszeiten für die Pflege sollten eingeführt werden. Zudem bräuchte es nach Meinung der KAB-Verantwortlichen geschulte Pfliegelotsen in Unternehmen oder Kommunen, die beim Finden von Pflegestellen rasche Hilfe leisten.

Diese Forderungen hat der KAB-Diözesanverband aus den Ergebnissen seiner Umfrage abgeleitet. Zwischen Oktober 2022 und Juli 2023 kamen 549 vollständig ausgefüllte Online-Fragebögen zusammen. 88 Prozent der Beteiligten kamen aus Unterfranken, 51 Prozent waren KAB-Mitglieder. Repräsentativ für die gesamte Gesellschaft sei diese Erhebung nicht, räumt der ehrenamtliche KAB-Diözesanvorsitzende Robert Reisert ein. „Aber sie kann als wissenschaftlich belastbare Umfrage gewertet werden“, betont er. Das habe ein Vertreter der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt bestätigt.

Diakon Peter Hartlaub und Alexander Kolbow stellen die Umfrageergebnisse bei einem Pressegespräch in Würzburg am Donnerstag, 1. Februar, gemeinsam mit Erdmann und Reisert vor. Hartlaub ist KAB-Diözesanpräses, Kolbow geschäftsführender Diözesansekretär. Beide sehen Verbesserungsbedarf. Denn 26,2 Prozent der Befragten äußerten Unzufriedenheit mit der Situation an ihrem Arbeitsplatz. 67,8 Prozent zeigten sich zufrieden. Die eigene private Situation wurde von den Befragten hingegen deutlich positiver eingeschätzt.

16,2 Prozent der Beteiligten gaben an, ihr Haushaltseinkommen reiche für den Lebensunterhalt nicht aus, während 82,5 Prozent nach eigenen Angaben über ausreichend Geld verfügten. An der Umfrage sei eher die Mittelschicht beteiligt gewesen, weniger Angehörige aus dem Niedriglohnbereich, erklärt Kolbow.

Gezielt fragte das KAB-Team nach den Erfahrungen von Beschäftigten mit Homeoffice und mobilem Arbeiten. Personen, die bereits außerhalb des Büros gearbeitet hatten, äußerten sich zu 65,2 Prozent positiv. 14,8 Prozent berichteten von negativen Erfahrungen. Für Eltern ist das Arbeiten zu Hause nicht immer einfach, wie die Umfrage zeigt. „Ich kann dann immer nicht ganz so gut von meinen Mama-Pflichten abschalten wie im Büro, weil ich im Hintergrund vieles mitkriege“, schrieb etwa eine Teilnehmerin.

Die KAB leitet daraus die Forderung ab, dass niemand zur mobilen Arbeit gezwungen werden dürfe. „Viele wollen im Büro arbeiten. Für sie ist das Büro ein Fixpunkt für die Kommunikation mit Kolleginnen und Kollegen“, betont Kolbow. Wenn Menschen außerhalb des Büros arbeiten, müsse die geleistete Arbeitszeit ab der ersten Minute aufgezeichnet und entlohnt werden. Menschen müssten vor Selbstaussbeutung geschützt sein, damit die positiven Seiten der Mobilität erhalten bleiben. Eine beschäftigte Person hatte in der Umfrage berichtet: „Wenn Arbeitskollegen um 23 Uhr noch E-Mails schicken, finde ich Homeoffice sehr negativ.“ Daraus folgert Hartlaub: „Es muss auch Teil der betrieblichen Kultur sein, dass eine Mail ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr gelesen werden muss.“

72,7 Prozent der Umfrageteilnehmer äußerten, ihre Branche sei vom Fachkräftemangel betroffen. „Wir fanden das verblüffend“, kommentiert Hartlaub. „Dabei beginnt erst die Zeit, in der die Babyboomer (Geburtsjahrgänge 1955-1969, Anmerkung der Redaktion) in den Ruhestand gehen.“ Wegen des Mangels an Arbeitskräften steige die Belastung für Teams, Menschen würden früher krank und ihre Rente unsicher, gibt Hartlaub zu bedenken.

Die KAB-Verantwortlichen haben hierzu Ideen formuliert. So sollte aus ihrer Sicht das Anwerben ausländischer Facharbeiterinnen und -arbeiter erleichtert werden. Das bedeute auch, Zeugnisse und Ausbildungen einfacher anzuerkennen, betont Reisert. Arbeitnehmer sollten außerdem ein Recht auf Weiterbildung erhalten. Die KAB sieht hier den Freistaat Bayern in der Pflicht. In allen Bundesländern außer in Bayern und Sachsen gebe es die „Bildungszeit“ für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, auch „Bildungsurlaub“ genannt. Hier sollte der Freistaat nachziehen, bekräftigt der KAB-Diözesanvorstand.

Bei der Präsentation der Umfrageergebnisse fehlt der ehrenamtliche stellvertretende Diözesanvorsitzende Klaus Öttinger wegen einer Erkrankung. Auch in seinem Namen kündigt Reisert an: „Wir als KAB suchen das Gespräch mit der Politik. In den Gesprächen mit Politikern, die wir immer wieder haben, diskutieren wir unsere Forderungen.“ Sein Ziel: menschenfreundliche Regeln für das Erwerbsleben und eine gute Altersvorsorge auch für Menschen im Niedriglohnbereich.

ub (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(58 Zeilen/0624/0152; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Können die meisten Empfehlungen unterschreiben“

Die Katholische Landvolkbewegung Würzburg sieht die vom Bürgerrat erarbeiteten Empfehlungen zur Ernährung insgesamt positiv, bewertet aber einige Punkte anders

Würzburg/Veitshöchheim (POW) Der vom Deutschen Bundestag eingesetzte Bürgerrat zum Thema „Ernährung im Wandel“ hat die von ihm erarbeiteten Empfehlungen Mitte Januar Bundestagspräsidentin Bärbel Bas vorgestellt. Insgesamt hat das 160-köpfige Gremium neun Empfehlungen erarbeitet, mit denen sich Stefan Oppmann, Diözesanvorsitzender der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) aus Veitshöchheim, befasst hat. Sein Resümee: „Wir als KLB Würzburg bewerten den Vorgang insgesamt sehr positiv und können die meisten Empfehlungen unterschreiben.“

Allerdings nennt er auch Punkte, die er eher kritisch sieht, so zum Beispiel die erste Empfehlung des Bürgerrats: „Kostenfreies Mittagessen für alle Kinder als Schlüssel für Bildungschancen und Gesundheit.“ Oppmann findet es gut und richtig, dass alle Kinder ein vollwertiges Mittagessen erhalten sollen. „Allerdings würde ich es nicht kostenfrei anbieten. Was kostenlos ist, verliert an Wertigkeit.“ Er fände es besser, dafür einen kleinen Obolus wie etwa einen Euro zu erheben. Bei Familien, die sich das nicht leisten können, sollte allerdings auf diesen Beitrag verzichtet werden, um soziale Härten zu vermeiden.

Auch die Forderung nach einem staatlichen Label (Empfehlung des Bürgerrats: „Bewusstes Einkaufen leicht gemacht durch ein verpflichtendes staatliches Label“) könne er nicht unterstützen. Oppmann verweist darauf, dass es bereits „mehr als genug Labels“ gibt. Beispiele sind nach seinen Worten Bio-, Demeter-, Bioland- oder Tierwohl-Labels. Oppmann befürchtet durch ein neues, zusätzliches Label eine weitere Verunsicherung der Verbraucherinnen und Verbraucher. Vielmehr müsse mehr Aufklärungsarbeit betrieben werden, um die Bedeutung der bereits eingeführten Labels mehr ins Bewusstsein zu rücken.

Mit Nachdruck plädiert der KLB-Vorsitzende dafür, Lebensmitteln generell einen höheren Stellenwert einzuräumen. Dafür fehle in Deutschland bei vielen Menschen das Bewusstsein. „Gute Lebensmittel sollten auch einen guten Preis erzielen“, meint er. Man dürfe aber „beim Einkauf auch kein Diplom“ benötigen, um gute und nachhaltig produzierte Lebensmittel zu erkennen.

Als besonders wichtig bewertet Oppmann die dritte Empfehlung des Bürgerrats: „Verpflichtende Weitergabe von genießbaren Lebensmitteln durch den Lebensmitteleinzelhandel.“ Der KLB-Vorsitzende sagt: „Die gehört für mich ganz oben hin.“ Es sei ihm ein wichtiges Anliegen, dass weniger Lebensmittel in der Tonne landen. Man sei dabei teilweise schon auf einem guten Weg. Als weitere Schritte gelte es, die Tafeln noch mehr zu unterstützen und die Gesetzgebung zu vereinfachen. „Es kann nicht sein, dass jemand, der weggeworfene Lebensmittel aus einem Container holt, dafür bestraft wird“, sagt Oppmann.

Die neun Empfehlungen des Bürgerrats können im Internet nachgelesen werden unter <https://www.buergerrat.de/aktuelles/buergerrat-zu-ernaehrung-beendet-seine-arbeit/>.

ws (POW)

(30 Zeilen/0624/0150; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Gut leben statt viel haben“

Professor Dr. Niko Paech bei KLB-Gesprächsabend zum Thema „Zukunft JETZT. Ressourcen bewusst nutzen“

Fährbrück (POW) Zu einem kulturellen Wandel hat Professor Dr. Niko Paech die rund 130 Zuhörerinnen und Zuhörer beim Gesprächsabend unter dem Motto „Zukunft JETZT. Ressourcen bewusst nutzen“ der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) aufgerufen. Sein alternatives Zukunftsmodell fasste der Volkswirt am Freitag, 2. Februar, im Hubertushof in Fährbrück so zusammen: „Gut leben statt viel haben.“ Das sei durch mehr Genügsamkeit und weniger Luxus zu erreichen. Der Wachstumsideologie erteilte er eine klare Absage: „Ich glaube nicht an Wachstum.“

Moderator KLB-Bildungsreferent Dr. Wolfgang Meyer zu Brickwedde bezeichnete den Referenten als „einen der bedeutendsten Wachstumskritiker Deutschlands“. Auf die Frage, wie man in Zukunft gerechter und nachhaltiger leben könne, antwortete Paech, das sei nicht über den von Politik und Wirtschaft bisher eingeschlagenen Weg zu erreichen. „Die Idee einer grünen Wohlstandsromantik ist gescheitert.“ Umweltprobleme durch technologischen Fortschritt zu lösen, sei noch nie gelungen. Man habe lediglich die Probleme „nach Indien oder Afrika ausgelagert“ und durch neue ersetzt. So habe man durch E-Autos zwar das Abgasproblem gelöst, habe aber dafür die Lithium-Problematik. Und die energieeffizienteren LED-Birnen landeten schließlich alle im Sondermüll.

Dabei sei die Belastungsgrenze der Umwelt schon jetzt überschritten, erklärte Paech und rief zu mehr Genügsamkeit auf. Das bedeute jedoch keinen Verzicht, sondern lediglich weniger Konsum. Sein Zukunftsmodell sieht so aus: Weniger arbeiten (statt der 40- nur eine 20-Stunden-Woche), dafür mehr Zeit („die wichtigste Ressource überhaupt“) in Eigenleistung investieren. Als Beispiele nannte er Lebensmittel selbst zu erzeugen, etwa durch Gärtnern oder in der Solidarischen Landwirtschaft (Solawi), kaputte Dinge selbst reparieren oder Autos und Waschmaschinen gemeinsam mit anderen nutzen, wie er selbst es macht. Der Professor an der Universität Siegen teilt sich etwa eine Waschmaschine mit fünf anderen und hat auch kein Auto oder Smartphone.

Obwohl durch die Reduzierung der Arbeitszeit weniger Geld zur Verfügung stehe, bedeute dies nach Paechs Worten „keine Verarmung oder schlechtere Lebensbedingungen“. Ganz im Gegenteil. „Der Wohlstand kann auch zur Plage werden“, erklärte er. Viele Menschen litten heute unter Konsumstress und einem Problem der Überhäufung. Zudem haben „wir durch unseren Wohlstand die Stabilität in Krisen verloren“, wie er am Beispiel der Coronapandemie verdeutlichte. Es sei wissenschaftlich erwiesen, dass es beim Wohlstand einen „Sättigungspunkt“ gebe. Ab diesem gehe es den Menschen psychologisch nicht mehr besser, sondern sogar schlechter.

Dass durch weniger Arbeit die Wirtschaft nicht mehr so wie bisher wachsen könne, ist dem Wissenschaftler bewusst. Das sieht er allerdings nicht als unlösbares Problem, auch wenn weniger Konsum weniger Umsatz bedeute. Dieser Wandel setze jedoch mehr Kreativität bei den Firmen frei. „Die derzeit übliche Subventionitis wird sich nicht durchhalten lassen.“ Vielmehr ist er überzeugt, dass der „Krisendruck den Wandel auch in der Wirtschaft“ bringen werde. In diesem Zusammenhang nannte der Referent die neue Reparatur-Richtlinie der EU ein wichtiges Zeichen. Etwas zu reparieren anstatt neu zu kaufen sei nicht nur eine Frage des Geldbeutels, sondern auch der Gerechtigkeit, weil für jedes neue Produkt auch Ressourcen benötigt würden, die anderen dann nicht mehr zur Verfügung stünden.

Er warnte jedoch davor, zu große Hoffnungen auf die Politik zu setzen. Vielmehr gehe es darum, dass „wir als Zivilgesellschaft der Politik entgegenkommen“. Dazu sei es nötig, dass alternative Gruppierungen vorlebten, dass es auch anders gehen könne. Er nannte eine Reihe positiver Beispiele, darunter Reparaturcafés, Foodsharing, das Netzwerk „Mundraub“ in Berlin oder „Xäls“, eine ökologische Genossenschaft in der Region Neckar-Alb. Auch sei es nötig, dass die Menschen wieder bereit seien, mehr Geld für Nahrungsmittel auszugeben. Früher habe man 40 Prozent des Einkommens für Lebensmittel ausgegeben, heute sei dieser Anteil mit rund zehn Prozent deutlich geringer.

In der regen Diskussion machte Paech deutlich, dass bei der heftig diskutierten Wasserfrage man den Landwirten nicht allein „den Schwarzen Peter zuschieben“ dürfe. In privaten Haushalten gebe es „irre

Einsparungsmöglichkeiten“. Es sei wichtig, in der Landwirtschaft die kleinen Höfe zu erhalten und zu stärken, sagte Paech weiter. Der Bezug zur Landwirtschaft und zur Erzeugung von Lebensmitteln sei bei vielen Menschen verloren gegangen. Er plädierte für eine verstärkte Bindung zwischen Verbrauchern und Landwirten. Das sei zum Beispiel durch Modelle wie die Solidarische Landwirtschaft zu erreichen, bei dem mehrere private Haushalte die Kosten eines landwirtschaftlichen Betriebs tragen, wofür sie im Gegenzug und durch Mitarbeit auf dem Feld dessen Ernteertrag erhalten.

Der Gesprächsabend wurde vom Arbeitskreis „Land“ der KLB Würzburg in Kooperation mit der Katholischen Landjugendbewegung Würzburg (KLJB) und dem Lernwerk Volkersberg veranstaltet. Er findet jedes Jahr am 2. Februar statt. Zuvor hatte Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl mit Gläubigen in der Wallfahrtskirche einen Gottesdienst mit Blasiussegen und Kerzenweihe gefeiert.

Paech lehrt an der Universität Siegen Plurale Ökonomik. Er ist Autor mehrerer Bücher und erlangte 2012 durch sein Buch „Befreiung vom Überfluss – Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie“ bundesweite Aufmerksamkeit. Seine Forschungsschwerpunkte liegen unter anderem im Bereich der Umweltökonomie, der Ökologischen Ökonomie und der Nachhaltigkeitsforschung.

ws (POW)

(60 Zeilen/0624/0157; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Ein Ort voller Lebendigkeit“

KHG-Referent Richard Hübner wird in die Freistellungsphase der Altersteilzeit verabschiedet – Gottesdienst mit Feier am 28. Januar

Würzburg (POW) Richard Hübner (63), Referent in der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) Würzburg, wird am Sonntag, 28. Januar, um 18.30 Uhr bei einem Gottesdienst in der KHG-Kapelle in der Hofstallstraße 4 und einer anschließenden Feier verabschiedet. Am 1. Februar 2024 beginnt für Hübner die Freistellungsphase der Altersteilzeit. Das schreibt die KHG in einer Pressemitteilung. „Sein Weg, den er über eine lange Zeit mit vielen Studierenden und Kolleg*innen in der KHG gemeinsam gegangen ist, hat und wird viele Spuren hinterlassen“, sagt Ulrike Michel-Schurr, die gemeinsam mit Studentenpfarrer Burkhard Hose das Referat Hochschule der Diözese Würzburg leitet.

„KHG ist anders. Von Anfang an war mir klar, dass dieser Ort mit Erwartungen bricht“, sagt Hübner über die vergangenen 30 Jahre. Hier sei Raum für Spontaneität und kreatives Miteinander. Im Austausch mit Studierenden sowie Kolleginnen und Kollegen habe er immer wieder Neues beginnen können. „Die KHG ist ein Ort voller Lebendigkeit, der Flexibilität und Wendigkeit fordert und fördert.“

Hübner studierte in Regensburg und Würzburg Theologie und Pädagogik. Von 1992 bis 1993 war er als Mitarbeiter am Lehrstuhl für Pädagogik II an der Universität Würzburg beschäftigt. Seit Januar 1994 war Hübner als KHG-Referent tätig. Zu seinen Aufgaben gehörten unter anderem die Begleitung und Betreuung von studentischen Initiativen und Arbeitskreisen (AK). Dazu zählten der Soziale Arbeitskreis, der Nicaragua-, Brasilien- und später Lateinamerika-AK. Er begleitete den Mittwochsclub (Studierende gestalten Freizeit mit Menschen mit psychischer Erkrankung) sowie die „IniZelle“, in der Studierende für Strafgefangene in der Justizvollzugsanstalt Freizeitangebote gestalten. Zudem gehörte er über viele Jahre der Gemeindeleitung der KHG sowie der Satzungskommission an. Zuletzt kümmerte sich Hübner um den Umzug der Wabe B, einer gemeinsamen Zweigstelle von KHG und ESG (Evangelische Studierendengemeinde) am Hubland sowie die Gestaltung der neuen Räume im Mensa-Gebäude. Er war zudem Ansprechperson für individuelles Prüfungscoaching. Seit 2000 unterrichtete er als Fachhochschulreferent an der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt (THWS) Kurse in Philosophiegeschichte und Philosophisch-Ethischen Grundfragen.

Berufsbegleitend absolvierte Hübner eine Fortbildung zum Betriebswirt. Neben seiner Tätigkeit in Würzburg und Schweinfurt war er zudem von 2001 bis 2008 Mitglied im Geschäftsführenden Ausschuss der Konferenz für Hochschulpastoral (KHP). Von 2012 bis 2017 sowie von 2019 bis 2022 war er stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Hochschulgemeinden (AKH). Seine Kontakte zur internationalen Hochschulseelsorge werde er auch künftig weiterführen und der Delegation der International Movement of Catholic Students (IMCS) als Ansprechperson zur Verfügung stehen.

Informationen zu den Arbeitskreisen, gesellschaftspolitischen Initiativen und weiteren Angeboten der KHG gibt es im Internet unter www.khg-wuerzburg.de.

(32 Zeilen/0524/0126; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Versprechen auf Lebenszeit

Feierliche Profess zweier Mönche in der Abtei Münsterschwarzach – Bindung auf Lebenszeit an die Gemeinschaft

Münsterschwarzach (POW) Mit der Feierlichen Profess haben sich Bruder Joel Schmidt (50) und Bruder Kilian Ohs (37) auf Lebenszeit an die Gemeinschaft und das Kloster in Münsterschwarzach gebunden. Im Pontifikalamt am Samstag, 13. Januar, versprachen sie vor Abt Michael Reepen und der Mönchsgemeinschaft Gehorsam, Beständigkeit und klösterlichen Lebenswandel. Ihr Professspruch stammt aus dem Buch Jesaja: „Neigt euer Ohr und kommt zu mir! Hört, und eure Seele wird leben.“

Das heutige Mönchsleben thematisierte Pater Meinrad Dufner in seiner Predigt: „Was ist die Gabe und die Aufgabe unseres Lebens hier?“ Anhand der Benediktsregel ging er auf den guten Eifer der Mönche ein, den der Ordensgründer fordert. Mit glühender Liebe sollen die Mönche diesen guten Eifer in die Tat umsetzen. „Und jetzt bin ich beim Evangelium, liebt einander. Jetzt bin ich bei der Kraft, die von einem Kloster ausgehen will, angekommen.“ Es werde geprägt von Menschen, die in ihrer Unterschiedlichkeit miteinander lebten und diesen Ort gestalteten. Es seien Menschen, die sich einer Vielfalt stellen würden.

Es sei Aufgabe der Mönche, mit Gottes lebensbejahendem Blick auf die heutige Welt zu schauen, sagte Dufner. Mit Gottes Hoffnungsauge zupackend handeln und mit seinen Händen helfen, heilen, tragen und auch ertragen. Mönchtum heiße, einen Blick, eine Sprache und ein Herz für die Realität der Welt zu haben, aber nach des Heilandes Art. Das meine, das unvergängliche Leben für jeden Menschen glauben. „Auch im Leid und Bedrängnissen das Wunder der Heilung glauben. In Schuld das Erbarmen von ihm glauben, in Zerstörung an den aufbauenden Gott glauben, im Suchen dem Finden trauen, weil alles von ihm gewusst ist. Sein Wissen ist seine Liebe.“ Man müsse gebunden sein an Gottes heilenden Willen, an Gottes heilende Kraft und immer mehr seine kommende Zeit im Blick haben. Anders heiße das, ein Leben zu leben und leben zu wollen, das sich an Benedikts Wort orientiere: „(...) damit in allem Gott verherrlicht werde“.

Der eigentliche Professritus schloss sich an die Predigt an. Zunächst erklärten die beiden Profitenten vor Abt Reepen ihre Bereitschaft. Dann wurde die Allerheiligenlitanei gesungen, bei der Schmidt und Ohs in Prostratio-Haltung auf dem Boden lagen. Mit dem Verlesen der Professurkunde, die beide handschriftlich verfasst haben, versprachen sie Beständigkeit, Gehorsam und klösterlichen Lebenswandel. Diese zeigten sie im Anschluss einzeln ihren Mitbrüdern, die sich im Altarraum versammelt hatten. Auf dem Altar unterschrieben sie die Urkunde, bevor sie den Professgesang anstimmten.

Das dreimalige Singen des „Suscipe me“ an unterschiedlichen Orten in der Abteikirche symbolisiere das Zugehen auf die Gemeinschaft und zuletzt vor Abt Reepen die (Neu-)Aufnahme. Schließlich erhielten Schmidt und Ohs die Kukulie, das Festgewand der Mönche. Der Friedensgruß mit allen Mönchen mit Feierlicher Profess als Zeichen der besonderen Verbundenheit schloss den Professritus ab. Im Anschluss feierten sie noch mit ihren Mitbrüdern, Freunden und Familien.

Bruder Joel Schmidt wurde 1973 in Meersburg am Bodensee geboren. Vor seinem Ordenseintritt studierte er Musik mit den Hauptfächern Gesang und Ensembleleitung, wirkte als Solosänger und in Ensembles mit und arbeitete als Musiklehrer. Nebenbei absolvierte er ein Theologiestudium und trat am 1. September 2015 in die Abtei Münsterschwarzach ein. Von 2017 bis 2021 studierte Schmidt in Rom Liturgie im Lizenziat-Studiengang am Päpstlichen Liturgischen Institut in Sant’Anselmo. Seit Pfingsten 2021 leitet er die Choralschola in der Abtei Münsterschwarzach.

Bruder Kilian Ohs wurde 1986 in Prüm in der Eifel geboren. Vor seinem Klostereintritt lernte er das Bäckerhandwerk und arbeitete zwei Jahre als Geselle, bevor ein Studium der Lebensmitteltechnik begann. Im Anschluss studierte er von 2012 bis 2017 Theologie im Studienhaus Sankt Lambert in Lantershofen und trat am 1. Dezember 2017 in die Abtei Münsterschwarzach ein. Nach seinem Noviziat absolvierte er eine Ausbildung in der Altenpflege und ist seit 2022 auf der Infirmerie der Abtei tätig. Zudem ist er im Team von Junges Münsterschwarzach.

(45 Zeilen/0424/0081; E-Mail voraus)

jm (Abtei Münsterschwarzach)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Gemeinde creativ“ zum Thema Immobilien

Ausgabe Januar/Februar 2024 der Zeitschrift erscheint am Montag, 29. Januar

Würzburg (POW) In vielen Pfarreien steigt der finanzielle Druck und der Immobilienbestand gerät auf den Prüfstand. Oftmals fehlt der Überblick über die zugehörigen Daten, Eigentumsverhältnisse und Kosten. Die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift „Gemeinde creativ“ geht den Fragen nach, die sich Pfarreien hinsichtlich ihres Gebäudebestandes stellen, zeigt Immobilienstrategien sowie gelungene Beispiele auf und gibt Raum für ein zukunftssicheres Gemeindeleben. Sie erscheint am Montag, 29. Januar.

Immobilien in Pfarrgemeinden sind ein Paradebeispiel dafür, dass bauliche Strukturen weit über den rein materiellen Wert hinausreichen. Kirchengebäude, Pfarrhäuser und Pfarrheime sind nicht immer, aber oft das Herzstück einer lebendigen Pfarrgemeinde. Daher ist es nicht verwunderlich, dass starke Emotionen damit verbunden sind, wenn der Erhalt der historischen und kulturellen Bausubstanz oder die Finanzierung und der Unterhalt gefährdet sind. Viele Gemeindemitglieder haben viel Herz in die Gebäude gesteckt oder verbinden schöne Lebenserfahrungen mit ihnen.

In vielen Pfarreien steigt der finanzielle Druck, und wer den Blick nicht scheut, der legt alle Daten zu Immobilien, die die Pfarrgemeinde auftreiben kann, auf den Tisch und schaut, was aktiv getan werden muss. Damit ist ein wichtiger erster Schritt getan. Nun kann nach Unterstützung und Prozessbegleitung auf dem Weg zu einer funktionierenden Immobilienstrategie gesucht werden.

In der aktuellen Ausgabe von „Gemeinde creativ“ geht es um die Frage, ob eine Pfarrei Immobilien behalten möchte, und wenn ja, zu welchem Zweck. Wie lässt sich das zukunftssicher gestalten? Wie wird die Pfarrgemeinde in 20, 30, 70 Jahren aussehen und was braucht sie dafür? Immobilien können weiterhin zu Orten werden, die das Gemeindeleben stärken, etwa durch sinnvolle Nutzung, als Treffpunkte und für soziale Projekte, die die Gemeinschaft beleben. Durch multifunktionale Nutzung finden darin neben Gottesdiensten auch Bildungsangebote und kulturelle Veranstaltungen statt. Auch Partnerschaften profitieren von gemeinsam genutzten Räumlichkeiten. Dadurch werde die Last der Verwaltung und Finanzierung geteilt, Ressourcen geschont und der Dialog zwischen Religionen und Konfessionen gefördert. Das birgt Chancen für eine Weiterentwicklung, nicht nur im Immobilienbereich. Je mehr Menschen sich an einer nachhaltigen Strategie beteiligen, desto tragbarer werden die Entscheidungen, die getroffen werden müssen.

„Gemeinde creativ“ ist eine Zeitschrift des Landeskomitees der Katholiken in Bayern und erscheint sechsmal jährlich. Das Magazin für engagierte Katholiken richtet sich vorwiegend an die Ehrenamtlichen in den Pfarrgemeinden, an die Räte und Verbände, und an alle, die an einer lebendigen Kirche Interesse haben und sich dafür einsetzen. Interessenten an einem kostenfreien Printabonnement wenden sich an gemeinde-creativ@landeskomitee.de. Auf der Homepage www.gemeinde-creativ.de können alle Beiträge aus dem Magazin kostenfrei und ohne Registrierung gelesen werden.

(32 Zeilen/0524/0122; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Aktuelles Lexikon

Mariä Lichtmess – Darstellung des Herrn

(POW) 40 Tage nach Weihnachten, am 2. Februar, feiert die Kirche das Fest der Darstellung des Herrn, im Volksmund auch Mariä Lichtmess genannt. In den Schriften der Bibel taucht die Zahl 40 oft in Verbindung mit verschiedenen Zeiteinheiten auf: 40 Jahre zog das Volk Israel durch die Wüste, bevor es das gelobte Land erreichte. Jesus verbrachte 40 Tage und Nächte in der Wüste, bevor er begann, in der Öffentlichkeit von Galiläa zu wirken. All den verschiedenen 40-Tage-Fristen ist etwas gemeinsam: Es geht um Zeiten der Klärung und Vorbereitung. Sie werden durchlebt, bevor Gott sich zeigt. Darauf verweist in der biblischen Symbolsprache die Zahl 40.

In der Lebensgeschichte Jesu, wie sie im Evangelium des Lukas überliefert wird, war die „Darstellung Jesu im Tempel“ ein solches Ereignis, bei dem Gottes gute Absicht offenbar wurde. Wie es für jede jüdische Familie Brauch ist, wurde Jesus als der erstgeborene Sohn 40 Tage nach seiner Geburt in den Tempel nach Jerusalem gebracht. Das erinnert an die rettende Tat Gottes, durch die Israel aus dem Elend Ägyptens wunderbar herausgeführt wurde. Für die Mutter erfolgte ein Reinigungs- und Segensritus. Die 40 Tage waren zudem ein wichtiger Schutzraum zwischen Mutter und Neugeborenem für die Entfaltung und Festigung ihrer Beziehung.

„Darstellung des Herrn“ meint, dass Jesus Gott geweiht, übereignet ist. Es wird öffentlich bezeugt, dass er Gottes Eigentum ist und bleibt. Im Tempel kommt es zur Begegnung mit dem Propheten Simeon und der alten Prophetin Hannah, die schon viele Jahre ihren Dienst an diesem heiligen Ort versehen. Simeon preist Jesus als das Licht der Welt. Seine Worte wurden von der Kirche in ein Gebet aufgenommen, das bei der Komplet, dem kirchlichen Nachtgebet, gesprochen wird. Auch die Prophetin Hannah lobt angesichts des Kindes Gott und beginnt als erste Frau mit der Verkündigung dieser Heilsbotschaft an alle, die auf die Erlösung Israels harren.

Ab dem vierten Jahrhundert werden am Lichtmesstag die für das nächste Jahr benötigten Kerzen geweiht, weshalb Wachsmärkte, eben Licht(er)messen, durchgeführt wurden. Daher hat sich der Name „Mariä Lichtmess“ eingebürgert. Die weihnachtliche Lichtsymbolik kommt noch einmal zur Geltung – in vielen Kirchen finden Kerzenweihen und Lichterprozessionen statt. Mit Einführung des neuen Allgemeinen Römischen Kalenders von 1969 wurde dieses Fest in „Darstellung des Herrn“ umbenannt, um die biblische Wurzel des Festes zu unterstreichen.

Im Volksbrauch und im bäuerlichen Leben ist Lichtmess ein besonderer Tag: Die Herrschaften können wieder bei Tag, ohne „künstliches“ Licht, zu Abend essen. Traditionell wurden zu diesem Termin die Dienstverträge für Knechte und Mägde erneuert. Das Wetter des Lichtmesstages gibt laut alter Bauernregel Auskunft über die Dauer des Winters: „Wenn’s an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Lenz noch nicht so schnell.“

Traditionell wird im Anschluss an die heilige Messe am Fest der Darstellung des Herrn der Blasiussegens erteilt. Die Spendung des Segens ist seit dem 16. Jahrhundert nachgewiesen. Andere Segnungen am Blasiustag wie die von Wasser, Brot, Wein und Früchten sind dagegen heute nicht mehr gebräuchlich. Der Segen aus dem Benediktionale heißt: „Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheit und allem Bösen. Es segne dich Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.“ Eine andere Segensformel lautet: „Der allmächtige Gott schenke dir Gesundheit und Heil. Er segne dich auf die Fürsprache des heiligen Blasius durch Christus, unsern Herrn.“

(39 Zeilen/0524/0121; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung bei Neujahrsempfang des WCV Würzburg

Würzburg (POW) Mit rund 75 Gästen hat der Würzburger Cartellverband (WCV) katholischer deutscher Studentenverbindungen seinen Neujahrsempfang im Verbindungshaus der Katholischen Deutschen Studentenverbindung Markomania im Würzburger Steinbachtal gefeiert. Das teilt der Verband mit. Bischof Dr. Franz Jung hielt den Festvortrag zum Thema „Gottesfreundschaft“. Mit der Menschwerdung Jesu habe Gott sich dem Menschen zum Freund gemacht, sagte der Bischof. Dieses Geschenk sei ein unverdientes Glück, eine Gnade. Gottesfreunde seien dazu eingeladen, es ihm gleichzutun und auf andere Menschen zuzugehen. Die Freundschaft zu Gott beruhe weder auf Nutzen noch auf Annehmlichkeit, sondern sei eine Charakterfreundschaft, in der man den anderen an seiner Seite wisse, was auch immer kommen möge. Sie wolle „uns besser machen und uns neue Handlungsmöglichkeiten eröffnen, die wir sonst kaum wahrgenommen hätten“, sagte der Bischof. Für diese Freundschaft müsse man sich Zeit nehmen – im persönlichen Gebet, im Gottesdienst. Sie verlange danach, gefeiert zu werden. In der Eucharistie lade der Herr selbst seine Freunde zu Tisch und erinnere sie an den Grund der Freundschaft durch seine Lebenshingabe. Die Gottesfreundschaft ermögliche „eine Vertiefung unserer bundes- und cartellbrüderlichen Freundschaftsbeziehungen, ohne sich in Oberflächlichkeiten zu erschöpfen. Dann können unsere Verbindungen zu echten katholischen Lebensbünden werden, die uns dauerhaft tragen und halten“, schloss Bischof Jung. Johannes Wald, Ortsverbandsvorsitzender des Würzburger Cartellverbands, berichtete von einem erfreulich großen Zuwachs. Man stelle sich dem Auftrag, Würzburg weiterhin als Stadt zu erhalten, in der korporierte Studenten gern zu Hause seien.

(18 Zeilen/0424/0083; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„7 Wochen Lebens(T)räume“: Impulse für die Fastenzeit

Würzburg (POW) Unter dem Motto „7 Wochen Lebens(T)räume“ laden die Familienseelsorge des Bistums Würzburg und der Familienbund der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg Paare oder Familien mit Grundschulkindern ein, die Fastenzeit bewusst zu gestalten. Jede angemeldete Familie beziehungsweise jedes angemeldete Paar erhält für jede Woche der Fastenzeit kostenfrei einen Brief – per E-Mail, SMS oder Post. „Wir laden Sie mit diesen Briefen ein, ihren Lebensträumen, Freiräumen, Schutzräumen, Spielräumen und Krafträumen auf die Spur zu kommen“, heißt es in der Einladung. Nicht das Verzichtende stehe im Fokus, sondern das Mehr an gemeinsamer Zeit für Partnerschaft und Familienleben. „Sieben Briefe geben vielfältige Anregungen für das Zusammenleben, bieten Anlässe für Gespräche, vermitteln Ideen zum gemeinsamen Ausprobieren und spirituelle Impulse.“ Die Anmeldung für den Briefversand ist möglich bis Sonntag, 4. Februar, für den digitalen Versand bis Freitag, 16. Februar: für Familien mit Kindern zwischen etwa sechs und neun Jahren im Internet unter www.elternbriefe.de/7Wochen, für alle Paare jeden Alters unter der Webadresse www.7wochenaktion.de.

(12 Zeilen/0424/0094; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Gesamtsprecher gewählt

Würzburg (POW) Die Pastoralreferentinnen und -referenten im Bistum Würzburg haben bei ihrer Vollversammlung am Freitag, 12. Januar, im Würzburger Burkardushaus ein neues Gesamtsprecherteam für ihre Berufsgruppe gewählt. Nach einjähriger Übergangsfrist in dem vierköpfigen Gremium standen Michael Stöcker (Stadtpfarrei Heilig Geist Schweinfurt /Pfarreiengemeinschaft Niederwerrn-Oberwerrn) und Wolfgang Pfeifer (Pastoraler Raum Karlstadt-Arnstein-Zellingen) nicht mehr zur Verfügung. Neu dabei sind Wolfgang Scharl (Landvolkseelsorger und Leiter des Referats Kirche auf dem Land) und Stephan Tengler (Pastoraler Raum Gerolzhofen). Für Kontinuität im Gesamtsprecherteam sorgen weiterhin in ihrer zweiten Amtszeit Regina Krämer (Pfarreiengemeinschaft „Effata, Frammersbach“) und Michael Marx (Referent für Hospiz- und Trauerpastoral). Zu den Aufgaben des Gesamtsprecherteams gehören unter anderem die Vernetzung innerhalb der Berufsgruppe und die Vertretung ihrer Anliegen gegenüber den diözesanen Einrichtungen sowie die Kontaktpflege zu anderen diözesanen Berufsgruppen.

(11 Zeilen/0424/0091; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Michael Seufert für 25 Jahre im Dienst des Bistums geehrt

Würzburg (POW) Für 25 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg ist am Donnerstag, 25. Januar, Michael Seufert (56), Leiter der Abteilung Informationstechnologie (IT) sowie stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben, geehrt worden. Bei einer Feierstunde in den Räumen der IT im Kolping-Center in Würzburg würdigte Ordinariatsrat Diakon Dr. Martin Faatz, Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben, Seuferts Verdienste. Dieser stehe für „praktische, schnelle, funktionelle Lösungen“. Faatz hob zudem die Offenheit für neue Technologien hervor. Dank Angeboten wie Mobilem Arbeiten und Videokonferenzen sei man nicht nur gut durch die Coronazeit gekommen. „Wir können flexible Arbeitsweisen ermöglichen, wie sie sich Beschäftigte heute wünschen. Ich freue mich darauf, mit Dir die nächsten Projekte anzugehen.“ Faatz dankte auch im Namen der Diözese und überreichte Seufert eine Dankesurkunde des Generalvikars Dr. Jürgen Vorndran. Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats Würzburg, überbrachte Glück- und Segenswünsche. Sie beschrieb Seufert als „immer offen und ansprechbar“, auch in schwierigen Zeiten. Dazu passte das Gedicht „Lobenswertes Lebensmotto“ von Mascha Kaléko: „Was immer die Dinge mir bringen, ich stehe über den Dingen.“ Seufert dankte allen Kolleginnen und Kollegen für das gute Miteinander und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Viele Neuerungen seien in den vergangenen 25 Jahren eingeführt worden. „Aber sehr viele gute Ideen kommen von Euch. Danke für Eure Treue und Unterstützung.“ Er erinnerte an Projekte wie die ersten Lichtwellenleitungen zwischen den Gebäuden oder die Einführung der VoIP-Telefonie. Seit 2003 bilde die Abteilung aus und habe viele Auszubildende übernommen. Seufert, Jahrgang 1967, studierte nach dem Abitur am Würzburger Röntgen-Gymnasium Mathematik und Informatik in Würzburg. 1993 schloss er als Diplom-Mathematiker ab und war im Anschluss fünf Jahre in der EDV einer Krankenkasse tätig. Seit Januar 1999 ist er Leiter der Abteilung Informationstechnologie (früher EDV-Stelle) des Bistums. Im Mai 2020 wurde er zudem stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben. Darüber hinaus engagiert sich Seufert seit 2016 als Wallfahrtsleiter in der Vorstandschaft der Bruderschaft zum Heiligen Kreuz Würzburg.

(24 Zeilen/0524/0131; E-Mail voraus)

sti (POW)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung zeigt Flagge gegen rechts

Aschaffenburg (POW) Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Stadt und Landkreis Aschaffenburg hat sich am Samstag, 3. Februar, bei einer Demonstration gegen rechts auf dem Aschaffener Schlossplatz beteiligt. Das Bündnis „Aschaffenburg ist bunt“ hatte dazu aufgerufen, heißt es in einer Pressemitteilung. In vielen weiteren Städten der Bundesrepublik gehen Menschen aktuell zu dem Thema auf die Straße. Auch der Kreisverband Aschaffenburg sei dem Bündnis beigetreten. Die Ortsverbände Kleinostheim, Pflaumheim, Stockstadt, Glattbach, Wasserlos und Hörstein waren mit Transparenten, Fahnen, Bannern und etwa 30 Mitgliedern vertreten und „zeigten eine klare Kante gegen rechts“. Gemeinsam mit den mehr als 2000 Teilnehmern setze sich die KAB für Solidarität, Menschlichkeit und Toleranz ein, um die freiheitliche Demokratie in Deutschland zu verteidigen. Auch das christliche Menschenbild und die Nächstenliebe seien ein Fundament, auf dem kein Platz für Fremdenfeindlichkeit bestehe. Der Verband insgesamt setze sich mit dem Thema Rechtsradikalität als Gefahr der Demokratie auseinander. Eine Bildungsveranstaltung zu diesem Thema im Aschaffener Martinushaus sei in Planung.

(13 Zeilen/0624/0158; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neuer Bildungskatalog der Katholischen Landvolkbewegung

Würzburg (POW) Der neue Bildungskatalog mit Jahresprogramm des „Land & Leute“-Bildungswerks der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) liegt vor. Er enthält eine Beschreibung der vier Schwerpunktthemen der Verbandsarbeit: „Eine Welt“, „Land-Verbraucher*innen-Ökologie“, „Miteinander leben“ und „Religiöses“. Im Veranstaltungsteil finden sich Angebote zu landwirtschaftlichen und ökologischen Themen, beispielsweise ein Seminar zur Hofübergabe, eine Veranstaltung zur heimischen Artenvielfalt im Hausgarten oder ein Senegal-Begegnungsabend. Darüber hinaus enthält das Programm unter anderem Oasentage für Frauen, Angebote für Trauernde, Exerzitienwochenenden, Wanderungen, Wallfahrten und Fahrradtouren. Zudem werden Materialien vorgestellt, die bei der KLB ausgeliehen werden können, etwa ein Sinnesparcours zu den Themen „Land“ oder „Eine Welt“. Der Bildungskatalog ist erhältlich beim „Land & Leute“-Bildungswerk der KLB, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de, Internet www.klb-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/0624/0149; E-Mail voraus)

Neues Leitungsteam für „Nightfever“ Würzburg

Würzburg (POW) Nach knapp 15 Jahren haben Sabrina Peper und Veronika Diez die Leitung von „Nightfever“ Würzburg am Samstag, 13. Januar, in der Kirche des Würzburger Karmelitenklosters an Jacqueline Hermentin und Simeon Dewald übergeben. „Ein herzliches Dankeschön an Sabrina und Veronika für ihr jahrelanges Engagement, ihre Mühe und ihr Herzblut, das sie in die Gebetsabende gesteckt haben. Ohne sie hätte ‚Nightfever‘ in Würzburg nicht das werden können, was es heute ist: ein Abend, an dem Jesus im Mittelpunkt steht, der jeden Menschen immer wieder neu zu sich einlädt, um ihm ganz persönlich Licht in der Dunkelheit sein zu können und die Nacht zum Tag zu machen“, schreibt „Nightfever“. Mit der Motivation, „das erfahrene Geschenk des Glaubens anderen Leuten nahezubringen“, treten Hermentin und Dewald ihre neue Aufgabe an. Mit Pfarrer Christian Stadtmüller, dem etwa zehnköpfigen Organisationsteam und den zahlreichen jungen, freiwilligen Helfern freuten sie sich auf künftige „Nightfever“-Abende. Unter dem Motto „Turn night into day!“ engagieren sich junge Christen zwischen 16 und 35 Jahren in mehr als 30 Städten in Deutschland sowie international für „Nightfever“. Die Initiative entstand nach einem besonderen Gebetsabend am Weltjugendtag 2005 in Köln. In Würzburg riefen Peper und Diez „Nightfever“ ins Leben, die erste Veranstaltung fand im Mai 2009 statt. Jedes „Nightfever“ beginne mit einem gemeinsamen Gebet und dem Gottesdienst. Dann werden die Menschen mit Kerzen in die Kirche eingeladen, um diese anzuzünden und zu beten. Es besteht die Möglichkeit, das Sakrament der Buße zu empfangen oder einfach nur still zu werden und der Musik zu lauschen. Das nächste „Nightfever“ ist am Samstag, 20. April, in der Karmelitenkirche.

(18 Zeilen/0424/0104; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kroatische Katholische Mission pilgert zur Franziskanerkirche

Würzburg (POW) Mitglieder der Kroatischen Katholischen Mission sind am Dienstag, 16. Januar, zur Würzburger Franziskanerkirche gepilgert. Anlass war der Ablass im 800. Jubiläumsjahr der Einrichtung der ersten lebenden Weihnachtskrippe durch den heiligen Franziskus im italienischen Greccio, heißt es in einer Pressemitteilung. Der Franziskanerorden erinnert zudem am 16. Januar an den heiligen Berard und die Gefährten, die ersten christlichen Märtyrer in Marokko. Pater Adam Kalinowski, Guardian des Franziskaner-Minoritenklosters, stellte kurz das Leben der Brüder im Kloster vor, das kürzlich ebenfalls sein 800. Jubiläum feierte. In seiner Predigt in der Messe bezog sich Pater Ivan Penava, Leiter der Kroatischen Katholischen Mission Würzburg, noch einmal auf das Weihnachtsfest, zu dessen Anlass Krippen angefertigt werden, und verband die Worte des Evangelisten Johannes – „Das Wort ist Fleisch geworden“ – mit dem heiligen Franziskus und der Gegenwart. Durch die Darstellung einer lebenden Krippe auf eine neue kreative und doch fromme Art habe der heilige Franziskus erkannt, dass „das Wort Fleisch geworden ist“. Mit seinem Beispiel ermutige der Ordensgründer die Gläubigen, ihm nicht nur nachzueifern und eine Weihnachtskrippe zu schaffen, sondern auch dem Nächsten mit guten Taten in der Gegenwart zu helfen, damit „das Wort Fleisch wird“, damit Christus den Nächsten durch die Gläubigen näherkommt. Außer aus Würzburg selbst nahmen auch Gläubige aus entfernten Orten an der Wallfahrt teil, etwa aus dem hessischen Seligenstadt und Rothenburg ob der Tauber.

(16 Zeilen/0424/0080; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Spende von 1000 Euro für „Anlaufstelle für Ehemalige“

Würzburg (POW) Die „Anlaufstelle für Ehemalige“ der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH hat eine Spende von 1000 Euro erhalten. Das teilt die Caritas-Don Bosco gGmbH mit. Jochen Knoesel und Dr. Ulrich Ronge, die beiden geschäftsführenden Gesellschafter der Knoesel & Ronge Vermögensverwaltung, einem Finanzdienstleister mit Sitz in Würzburg, überreichten die Spende am Pausenpavillon des Bildungszentrums an Geschäftsführenden Direktor Andreas Halbig und Diplom-Pädagogin Barbara Stehmann von der Anlaufstelle. „Wir werden die Spende für die Beratung und die Unterstützung unserer ehemaligen Teilnehmenden verwenden“, sagte Stehmann. Sie unterstützt die ehemaligen Teilnehmenden bei Problemen auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben, nachdem sie die Einrichtung verlassen haben. Knoesel & Ronge spende seit mehreren Jahren regelmäßig für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH in Würzburg und Gadheim ausgebildet werden. Ziel des Caritas-Don Bosco Bildungszentrums sei es, jungen Menschen persönliche und berufliche Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

(12 Zeilen/0624/0138; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Studie zu sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche

Würzburg (POW) Über die Pressekonferenz des Bistums Würzburg zum Jahresauftakt berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 4. Februar. In der von Christine Büttner moderierten Sendung geht es außerdem um die Studie zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und der Diakonie. Diese wurde vergangene Woche in Hannover veröffentlicht. Ein unabhängiges Forscherteam hat jahrelang Daten und Akten ausgewertet. Das Ergebnis: In der evangelischen Kirche und der Diakonie gibt es seit Jahrzehnten sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Demokratie braucht Religion, sagt der Soziologe Professor Dr. Hartmut Rosa. Über seine These hat der Bestsellerautor in der Universität Bamberg gesprochen. In der Faschingszeit gibt es eine besondere Tradition im fränkischen Pleinfeld: Einmal im Jahr trifft man sich dort zur so genannten Hummelmesse. Ein Beitrag stellt diese besondere Feier vor. Unter anderem in Rosenheim machte der Second-Hand-Faschingsmarkt der „Aktion Hoffnung“ Halt. Gebrauchte Faschingskostüme fanden hier neue Besitzerinnen und Besitzer. Der Erlös wird gespendet. Fünf Kilometer führt der Beuener Bildstöckleweg im Allgäu von einem Feldkreuz zum nächsten, vorbei an kleinen Ortschaften und heimeligen Kapellen. Seit einigen Jahren verbindet er auf einzigartige Weise Spiritualität und Natur. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(16 Zeilen/0624/0151; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Wie eine Palästinenserin den Krieg im Heiligen Land erlebt

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Schweinfurt (POW) Wie sie als Palästinenserin den Krieg im Heiligen Land erlebt, schildert Faten Mukarker am Sonntag, 4. Februar, in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg. In der Serie „Hör mal zu“ macht sich der Autor diesmal zum Thema Dünne Gedanken. Was will ich eigentlich werden? Diese Frage stellen sich viele Schüler in der 9., 10. oder 12. Klasse. Wer noch ein Jahr Zeit braucht, kann sich auch mal überlegen, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) oder einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) zu machen. Eine, die schon ihre Berufung gefunden hat, ist die evangelische Vikarin Annika Krügel aus Höchberg. Sie berichtet sogar auf Instagram über ihr Berufsbild. Die Faschingszeit ist in vollem Gange und nächste Woche ist schon Faschingssonntag. Deswegen liefert ein Beitrag eine Übersicht der Faschingsgottesdienste. Denn ja – Kirche und Humor, das geht zusammen. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es unter anderem darum, dass die Demokratie einerseits kein Kinderspiel ist. Das beweisen die vielen Menschen, die gerade auf die Straßen gehen, weil sie Angst haben, dass Deutschland politisch zu weit nach rechts abrutscht. Sorge um die Demokratie geht aber trotzdem durchaus spielerisch, wie ein Beitrag von der Nürnberger Spielemesse zeigt. Ein Reporter hat für das Kirchenmagazin mit Menschen gesprochen, die sich mit „Spiele zum Demokratie lernen“ beschäftigen. In der Serie zu „Bibelmissverständnissen“ geht es um die Frage, ob sich in der Bibel das altbackene Bild von der Frau als Hausfrau bestätigt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(21 Zeilen/0624/0153; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Was der Ukraine-Krieg mit den Menschen macht

Würzburg (POW) In Würzburg leben Gläubige der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche. Wie sich der Ukraine-Krieg auf diese Menschen auswirkt, darüber spricht Pfarrer Ivan Sokhan in der aktuellen Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 4. Februar. „Den Krieg hat keiner gewählt. Und so leben hier Ukrainer, die mental und emotional nicht vorbereitet waren“, schildert der Priester. „Sie sind alle traumatisiert und haben mehr oder weniger das Gleiche erlebt.“ Manche Geflüchtete aus der Ukraine hätten Universitätsabschlüsse und arbeiteten nun weit unter ihrer Qualifikation. „Die meisten sagen, dass ihr Leben nun vorbei sei.“ Die Kirche sei derzeit seelsorgerisch gefragt wie nie. Sokhan dankt allen, die Ukrainer herzlich aufgenommen haben und weiterhin unterstützen. Die ukrainische griechisch-katholische Kirche ist eine katholische Ostkirche mit eigenem Ritus. Die Autorität des Papstes erkennt sie an. Weiter stellt das Sonntagsblatt David Münzberger (23) vor. An der Fachhochschule Fulda studiert er Soziale Arbeit. Seine Leidenschaft aber ist das Komponieren. Über einen Freund kam er mit dem Vorstand der Passionsspiele Salmünster in Kontakt. Daraus folgte sein erstes großes Projekt. Münzberger schuf die gesamte Musik für die Passionsspiele. Am 17. Februar findet die Premiere in der Barockkirche Sankt Peter und Paul in Salmünster statt. Elf weitere Aufführungen mit 100 Mitwirkenden sollen folgen. Sich als Komponist einen Namen zu machen, bezeichnet Münzberger als seinen Lebenstraum. „Es wäre toll, das beruflich machen zu können – einfach, um noch mehr Zeit dafür zu haben und sich noch intensiver mit Musik auseinandersetzen zu können.“

(17 Zeilen/0624/0146; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: „Fremdenfeindlichkeit ist inakzeptabel“

Würzburg (POW) Klar gegen fremdenfeindliche, rassistische und antisemitische Tendenzen in der Gesellschaft hat sich Bischof Dr. Franz Jung bei der Pressekonferenz des Bistums Würzburg zum Jahresauftakt positioniert. Mit Blick auf die Europawahl und die Landtagswahlen sei es für Christen „inakzeptabel“, Parteien des rechten Spektrums zu wählen, erklärt der Bischof im ökumenischen Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 28. Januar. Durch die Sendung führt Bernadette Schrama. Mit dem Rückgang der Katholiken bekommen auch die Kirchenzeitungen Existenzprobleme. Einige Diözesen, darunter Würzburg, wollen nun durch eine Kooperation Kosten sparen und die Zukunft sichern. Damit die Opfer des Nationalsozialismus nicht in Vergessenheit geraten, gibt es in München seit einigen Jahren „Erinnerungszeichen“. Die kleinen Tafeln werden an den früheren Lebensmittelpunkten der Menschen angebracht, etwa am früheren Wohnhaus von Olga Maier. In den Vatikanischen Archiven befinden sich tausende von Bittschreiben aus dem Zweiten Weltkrieg, in denen jüdische Menschen Papst Pius XII. um Hilfe bitten. Ein Team um den Kirchenhistoriker Hubert Wolf erforscht diese Briefe. In Nürnberg hat er das Forschungsprojekt „Asking the Pope for Help“ vorgestellt. Die Zahl der einsamen Menschen in Bayern nimmt zu. In Kasendorf (Landkreis Kulmbach) wollen Gemeinde und evangelische Kirche mit dem Programm „Digital 60+“ etwas dagegen tun. Vor mehr als 35 Jahren wurde der Diakonieverein Thurnau-Hutschdorf im Landkreis Kulmbach gegründet mit dem Ziel, Kranke und Pflegebedürftige zu versorgen. Wer noch kein passendes Outfit für Fasching hat, kann derzeit in vielen Pfarreien Kostüme aus zweiter Hand kaufen. Im Bistum Eichstätt lädt die „Aktion Hoffnung“ zum Faschingsmarkt. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(20 Zeilen/0524/0124; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Klare Position des Bistums gegen rechts

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Schweinfurt (POW) Am vergangenen Mittwoch hat die Pressekonferenz des Bistums Würzburg zum Jahresauftakt stattgefunden. Dort ging es auch um rechte Tendenzen in Kirche und Gesellschaft. Bischof Dr. Franz Jung und Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf haben sich deutlich positioniert. Darüber berichten die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 28. Januar. Auch in der Reihe „Hör mal zu“ geht es um dieses Thema. Aktuell gibt es in ganz Deutschland Demonstrationen gegen rechtes Gedankengut. Der Autor hat sich seine Gedanken dazu gemacht. Außerdem ging es in der Pressekonferenz des Bistums um die Finanzen und die zukünftige strategische Ausrichtung. Wie Ehrenamtliche darauf Einfluss nehmen können, erläutert ein Beitrag. Die evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat eine Studie zum sexuellen Missbrauch in ihren Reihen vorgestellt. Ein Bericht erläutert die Ergebnisse. Bis zur Fastenzeit sind es noch ein paar Tage. Für Familien und Paare gibt es für die sieben Wochen vor Ostern ein spannendes Angebot. Außerdem geht es im Veranstaltungstipp, passend zum Bibelsonntag am 28. Januar, um eine Ausstellung der Bibliothek des Bistums Würzburg. In der Sendung „Gott und die Welt“ erklärt eine Bibelexpertin, warum man dieses Buch auch missverstehen kann und wie man es deshalb lesen sollte. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(19 Zeilen/0524/0128; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Warum Teelichter den Regenwald zerstören

Würzburg (POW) Im Würzburger Partnerbistum Óbidos in Brasilien existiert das weltweit größte Bauxit-Abbaugelände zur Herstellung von Aluminium. Aus dem Metall entstehen zum Beispiel Alu-Teelichter für den deutschen Markt – auf Kosten des Regenwalds. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt berichtet darüber in seiner aktuellen Ausgabe vom 28. Januar. Seit 2009 betreibt ein US-Konzern auf dem Gebiet von Juruti Velho eine Mine zur Bauxitgewinnung. Große Flächen Regenwalds werden zugunsten des Rohstoffabbaus gerodet. Und der Regenwald als Ökosystem sei nicht wieder herstellbar, bedauert Alexander Sitter von der Diözesanstelle Weltkirche. „Wenn wir Regenwald erhalten wollen als Ort der Biodiversität und als CO₂-Senke, dann dürfen wir ihn nicht berühren. Bestenfalls nur so, wie die indigenen Kulturen es tun, so dass er sich selbst wieder heilt.“ Diese Grenze hätten weltweit agierende Konzerne allerdings schon lange überschritten, urteilt Sitter – auch wenn man sich mittlerweile zum Beispiel um Renaturierung bemühe. Die Hammelburgerin Barbara Oschmann setzt sich vor diesem Hintergrund für Aluminium-Fasten ein. 2019 brachte sie einen Alu-Fasten-Kalender heraus. Sie verweist auf das breite Alternativangebot zu Alu-Teelichtern. Glas- oder Tonbehältnisse seien sehr langlebig. Weiter berichtet das Sonntagsblatt über die diözesane Dankesfeier für Sternsingerinnen und Sternsinger in Hammelburg. 140 Kinder und Jugendliche sowie Begleitpersonen aus über 20 Orten nahmen daran teil. Nach einem Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche gab es Mitmachaktionen, etwa den brasilianischen Kampftanz Capoeira. Amazonien war Beispielregion der diesjährigen Aktion Dreikönigssingen. Kinder und Jugendliche sammelten Geld für Projekte des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“.

(18 Zeilen/0524/0118; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Der Katholikentag in Würzburg 2026

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Schweinfurt (POW) Der Katholikentag 2026 findet in Würzburg statt. Über die Gründung des Trägervereins berichten die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 21. Januar. Außerdem geht es um das Wort „Narrative“, das zurzeit häufig benutzt wird. Mittlerweile verwenden es manche fast als Synonym für Lügen. In der Reihe „Hör mal zu“ hat sich der Autor Gedanken dazu gemacht. Am vergangenen Montag war der Neujahrsempfang der Diözese Würzburg. Dort hat ein Politikwissenschaftler über das Thema „Welt in Aufruhr. Wie kann eine neue Weltordnung aussehen?“ gesprochen. Für viele Jugendliche rückt der Schulabschluss näher. Für einige gibt es noch eine einmalige Chance, nach der Schule ein Jahr lang ein völlig anderes Land kennenzulernen: beim Weltfreiwilligendienst. Wie das funktioniert, erklärt ein Beitrag. Der Veranstaltungstipp passt zu den Demonstrationen gegen Rechts, die derzeit in ganz Deutschland stattfinden. Es geht um die Erinnerung an die NS-Zeit. Ein Zeitzeuge setzt sich kritisch mit der eigenen Familiengeschichte auseinander. Sein Vater wurde als „Schlächter von Polen“ bekannt. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es unter anderem um das Heilige Land. In Aschaffenburg war eine Palästinenserin und Christin zu Gast, die im Westjordanland lebt. Sie berichtet, wie es den Menschen dort gerade geht. Außerdem widmet sich ein Beitrag einem neuen Bildband, der die Kunstwerke im öffentlichen Raum der Stadt Aschaffenburg dokumentiert. Besonderes Augenmerk hat der Reporter auf Kunst mit christlichen Motiven gelegt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(22 Zeilen/0424/0098; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Der Diözesanempfang des Bistums Würzburg

Würzburg (POW) Über den Diözesanempfang des Bistums Würzburg berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 21. Januar. Festredner war der Politikwissenschaftler Professor em. Dr. Herfried Münkler. Er sprach vor rund 1200 Gästen. Auch das Erzbistum Bamberg lud zum Neujahrsempfang. Zum einen wurde an den Bistumsgründer Kaiser Heinrich II. erinnert, der vor 1000 Jahren starb. Zum anderen bot der Empfang die Gelegenheit, mit dem ernannten Erzbischof Herwig Gössl die Zukunft des Bistums zu betrachten. Die Sendung wird moderiert von Bernadette Schrama. Die Diözese Eichstätt hat sich schon vor Längerem dazu entschieden, die Kirche Sankt Monika in Ingolstadt aufzugeben. Viele Menschen hatten dagegen protestiert. Viele Betriebe suchen händeringend nach Azubis. Angebot und Nachfrage passen oft nicht zusammen. Außerdem gibt es immer mehr Jugendliche, die wegen ihrer Lebensgeschichte oder gesundheitlicher Probleme keine reguläre Ausbildung bekommen. Um diese jungen Leute aufzufangen und fit zu machen für die Arbeitswelt, gibt es bei der Katholischen Jugendfürsorge in Kempten im Bistum Augsburg den Bereich Soziale Angebote. Außerdem stellt ein Beitrag die Votivtafeln in der Wallfahrtsbasilika Mariä Himmelfahrt in Tuntenhausen im Erzbistum München und Freising vor. Votivtafeln sind ein Zeichen der Volksfrömmigkeit. In der Wallfahrtsbasilika Mariä Himmelfahrt sind besonders viele zu finden. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(17 Zeilen/0424/0090; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Seit 25 Jahren Priester

Fünf Priester der Diözese Würzburg feiern das Jubiläum ihrer Silbernen Priesterweihe – Von Bischof Dr. Paul-Werner Scheele geweiht

Estenfeld/Kolitzheim/Lohr am Main/Würzburg/Zeil am Main (POW) Den 25. Jahrestag ihrer Priesterweihe begehen am Dienstag, 20. Februar, Joachim Bayer (Estenfeld), Andreas Engert (Kolitzheim), Michael Erhart (Zeil am Main), Stephan Frank (Würzburg) und Sven Johannsen (Lohr am Main). Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte sie am 20. Februar 1999 in Würzburg zu Priestern.

Pfarrer Joachim Bayer (55) ist Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Mauritius – Sankt Michael – Sankt Georg, Estenfeld“ im Pastoralen Raum Würzburg Nord-Ost. Bayer wurde 1968 in Haßfurt geboren. Der gelernte Einzelhandelskaufmann erwarb am Spätberufenengymnasium Theresianum in Bamberg das Abitur und studierte von 1991 bis 1997 in Würzburg und Innsbruck Theologie. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 20. Februar 1999 in Würzburg zum Priester. Danach war Bayer zunächst Kaplan in Elfershausen und Langendorf, ab 1. September 1999 in Veitshöchheim-Sankt Vitus und -Heiligste Dreifaltigkeit. 2000 wurde er auch Präses der Kolpingfamilie Veitshöchheim. 2001 wechselte er als Kaplan nach Mömbris, Niedersteinbach und Gunzenbach. 2004 wurde Bayer zum Pfarrer von Estenfeld und Kuratus von Mühlhausen ernannt. Dekan des Dekanats Würzburg-rechts des Mains war er zusätzlich von 2005 bis 2015. 2005 wurde er auch Pfarrmoderator und 2007 Pfarrer von Kürnach. Weiterhin war er von 2005 bis 2011 Pfarrmoderator von Oberpleichfeld. Am 1. Januar 2010 wurde die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Mauritius – Sankt Michael – Sankt Georg Estenfeld“ errichtet, zu deren Leiter Bayer ernannt wurde. Von 2015 bis 2020 war er auch Dekanatsbeauftragter für Ökumene, interreligiösen Dialog und Weltanschauungsfragen im Dekanat Würzburg-rechts des Mains. Seit 2023 ist er auch Geistlicher Beirat der Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen in der Diözese Würzburg.

Pfarrer Andreas Engert (51) ist Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Marienhain“ im Pastoralen Raum Gerolzhofen. Engert wurde 1972 in Gerolzhofen geboren. Seine Heimatpfarre ist die Pfarrgemeinde Sankt Peter und Paul in Oberschwarzach – Filialgemeinde Sankt Maria Magdalena in Handthal. Er studierte Theologie in Würzburg und Straßburg. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 20. Februar 1999 in Würzburg zum Priester. Als Kaplan war Engert zunächst in Dettingen und Großwelzheim, ab 1. September 1999 in Schweinfurt-Heilig Geist. 2001 wechselte er in die Pfarreien Veitshöchheim-Sankt Vitus und -Heiligste Dreifaltigkeit. 2003 wurde er zum Pfarrer von Herlheim, Kolitzheim und Zeilitzheim ernannt. Von 2006 bis 2007 war er zudem Pfarradministrator, ab Oktober 2008 Pfarrer von Alitzheim mit Mönchstockheim und Sulzheim. Zusätzlich wurde er im März 2009 auch Pfarrer von Stammheim mit Filiale Lindach. Seit 2010 ist Engert Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Marienhain“ mit den Pfarreien Alitzheim mit Filiale Mönchstockheim, Herlheim, Kolitzheim, Stammheim mit Filiale Lindach, Sulzheim und Zeilitzheim.

Pfarrer Michael Erhart (52) ist Teampfarrer und Moderator des Pastoralen Raums Haßberge Süd. Erhart wurde 1971 in Münnerstadt geboren und stammt aus der Pfarrei Sankt Maximilian Kolbe am Schweinfurter Deutschhof. Theologie studierte er in Würzburg. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 20. Februar 1999 in Würzburg zum Priester. Kaplan war Erhart danach in Fuchsstadt, Feuerthal und Machtilshausen. Anschließend wechselte er nach Kitzingen, wo er von 1999 bis 2002 in den Pfarreien Sankt Johannes und Sankt Vinzenz sowie in Sulzfeld und Hoheim wirkte. 2002 wurde Erhart Kaplan in Bad Kissingen. Von 2000 bis 2003 war er auch Mitglied im Priesterrat der Diözese. 2004 wurde er Pfarrer von Diebach, Schwärzelbach, Windheim und Wartmannsroth. Vorübergehend war er auch Pfarradministrator von Bad Kissingen. 2006 wurde er zudem Beauftragter für die Notfallseelsorge im Dekanat Hammelburg. 2011 wurde Erhart Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Am Weinstock Jesu, Zeil am Main“. Seit 2017 ist er zudem Dekanatsbeauftragter für Notfallseelsorge im Dekanat Haßberge. Vorübergehend war er von 2017 bis 2018 auch Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft Knetzgau. Im Februar 2022 wurde Erhart zum Teampfarrer und Moderator des Pastoralen Raums Haßberge Süd ernannt.

Domvikar Stephan Frank (52) ist Diözesanreferent für den Fachbereich Priester. Frank wurde 1971 in Schweinfurt geboren und wuchs in Burgpreppach auf. Nach der Realschule in Ebern erwarb er am Theresianum in Bamberg das Abitur. Im Anschluss studierte Frank in Würzburg und München Theologie. Zum Priester geweiht wurde er am 20. Februar 1999 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele. Als Kaplan wirkte Frank im Anschluss in Würzburg-Sankt Josef, Frammersbach, Habichsthal und Partenstein, ehe er 2001 Kaplan in Traustadt, Bischwind, Donnersdorf und Pusselsheim wurde. 2003 übernahm er die Pfarrei Fellen, 2005 wurde er zudem Prokurator für das Dekanat Karlstadt. 2005 übernahm Frank zusätzlich die Administration von Frammersbach, Partenstein und Habichsthal, 2007 auch von Lohr-Sankt Michael und -Sankt Pius, Rodenbach und Rechtenbach. 2008 wurde er als Pfarrer von Fellen, Rengersbrunn und Wohnrod entpflichtet und für die Militärseelsorge freigestellt. Er wurde als hauptamtlicher Militargeistlicher für den Seelsorgebezirk des katholischen Militärpfarramts Hammelburg eingestellt und im gleichen Jahr zum Militärpfarrer ernannt. Bis 2014 wirkte Frank zudem als Kuratus von Hammelburg-Christkönig. Vorübergehend fungierte er zudem als Administrator von Hammelburg-Sankt Johannes der Täufer, Untererthal, Gauaschach und Obereschenbach. Ab 2014 leitete Frank das Katholische Militärpfarramt Schwielowsee. Als Seelsorger begleitete er Soldatinnen und Soldaten 2010/11 und 2016 im Kosovo, 2014 und 2016 in Koulikoro in Mali sowie 2019 im irakischen Gerbil und 2020 in Gao (Mali). Seit Mai 2022 ist Frank Diözesanreferent für den Fachbereich Priester. Im Februar 2023 wurde er als Domvikar eingeführt.

Pfarrer Sven Johannsen (52) ist Kurator des Pastoralen Raums Lohr am Main. Johannsen wurde 1971 in Dettelbach geboren. Seine Heimatpfarre ist Sankt Vinzenz-Kitzingen. Theologie studierte er in Würzburg und Verona. Von 1996 bis 1998 absolvierte er ein Aufbaustudium „Caritaswissenschaft und christliche Sozialarbeit“ in Freiburg und Lahti (Finnland). Seine Zeit als Diakon absolvierte er in der Pfarrei zur Heiligen Familie in Karlstadt. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 20. Februar 1999 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Im Anschluss war Johannsen Kaplan in Karlstadt, ehe er zum 1. September 1999 als Kaplan nach Bad Brückenau wechselte. 2003 ernannte ihn Bischof Scheele zum Pfarrer von Bad Brückenau und Kuratus von Wernarz. Zuvor war Johannsen bereits als Pfarradministrator in der Kurstadt tätig. Zeitweise wirkte er auch als Kuratus von Volkers und als Pfarradministrator von Motten und Kothen. 2006 wurde er auch Dekanatsbeauftragter für Liturgie im Dekanat Hammelburg und Rector ecclesiae der Kirche im Staatsbad Bad Brückenau. 2008 wurde Johannsen zunächst Pfarradministrator, dann Pfarrer von Lohr-Sankt Michael mit Filiale Wombach, Lohr-Sankt Pius mit Filiale Sackenbach, Rodenbach, Rechtenbach sowie der Kuratie Lohr Sankt Elisabeth. Zudem wurde er im gleichen Jahr Dekanats-Caritasseelsorger für das Dekanat Lohr und stellvertretender Dekan des Dekanats Lohr. Vorübergehend war er 2009 Pfarradministrator von Neustadt am Main mit Filiale Erlach, Hafenlohr, Rothenfels mit Filiale Bergrothenfels sowie der Kuratie Windheim. 2010 wurde Johannsen auch zum Pfarrer von Sendelbach, Pflochsbach, Steinbach und Neustadt am Main mit Filiale Erlach ernannt. Im gleichen Jahr wurde er darüber hinaus Dekanatsbeauftragter für die Caritas im Dekanat Lohr. Seit 2018 leitet er außerdem die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“. Kurator des Pastoralen Raums Lohr am Main ist Johannsen seit 2022.

(83 Zeilen/0624/0136)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Reiner Fries wird 80 Jahre alt

Zeil am Main/Schweinfurt (POW) 80 Jahre alt wird am Samstag, 17. Februar, Pfarrer i. R. Reiner Fries, langjähriger Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurt Zentrum“. Fries wurde 1944 in Kitzingen geboren. Am 27. Juni 1971 weihte ihn Bischof Josef Stangl in Würzburg zum Priester. Nach der Weihe war Fries als Kaplan in Aschaffenburg-Herz Jesu tätig, bevor er 1973 nach Ebern kam. Im selben Jahr ernannte ihn Bischof Stangl zum Jugendseelsorger des Dekanats Ebern. 1976 übernahm Fries die Pfarrei Krum, gleichzeitig wurde er zum Regionaljugendseelsorger für die Dekanate Ebern und Haßfurt ernannt. Von 1984 bis 1992 war er Direktor des Würzburger Kilianeums. 1992 wechselte er als Pfarrer nach Wildflecken und Oberbach und wurde auch Kuratus von Riedenberg. 1995 wurde er außerdem Schulbeauftragter im Dekanat Hammelburg. Auch war er in dieser Zeit Mitglied im Priesterrat. Im Jahr 2000 kam Fries als Pfarrer nach Schweinfurt-Heilig Geist. Gleichzeitig half er von 2000 bis 2005 auch als Seelsorger in der Justizvollzugsanstalt Schweinfurt mit und war seit 2003 Dekanatsschulbeauftragter. 2008 wurde Fries zusätzlich Stadtdekan von Schweinfurt und auch Caritaspfarrer im Dekanat Schweinfurt-Stadt. 2010 wurde er außerdem zum Pfarrer der Pfarreien Sankt Kilian und Sankt Michael in Schweinfurt ernannt und wurde somit Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurt Zentrum“. Im Jahr 2013 sorgte er für Schlagzeilen, als er während einer NPD-Kundgebung die Glocken von Heilig Geist läuten ließ. Die rechtsextreme Partei erstattete Strafanzeige gegen Fries. Mangels hinreichenden Tatverdachts stellte die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen ein. Seit 2014 ist Fries im Ruhestand und hilft in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Am Weinstock Jesu, Zeil am Main“ mit.

(18 Zeilen/0624/0137)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Charles Kelly wird 80 Jahre alt

Mainaschaff/Aschaffenburg (POW) Seinen 80. Geburtstag begeht am Samstag, 10. Februar, Pfarrer i. R. Charles Kelly, zuletzt Pfarrer der Pfarrei Sankt Konrad in Aschaffenburg. Kelly wurde 1944 in Kilkenny im Südosten Irlands geboren und dort von Bischof Peter Birch am 11. Juni 1972 zum Priester geweiht. Danach war er bis 1975 Kaplan am Dom zu Kilkenny. In der Diözese Würzburg war er erstmals von 1976 bis 1977 als Seelsorgeaushilfe in Ochsenfurt-Sankt Andreas tätig. Nebenbei hörte er Vorlesungen in Kunstgeschichte an der Universität Würzburg. Nach seiner Rückkehr nach Irland wurde Kelly im November 1977 erneut in Kilkenny Domkaplan, ab September 1987 Verwalter am dortigen Priesterseminar. Von 1989 bis zu seinem Wechsel nach Aschaffenburg im Juli 1994 war er Kaplan in Waterford. In Aschaffenburg-Sankt Konrad war er zunächst als Pfarrverweser tätig, 1997 wurde er außerdem Geistlicher Beirat der KKV Confidentia Aschaffenburg. 1998 wurde Kelly in die Diözese Würzburg inkardiniert und damit Pfarrer von Aschaffenburg-Sankt Konrad. 2011 war er zudem übergangsweise als Pfarradministrator von Aschaffenburg-Sankt Michael tätig. Seit 2014 ist Kelly im Ruhestand, den er in Mainaschaff verbringt.

(13 Zeilen/0424/0095)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer Johannsen wechselt in Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost

Lohr am Main/Würzburg (POW) Pfarrer Sven Johannsen (52), Kurator des Pastoralen Raums Lohr am Main, wechselt zum 1. August 2024 als Pfarradministrator in den Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost mit Sitz in der Pfarreiengemeinschaft Würzburg Ost. Den persönlichen Titel Pfarrer behält er bei. Hierbei handelt es sich um den ersten Schritt der Neuaufstellung in Folge des Weggangs der Redemptoristen aus der Pfarreiengemeinschaft Würzburg Ost. Weitere personelle Nachbesetzungen sind in Vorbereitung. Johannsen wurde 1971 in Dettelbach geboren. Seine Heimatpfarre ist Sankt Vinzenz-Kitzingen. Theologie studierte er in Würzburg und Verona. Von 1996 bis 1998 absolvierte er ein Aufbaustudium „Caritaswissenschaft und christliche Sozialarbeit“ in Freiburg und Lahti (Finnland). Seine Zeit als Diakon absolvierte er in der Pfarrei zur Heiligen Familie in Karlstadt. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 20. Februar 1999 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Danach war Johannsen Kaplan in Karlstadt, ehe er zum 1. September 1999 als Kaplan nach Bad Brückenau wechselte. 2003 ernannte ihn Bischof Scheele zum Pfarrer von Bad Brückenau und Kuratus von Wernarz. Zuvor war Johannsen bereits als Pfarradministrator in der Kurstadt tätig. Zeitweise wirkte er auch als Kuratus von Volkens und als Pfarradministrator von Motten und Kothen. 2006 wurde er auch Dekanatsbeauftragter für Liturgie im Dekanat Hammelburg und Rector ecclesiae der Kirche im Staatsbad Bad Brückenau. 2008 wurde Johannsen zunächst Pfarradministrator, dann Pfarrer von Lohr-Sankt Michael mit Filiale Wombach, Lohr-Sankt Pius mit Filiale Sackenbach, Rodenbach, Rechtenbach sowie der Kuratie Lohr Sankt Elisabeth. Zudem wurde er im gleichen Jahr Dekanats-Caritasseelsorger für das Dekanat Lohr und stellvertretender Dekan des Dekanats Lohr. Vorübergehend war er 2009 Pfarradministrator von Neustadt am Main mit Filiale Erlach, Hafenlohr, Rothenfels mit Filiale Bergrothenfels sowie der Kuratie Windheim. 2010 wurde Johannsen auch zum Pfarrer von Sendelbach, Pflochsbach, Steinbach und Neustadt am Main mit Filiale Erlach ernannt. Im gleichen Jahr wurde er darüber hinaus Dekanatsbeauftragter für die Caritas im Dekanat Lohr. Seit 2018 leitet er außerdem die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin – Neuendorf – Ruppertshütten“. Kurator des Pastoralen Raums Lohr am Main ist Johannsen seit 2022.

(25 Zeilen/0424/0082; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer Rettinger wechselt in den Pastoralen Raum Obernburg

Bessenbach/Obernburg/Mömlingen (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Matthias Rettinger (53), Teampfarrer und Koordinator für den Pastoralen Raum Spessart Mitte, mit Wirkung zum 1. Oktober 2024 zum Teampfarrer im Pastoralen Raum Obernburg am Main mit Dienstsitz in Mömlingen ernannt. Rettinger wurde 1970 in Aschaffenburg geboren und stammt aus Goldbach. Nach dem Studium in Eichstätt und Würzburg weihte ihn Bischof Dr. Paul-Werner Scheele am 7. Februar 1998 in Würzburg zum Priester. Anschließend war Rettinger Kaplan in Mürsbach, Baunach, Gereuth und Lauter sowie von 1998 bis 2000 Kaplan in Amorbach, wo er auch in der Seelsorge in Kirchkell mithalf. Von 2000 bis 2005 war er zunächst Pfarradministrator, dann Pfarrer von Frammersbach, Partenstein und Habichsthal. 2005 ernannte ihn Bischof Dr. Friedhelm Hofmann zum Pfarrer von Krombach mit den Filialen Dörnsteinbach und Schnepfenbach. 2006 wurde Rettinger zusätzlich Pfarradministrator der Pfarreien Geiselbach und Oberwestern, 2007 auch Pfarrer von Geiselbach und Oberwestern. Außerdem war er von 2006 bis 2010 Schulbeauftragter für das Dekanat Alzenau. 2009 errichtete Bischof Hofmann die Pfarreiengemeinschaft „Christus Immanuel“ im Landkreis Aschaffenburg, zu der die Pfarreien Geiselbach, Oberwestern und Krombach sowie die Filialen Dörnsteinbach und Schnepfenbach gehören und deren Leiter Rettinger war. 2014 wechselte er als Pfarrer in die Pfarreiengemeinschaft Bessenbach, zu der die Pfarreien Keilberg, Oberbessenbach und die Kuratie Straßbessenbach gehören. Seit 2022 ist Rettinger Teampfarrer und für drei Jahre Koordinator für den Pastoralen Raum Spessart Mitte.

(17 Zeilen/0424/0113; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Fast 41 Jahre im Dienst des Bistums

Pastoralreferentin Barbara Sommer in den Ruhestand verabschiedet

Aschaffenburg (POW) „Im Dienst am Nächsten begegnet uns Gott“: Unter diesem Leitwort ist Pastoralreferentin Barbara Sommer am Freitag, 26. Januar, bei einer Wort-Gottes-Feier in der Krankenhauskapelle des Klinikums Aschaffenburg und einem anschließenden Empfang in den Ruhestand verabschiedet worden. Fast 41 Jahre stand sie im Dienst der Diözese. Zuletzt war Sommer mit jeweils einer halben Stelle in Aschaffenburg in der Krankenhauseelsorge und als Beraterin in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) angestellt. Zur Feier waren neben Johannes Reuter, Diözesanreferent für die Pastoralreferent(inn)en, und Christine Endres, Leiterin der Abteilung Diakonische Pastoral, viele Kollegen aus der Region gekommen.

Sommer stammt aus Aschaffenburg und hat nach einem Doppelstudium der Sozialpädagogik und der Theologie in Benediktbeuern ihre Assistenzzeit ab 1984 in Werneck absolviert. 1991 ging sie für einen Missionseinsatz nach Bolivien. Dort lebte und arbeitete sie insgesamt zwölf Jahre. Die Zeit in Südamerika habe sie als sehr prägend, aber auch sehr anstrengend erlebt, sagt sie im Rückblick. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland arbeitete sie zunächst in Vollzeit in der Grund- und Realschule in Obernburg. Dort engagierte sie sich neben den schulischen Aufgaben auch in der Kriseninterventionsseelsorge. Von 2010 bis 2014 ließ sich Sommer parallel zur Ehe-, Familien- und Lebensberaterin ausbilden. 2014 stieg die Pastoralreferentin dann zunächst mit einem kleinen Stundenanteil in die Krankenhauseelsorge in Erlenbach ein. Ab 2017 hatte sie dann die jetzige Stellenkombination inne.

Sehr geprägt haben sie ihre Bolivienjahre, wie auch in der Wort-Gottes-Feier zu spüren war. Drei Texte, die ihr im Berufsleben wichtig waren, wurden während der Feier verlesen, darunter ein Text des 1980 in El Salvador ermordeten heiligen Bischofs Óscar Romero und der Zuspruch aus dem Buch des Propheten Jesaja: „Habt Mut und fürchtet euch nicht.“ Beim anschließenden Empfang würdigte Reuter das Berufsleben der zukünftigen Ruheständlerin und dankte für ihr entschiedenes Eintreten für eine moderne, lebendige und zukunftsfähige Kirche.

Krankenhausmanager David Hock sprach für das Krankenhaus den Dank für den Seelsorgedienst Sommers aus und beschrieb ihn als eine Arbeit, die nicht immer auf den ersten Blick sichtbar, aber von enormer Bedeutung sei. Unter anderem war Sommer in der Palliativstation eingesetzt. Tobias Benzing, Leiter der EFL-Stelle in Aschaffenburg, attestierte ihr offene Ohren und großes Einfühlungsvermögen den unterschiedlichen Menschen gegenüber, die sie in der Beratungsstelle betreute. Für die Mitarbeitervertretung (MAV) der Diözese Würzburg sprach Wolfgang Keller den Dank aus und merkte an, dass er Sommer als Kollegin kennengelernt habe, die mit viel Herzblut bei der Sache sei.

Ganz müssen die kirchlichen Einrichtungen in Aschaffenburg auch nach dem Ruhestand nicht auf Sommer verzichten: Sie wird mit einem geringen Stundenanteil in der EFL für Beratungen und im Krankenhaus als Springerin für die Rufbereitschaft weiterhin zur Verfügung stehen.

bv (POW)

(33 Zeilen/0624/0145; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Monsignore Walter Holzheimer gestorben

Aschaffenburg/Schmalwasser (POW) Im Alter von 88 Jahren ist am Mittwoch, 31. Januar, Pfarrer i. R. Monsignore Walter Holzheimer gestorben, langjähriger Pfarrer von Margetshöchheim und Diözesan-Altenseelsorger. Holzheimer stammte aus Schmalwasser (Landkreis Rhön-Grabfeld) und wurde am 11. März 1962 von Bischof Josef Stangl in Würzburg zum Priester geweiht. Im Anschluss an die Priesterweihe war Holzheimer Aushilfspriester in Mömbris, Kaplan in Rimpar und Kooperator in Bad Brückenau. Während seiner Kaplanszeit in Marktbreit unterrichtete er vor allem Religionslehre am Gymnasium und an der Realschule. 1967 wechselte er als Kooperator nach Ochsenfurt. 1968 wurde er zum Kuratus in Waldzell bestellt und bekam zugleich einen Seelsorgsauftrag für die Pfarrei Pflochsbach. Außerdem arbeitete er als Religionslehrer an der Berufsschule und der Realschule in Lohr am Main. Pfarrer von Pflochsbach wurde er Ende 1968. Die Pfarrei Aschaffenburg-Sankt Pius übernahm Holzheimer 1981. Zusätzlich wirkte er als Altenseelsorger für das Dekanat Aschaffenburg-Stadt, unterrichtete an der Fachoberschule Aschaffenburg und hatte ab 1985 außerdem das Amt des Geistlichen Beirats für die Katholische Mädchensozialarbeit im Ortsverband Aschaffenburg inne. Im Jahr 1988 wechselte Holzheimer als Pfarrer nach Margetshöchheim und wurde zeitgleich zum Diözesan-Altenseelsorger bestellt. 2000 folgte die Ernennung auch zum Diözesan-Altenheimseelsorger. Gleichzeitig entpflichtete ihn Bischof Dr. Paul-Werner Scheele von seiner Aufgabe als Pfarrer von Margetshöchheim. Bis 2005 wirkte Holzheimer dann als Alten- und Altenheimseelsorger der Diözese Würzburg, ehe er zum 1. September 2005 in den dauernden Ruhestand trat. Papst Benedikt XVI. ernannte ihn 2007 zum Monsignore. Seinen Ruhestand verbrachte Holzheimer in Aschaffenburg. Von 2016 bis 2022 hatte er einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Zum Guten Hirten in Aschaffenburg“. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Montag, 19. Februar, um 14 Uhr in der Kuratiekirche Mariä Himmelfahrt in Schmalwasser (Landkreis Rhön-Grabfeld) gefeiert, die Beisetzung schließt sich um 15 Uhr an. Bereits um 13.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet.

(23 Zeilen/0624/0143; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Hans Junker im Alter von 87 Jahren gestorben

Eichstätt/Aschaffenburg/Haßfurt (POW) Im Alter von 87 Jahren ist am Mittwoch, 17. Januar, Pater Hans Junker von den Oblaten des heiligen Franz von Sales in Eichstätt gestorben. Er war von 1970 bis 1987 Kaplan in Haßfurt, von 1987 bis 2002 Pfarrer von Unterhohenried und Augsfeld sowie von 1994 bis 2002 auch von Königsberg und Prappach. Junker wurde 1936 in Aschaffenburg geboren. Er besuchte von 1948 bis 1958 zunächst das Gymnasium im bayerischen Obermedlingen, dann in Borken (Nordrhein-Westfalen). 1960 kam Junker nach Eichstätt und begann das Philosophiestudium. Dabei verspürte er seine Berufung zum Ordensleben und begann 1962/63 seine Ordensausbildung bei den Oblaten des heiligen Franz von Sales mit dem Noviziat in Eichstätt. Danach studierte er bis 1966 in Eichstätt Theologie und legte dort am 19. März 1966 seine Ewige Profess ab. Im gleichen Jahr wurde er am 29. Juni in Eichstätt zum Priester geweiht. Danach wirkte er bis 1968 als Kaplan in Leobersdorf in Niederösterreich. Weitere Stationen waren im Anschluss bis 1969 die Münchener Pfarrei Sankt Matthäus sowie bis 1970 Artstetten und Pöbring in Niederösterreich. In Haßfurt war Junker 17 Jahre lang als Kaplan eingesetzt. 1987 wurde er Pfarrer von Unterhohenried und Augsfeld und ab 1994 zusätzlich Pfarrer von Königsberg und Prappach. 2002 ging Junker nach Fockendorf, wo er als Pfarrer von Leonberg und Wernersreuth wirkte. 2016 ging er in den Ruhestand, half aber weiterhin in der Pfarrseelsorge mit. Als die Sales-Oblaten beschlossen, das Ordensgymnasium in Fockendorf zu schließen, kehrte er im Jahr 2020 in das Salesianum Rosental nach Eichstätt zurück, wo sein Weg als Ordensmann und Priester begonnen hatte. Für seinen Einsatz als Seelsorger wurde Junker 2002 vom Bistum Würzburg mit der Liborius-Wagner-Plakette geehrt. 2005 ernannte ihn die Diözese Regensburg zum Geistlichen Rat. Die Beisetzung findet am Donnerstag, 25. Januar, um 14 Uhr auf dem Ordensfriedhof im Rosental in Eichstätt statt. Im Anschluss wird für den Verstorbenen in der Kapelle des Salesianums Rosental das Requiem gefeiert.

(21 Zeilen/0424/0097; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Früherer Priesterseelsorger Pater Gernar Neubert gestorben

Münsterschwarzach (POW) Im Alter von 84 Jahren ist am Montag, 5. Februar, Benediktinerpater Gernar Neubert, langjähriger Priesterseelsorger im Bistum Würzburg, in der Abtei Münsterschwarzach gestorben. Neubert wurde 1939 in Arnstein (Landkreis Main-Spessart) geboren und wuchs in Birnfeld (Landkreis Schweinfurt) auf. Von 1949 bis 1959 war er Schüler der benediktinischen Schulen und Internate in Sankt Ludwig, Münsterschwarzach und Würzburg. Nach dem Abitur trat Heinrich Neubert, wie er mit Taufnamen hieß, in die Abtei Münsterschwarzach ein. Er studierte in Sankt Ottilien Philosophie und in Würzburg Theologie. Im Kloster erhielt er den Ordensnamen Gernar. 1963 legte er in Münsterschwarzach die Feierliche Profess ab. 1965 empfing er durch Weihbischof Alfons Kempf in der Abtei Münsterschwarzach die Priesterweihe. Von 1967 bis 1982 wirkte er als Internatserzieher und Lehrer in Würzburg, Münsterschwarzach und Damme. Von 1992 bis 1994 war Neubert Prior in Münsterschwarzach, von 1994 bis 2011 in Schuyler im US-Bundesstaat Nebraska. Von 2012 bis 2019 wirkte er in der Abtei Münsterschwarzach als Priesterseelsorger für das Bistum Würzburg. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Freitag, 9. Februar, um 14 Uhr in der Abteikirche von Münsterschwarzach gefeiert. Die Beisetzung auf dem Klosterfriedhof schließt sich an.

(14 Zeilen/0624/0159; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Aschermittwoch der Künstler im Mainfranken Theater

Würzburg (POW) Zum Aschermittwoch der Künstler lädt Bischof Dr. Franz Jung am 14. Februar um 19 Uhr Kunstschaffende ein. Nach einer Wort-Gottes-Feier im Kleinen Haus des Mainfranken Theaters Würzburg mit Auflegen des Aschenkreuzes gibt es eine Podiumsdiskussion zum Thema „Theater und Religion“. Es unterhalten sich Intendant Markus Trabusch, Operndirektor Dr. Berthold Warnecke, Ballettdirektorin Dominique Dumais und Dr. Jürgen Emmert, Leiter der Abteilung Kunst des Bistums Würzburg. Es moderiert Mathias Wiedemann, Chefreporter Kultur bei der Main-Post. Eine Begegnung im Foyer schließt sich an.

(7 Zeilen/0424/0099; E-Mail voraus)

Finissage der Ausstellung „Zurück ins Leben“

Würzburg (POW) Mit einer Finissage am Freitag, 16. Februar, von 15.30 bis 17 Uhr endet die Ausstellung „Zurück ins Leben“ in der Galerie im Treppenhaus des Kolping-Centers Mainfranken in Würzburg. Die Künstlerin Anita Melber (Waldbrunn) wird anwesend sein. Noch bis 25. März sind zudem zwei Skulpturen des Bildhauers Paul Diestel aus Unsleben (Landkreis Rhön-Grabfeld) zu sehen. Durch die Reduktion der Form suche Diestel nach Urformen, die den Dingen zugrunde liegen, schreibt Kolping-Mainfranken. Kiefernnadeln in Menschengröße sowie ein Sprössling aus Bronze veranschaulichten auf beeindruckende Weise diesen Prozess. „Die Kiefernnadeln laden dazu ein, die Natur in ihrer schlichten Schönheit zu betrachten. Der Sprössling aus Bronze verkörpert die Suche nach den grundlegenden Formen des Lebens.“ Diestels Arbeiten wurden unter anderem im Museum am Dom in Würzburg, in der Villa Concordia in Bamberg und im Museum für Sepulkralkultur in Kassel gezeigt. Künstlerinnen und Künstler, die an einer Ausstellung im Kolping-Center Mainfranken interessiert sind, können ihre Unterlagen per E-Mail an elias.lang@kolping-mainfranken.de schicken.

(12 Zeilen/0624/0139; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Film & Gespräch“ zeigt den Spielfilm „Nowhere Special“

Würzburg (POW) In der Reihe „Film & Gespräch“ wird am Dienstag, 20. Februar, um 18 Uhr im Central im Bürgerbräu in der Frankfurter Straße 87 in Würzburg der Spielfilm „Nowhere Special“ gezeigt. Darin geht es um den Fensterputzer John, der mit seinem vierjährigen Sohn Michael in Belfast lebt. Nachdem John erfährt, dass er an einer unheilbaren Erkrankung leidet und nur noch wenige Monate leben wird, versucht er, für Michael eine neue, perfekte Familie zu finden. Er besucht mit einer Sozialarbeiterin und Michael mehrere Familien und trifft dann eine Entscheidung. Der Film beruhe auf einer wahren Begebenheit, heißt es in der Ankündigung. Laut Regisseur Uberto Pasolini seien der Umgang des Kindes mit der lebensbedrohlichen Lage und die Reaktion der Erwachsenen darauf ein interessanter Aspekt. Der Film wurde für zahlreiche Filmpreise nominiert. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Diskussion. Moderatorin ist Mechthild Ritter, Diplom-Pädagogin und Krankenhausseelsorgerin auf der Station „Regenbogen“ des Universitätsklinikums Würzburg. Veranstalter ist die Domschule Würzburg mit der Juliusspital Palliativakademie. Der Eintritt kostet pro Person neun Euro, ermäßigt acht Euro. Anmeldung bis Dienstag, 13. Februar, im Internet unter www.palliativakademie.de oder per E-Mail an palliativakademie@juliusspital.de.

(14 Zeilen/0624/0147; E-Mail voraus)

Vortrag: „Klimawandel zwischen Emotionen und Fakten“

Würzburg (POW) Ein Vortrag mit dem Thema „Klimawandel zwischen Emotionen und Fakten. Eine multidimensionale Sicht“ findet am Mittwoch, 21. Februar, von 19 bis 20.30 Uhr auf der virtuellen Plattform der Domschule Würzburg statt. Bereits im Rekordsommer 2018 hinterließen Verschwörungstheorien zum Klimawandel Spuren in der Gesellschaft, heißt es in der Ankündigung. Mit der Umsetzung konkreter Maßnahmen zum Klimaschutz gewannen solche Narrative neuen Aufwind. Zugleich würden Klimaschutzbewegungen das Thema mit Hilfe religiös-apokalyptischer Motive inszenieren, während sie selbst jede religiöse Dimension des Themas abstritten. „Damit sind theologische und seelsorgerische Aspekte im Blick.“ Es soll gefragt werden, wohin die mobilisierten Kräfte jeweils politisch führen und welche ethischen Fragen zu bedenken seien. Referent ist Kirchenrat Privatdozent Dr. Haringke Fugmann, Landeskirchlicher Beauftragter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für religiöse und geistige Strömungen. Die Veranstaltung in der Reihe „Draufgeblickt – Eine Reihe zur Orientierung in weltanschaulicher Vielfalt“ ist eine Zusammenarbeit von Domschule Würzburg, Referat Interreligiöser Dialog und Weltanschauungsfragen Würzburg, Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen Bamberg, Fachstelle für Sekten- und Weltanschauungsfragen Regensburg, Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg und Katholische Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Regensburg. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Dienstag, 20. Februar, bei der Domschule Würzburg (www.domschule-wuerzburg.de). Die Zugangsdaten werden einige Tage vor der Veranstaltung zugeschickt.

(18 Zeilen/0624/0148; E-Mail voraus)

Freiwilligenmesse im Matthias-Ehrenfried-Haus

Würzburg (POW) 50 Organisationen, Vereine und Einrichtungen, die ehrenamtlich engagierte Menschen suchen, präsentieren sich am Freitag, 23. Februar, von 14 bis 17 Uhr auf der Freiwilligenmesse 2024 im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4-6. Veranstalter sind die Freiwilligenagentur Würzburg (www.freiwilligenagentur-wuerzburg.de) und das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried (www.generationen-zentrum.com). Zum Rahmenprogramm gehört um 14.30 Uhr ein Vortrag von Caren Glück von der Förderstelle für Bürgerschaftliches Engagement (FöBE) in München zum Thema „Vom Glück des Engagements“ mit anschließender Diskussion. Um 15 Uhr gibt es einen Workshop mit Barbara Kopriva vom Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Würzburg-Schweinfurt unter der Überschrift „Ruhestand – und was kommt jetzt?“. Die Veranstaltung bringt Organisationen und Vereine zusammen mit Engagement-Interessierten, die Lust haben sich einzubringen und Dinge anzupacken – in den Bereichen Kultur, Sport, Soziales, Natur-Umwelt-Zukunftsfähigkeit oder „Eine Welt“. Drei Stunden lang informieren Vertreterinnen und Vertreter sowie Ehrenamtliche über Engagement-Angebote. Dabei lassen Ehrenamtliche teilhaben an ihren Visionen und konkreten Ideen. Die Angebote auf der Messe reichen von der Unterstützung für digital Unerfahrene, Initiativen für Umwelt und Klima oder Kultureinrichtungen bis zum klassischen Besuchsdienst in Senioren- und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung sowie Nachbarschaftsinitiativen. „Wer sich engagiert, ist zufriedener, seltener einsam, schätzt Demokratie und Freiheit und fühlt sich glücklicher. Forschungen weisen das nach“, heißt es in der Einladung. „Ehrenamtliche, die sich einsetzen für Kinder, für benachteiligte Personen, für die Natur oder für neue kulturelle Angebote, bereichern unsere Gesellschaft. Ehrenamt ermöglicht Bürgern und Bürgerinnen, sich an den gesellschaftlichen Entwicklungen zu beteiligen und mitzugestalten.“

(20 Zeilen/0624/0144; E-Mail voraus)

Online-Abend: „Meine Kinder wollen von Kirche nichts mehr wissen...“

Würzburg (POW) An Eltern, deren (erwachsene) Kinder nichts mehr von Kirche wissen wollen, richtet sich ein Online-Abend, zum dem die Ehe- und Familienseelsorge im Bistum Würzburg am Donnerstag, 29. Februar, von 19.30 bis 21 Uhr einlädt. Die Veranstaltung möchte Mütter und Väter ins Gespräch bringen, denen der christliche Glaube für das eigene Leben, für die Familie und Erziehung wichtig ist. Wie damit umgehen, wenn die eigenen Kinder sich gegen eine kirchliche Trauung entscheiden? Wenn die Enkelkinder nicht getauft werden? Wenn Kirche und kirchliches Leben oder auch religiöse Erziehung im Leben der jungen Familie scheinbar keine Rolle mehr spielen? Der Austausch wird von Mitarbeiter(inne)n der Ehe- und Familienseelsorge sowie des Familienbunds der Katholiken (FDK) begleitet. Anmeldung und nähere Informationen im Internet unter <https://biwue.de/efs290224>.

(9 Zeilen/0424/0100; E-Mail voraus)

Online-Workshop: „Spiritualität und Seelsorge“

Würzburg (POW) Ein Online-Workshop mit dem Thema „Spiritualität und Seelsorge – im Spannungsfeld von Vulnerabilität, Vulneranz und Resilienz“ wird von Donnerstag bis Freitag, 29. Februar bis 1. März, angeboten. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Forschungsprojekt „Verwundbarkeiten“ der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) an der Universität Würzburg. Der Workshop wolle die Forschungsfelder Vulnerabilität und Resilienz zusammenführen, heißt es in der Ankündigung. „Die Brückenbildung geschieht mit der Frage, inwiefern Seelsorge und spirituelle Praktiken eine Resilienzressource darstellen. Dabei erhält eine neue Erkenntnis aus der Vulnerabilitätsforschung besonderes Gewicht: die Bedeutung der Wechselwirkungen zwischen Vulnerabilität und Vulneranz (Verletzungsmacht).“ Spiritualität gelte als Resilienzressource, die dazu ver helfe, in Lebenskrisen bestehen zu können. Neue Forschungen zeigten aber, dass Missbrauchstäter in der katholischen Kirche Mystik, Gebet und Spiritualität gezielt für ihre gewaltsamen Zwecke nutzten. Im Workshop geht es unter anderem um folgende Themen: „Ohnmacht und Angst aushalten – eine Resilienzressource“, „Prekärer Trost. Ambivalenzen funerals Gefühlsarbeit“, „Ordnennde Ausdruckskraft: Psalmen in der Traumarbeit“, „Spiritualität oder Psychologie? Seelsorge im Spannungsfeld zwischen Professionalität und Resilienz“ oder „(Wozu) brauchen wir Spiritualität? Potentiale und Gefahren“. Ausführliche Informationen zu Themen und Dozenten im Internet unter www.verwundbarkeiten.de. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Dienstag, 27. Februar, per E-Mail an info@domschule-wuerzburg.de. Die Zugangsdaten zum digitalen Raum werden spätestens einen Tag vor der Veranstaltung per E-Mail zugestellt.

(18 Zeilen/0624/0135; E-Mail voraus)

Vortrag: Entwicklungen, Kontroversen und Brüche in der Theologischen Ethik nach dem Zweiten Vatikanum

Würzburg (POW) Zu einem Vortrag zum Thema „Theologische Ethik nach dem Zweiten Vatikanum. Entwicklungen, Kontroversen und Brüche“ lädt die Domschule Würzburg am Freitag, 1. März, von 19.30 bis 21 Uhr in das Würzburger Burkardushaus, Am Bruderhof 1, ein. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit dem Netzwerk Moraltheologie. Es referiert Jesuitenpater Professor em. Dr. Josef Schuster, langjähriger Professor für Moraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main. „In der Zeit nach dem Ende des Zweiten Vatikanums sind durch rasante Entwicklungen in Wissenschaft, Technik und gesellschaftliche Auf- und Umbrüche viele neue Fragen und Herausforderungen aufgebrochen, die in Kirche und theologischer Ethik alte Traditionsbestände in Frage gestellt und zu neuen Antworten herausgefordert haben. Ohne Kontroversen zwischen Lehramt und Theologie konnte diese Aufgabe nicht bewältigt werden“, heißt es in der Einladung. Über diese Umbruchphase berichtet und reflektiert Schuster. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 28. Februar, sowie nähere Informationen bei: Domschule Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/0624/0155; E-Mail voraus)

Buchlesung: „Lumpi“ mit Ralph Caspers

Würzburg (POW) Der Fernsehmoderator Ralph Caspers, bekannt aus der „Sendung mit der Maus“, „Wissen macht AH!“ oder „Quarks“, hält am Samstag, 2. März, von 15 bis 17 Uhr im Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg, Bahnhofstraße 4-6, eine Autorenlesung aus seinem Buch „Lumpi“. Eingeladen sind insbesondere Familien mit Kindern ab vier Jahren. Veranstalter ist die Liborius-Wagner-Bücherei im Matthias-Ehrenfried-Haus. „Lumpi ist eines der Bilderbücher, die Kinder wie Eltern gleichermaßen lieben. Der Dackel wächst einem ans Herz und seine Abenteuer laden zum Schmunzeln ein. Durch die kurzen und prägnanten Texte ist es gut geeignet für Kinder ab vier Jahren“, schreibt der Veranstalter. An die Lesung schließen sich ein Bastelangebot für die Kinder sowie eine Autogrammstunde bei Kaffee und Gebäck an. Die Teilnahme kostet für einen Erwachsenen mit den eigenen (Enkel-)Kindern zwölf Euro, sechs Euro für Erwachsene sowie vier Euro pro Kind. Anmeldung sowie nähere Informationen bei: Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com, Internet www.generationen-zentrum.com.

(12 Zeilen/0424/0088; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchliche Jugendarbeit lädt zu gemeinsamen Kochabenden

Würzburg/Karlstadt/Kitzingen (POW) Die Kirchliche Jugendarbeit (kja) Mainfranken lädt Jugendliche und junge Ehrenamtliche zu gemeinsamen Kochabenden ein. „An drei Abenden möchten wir mit Euch gemeinsam kochen, essen und eine schöne Zeit verbringen“, heißt es in der Einladung. Der erste Kochabend steht unter dem Motto „Fries Friday“ und findet am Freitag, 8. März, um 17 Uhr im Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1 in Würzburg, statt. Der nächste Termin ist am Montag, 29. April, im Pfarrheim Zur Heiligen Familie, Bodelschwinghstraße 23a in Karlstadt. Er steht unter der Überschrift „Zeltlagerfeeling“. Den Abschluss macht ein Kochabend mit dem Thema „Fresh Summer“ am Donnerstag, 20. Juni, in Kitzingen. Beginn ist jeweils um 17 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Bitte eine Küchenschürze und Kopfbedeckung mitbringen. Anmeldeschluss ist jeweils zwei Tage vor der Veranstaltung. Anmeldung und weitere Informationen auf der Homepage der kja Mainfranken (www.kja-mainfranken.de) unter „Aktuelles, Veranstaltungen, Nachrichten“.

(11 Zeilen/0424/0106; E-Mail voraus)

28. Würzburger Gedächtnislauf: Laufend Erinnerung bewahren

Würzburg (POW) Der 28. Würzburger Gedächtnislauf unter dem Motto „Laufend Erinnerung bewahren“ findet am Samstag, 16. März, dem Jahrestag der Zerstörung Würzburgs im Zweiten Weltkrieg, statt. Start ist um 11 Uhr im Innenhof des Würzburger Rathauses. Veranstalter sind Kolping-Mainfranken, Stadtmarathon Würzburg und Johanniter-Unfallhilfe. Schirmherr ist Oberbürgermeister Christian Schuchardt. Beim Gedächtnislauf geht es nicht in erster Linie um einen sportlichen Wettkampf, schreiben die Veranstalter. Vielmehr stehe das Gedenken an die Opfer von Krieg und Zerstörung im Mittelpunkt. Deshalb gebe es weder Zeitnahme noch Ergebnislisten. Angeboten werden fünf Strecken: zehn Kilometer bis Margetshöchheim, 17 Kilometer bis Zellingen, 21 Kilometer (Halbmarathon-Distanz) bis Himmelstadt, 28 Kilometer bis Karlstadt und 44 Kilometer bis Gemünden. Bei Kilometer 17 in Zellingen und Kilometer 28 in Karlstadt gibt es Getränkestände. In Gemünden werden Kaffee und Kuchen angeboten. Teilnehmer, die bis nach Gemünden laufen, können vor dem Start eine Tasche mit Wechselkleidung abgeben, die zum Ziel transportiert wird. Für die kürzeren Strecken müssen die Läufer bei Bedarf selbst einen Taschentransport organisieren. Die Rückfahrt nach Würzburg erfolgt in Eigenregie beziehungsweise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Eine Anmeldung zum Lauf sowie weitere Informationen gibt es unter www.wuerzburg-marathon.de/event/wuerzburger-gedaechtnislauf/. Gemeldete Teilnehmer können ihre Startnummer selbst ausdrucken. Startgebühren werden nicht erhoben, stattdessen bitten die Veranstalter um Spenden. Diese gehen über Kolping-Mainfranken an benachteiligte Menschen in der Region sowie über die Johanniter an Kindergärten in Würzburg.

(17 Zeilen/0424/0112; E-Mail voraus)

Informationstage im Priesterseminar Würzburg

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Berufen?!“ lädt das Würzburger Priesterseminar, Domerschulstraße 18, am Samstag und Sonntag, 23. und 24. März, sowie von Donnerstag, 28., bis Sonntag, 31. März, zu Informationstagen ein. Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene, die Interesse haben, Priester oder Diakon zu werden. Anmeldung und nähere Informationen bei: sekretariat@priesterseminar-wuerzburg.de.

(5 Zeilen/0424/0085; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kartage und Ostern im Exerzitenhaus Himmelsporten

Würzburg (POW) Zum gemeinsamen Feiern der Kar- und Ostertage im Exerzitenhaus Himmelsporten laden Domvikar Paul Weismantel und Pastoralreferent Otmar Schneider von Gründonnerstag, 28. März, 17 Uhr, bis Ostersonntag, 31. März, 13 Uhr, ein. Auf dem Programm steht der Wechsel von stillen Zeiten, dem Austausch in der Gruppe und dem gemeinsamen Feiern der Liturgien. Die biblischen Texte und Themen der Tage begleiten die teilnehmenden Frauen und Männer. Es besteht zudem die Gelegenheit zum Einzelgespräch. Die Teilnahme kostet pro Person 340 Euro im Einzelzimmer mit Vollverpflegung, bei Unterbringung im Doppelzimmer 280 Euro pro Person. Anmeldung und nähere Informationen bei der Abteilung Glauben und Leben des Bistums Würzburg, Telefon 0931/38663736, E-Mail info.geistliches@bistum-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/0524/0125; E-Mail voraus)

Rhetorik-Grundkurs in Haßfurt

Haßfurt (POW) Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg veranstaltet am Samstag, 2. März, von 9 bis 17 Uhr einen Rhetorik-Grundkurs in Haßfurt. Inhalte sind Grundregeln der Rhetorik, frei und sicher sprechen und die Redeangst in den Griff bekommen. Es sind keine Voraussetzungen erforderlich. Veranstaltungsort ist das Dekanatsbüro Haßberge in der Pfarrgasse 4 in Haßfurt. Informationen und Anmeldung unter Telefon 0931/38663721 oder per E-Mail an klb@bistum-wuerzburg.de.

(5 Zeilen/0524/0116; E-Mail voraus)

Vortrag: „Ein Sommer auf der Alp“ – zwischen Romantik und Realität

Hopferstadt (POW) „Ein Sommer auf der Alp – zwischen romantischer Vorstellung und Realität“ lautet das Thema eines Vortrags am Freitag, 8. März, von 18 bis 19.30 Uhr im katholischen Pfarrheim in Hopferstadt (Landkreis Würzburg). Die gelernte Landwirtin Sophie Kroll spricht über ihre Erfahrungen auf einer Jungviehalpe im Kleinwalsertal, die sie zwei Sommer lang gemacht hat. „Dabei werden ihre Beweggründe für die Aufenthalte und natürlich ihre vielen Erlebnisse zur Sprache kommen“, schreibt die Katholische Landvolkbewegung (KLB) Diözese Würzburg. Informationen und Anmeldung unter Telefon 0931/38663721 oder per E-Mail an klb@bistum-wuerzburg.de.

(7 Zeilen/0424/0111; E-Mail voraus)

Coaching-Wochenende für junge Menschen

Kloster Schwarzenberg (POW) Ein Coaching-Wochenende unter der Überschrift „Was willst du wirklich?“ wird von Freitag bis Sonntag, 12. bis 14. April, im Kloster Schwarzenberg in Scheinfeld angeboten. Veranstalter sind die Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“ des Bistums Würzburg und die Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ im Erzbistum Bamberg. „Finde deine Stärken, deine Bedürfnisse, deine Träume und Ziele und entwickle deine eigene Vision von deiner Zukunft“, heißt es in der Einladung. Das Berufungskoaching WaVe® will dabei helfen, Entscheidungen zu finden und persönliche Ziele zu fokussieren. Eingeladen sind junge Menschen ab 16 Jahren, die ihre Ausbildungs-, Studien- oder Berufsrichtung finden möchten, sowie alle, die aufgrund ihrer momentanen Lebenssituation unzufrieden oder unentschlossen sind. Das Wochenende wird geleitet von Jacqueline Stoeßel, Referentin „Berufe der Kirche“ (Bamberg) und Coach der ziel- und lösungsorientierten Methode Berufungskoaching WaVe®, sowie Judith Hippmann-Blos, Heilpraktikerin für Psychotherapie und Hospizbegleiterin. Die Teilnahme kostet pro Person 180 Euro. Anmeldung bis Montag, 11. März, und weitere Informationen bei: Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“, Telefon 0931/38663717, E-Mail berufung-lebensorientierung@bistum-wuerzburg.de, Internet berufung-lebensorientierung.bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/0624/0134; E-Mail voraus)

Ökumenische Segensfeier für Paare am Valentinstag

Schweinfurt (POW) Die katholische Ehe- und Familienseelsorge und die evangelische Kirche Schweinfurt-Stadt laden am Valentinstag am Mittwoch, 14. Februar, von 19 bis 20 Uhr zu einer ökumenischen Segensfeier in der evangelisch-lutherischen Kirche Sankt Johannis am Martin-Luther-Platz in Schweinfurt ein. Die Feier steht unter dem Motto „Die Farben unserer Liebe“. Alle Paare sind eingeladen, sich für den gemeinsamen Weg segnen zu lassen, egal ob frisch verliebt oder seit mehr als 50 Jahren verheiratet. „Am Valentinstag steht die Liebe und die Beziehung zueinander im Mittelpunkt“, schreibt die Stadtkirche Schweinfurt. „Kommen Sie dazu, vertiefen Sie Ihr gegenseitiges Verständnis, entdecken Sie Ihre Liebe neu – und gehen Sie gemeinsam gesegnet und gestärkt wieder hinaus.“

(8 Zeilen/0524/0119; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ökumenischer Gottesdienst in der Marienkapelle

Würzburg (POW) Die Gemeinschaft Sant'Egidio lädt am Donnerstag, 25. Januar, um 19 Uhr anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christen zu einem ökumenischen Gottesdienst in die Würzburger Marienkapelle ein. Es predigt Oberkirchenrätin Dr. Uta Andrée von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland. Sie steht gemeinsam mit dem Würzburger Weihbischof Ulrich Boom dem Gebet vor. Auch Vertreter der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AeK) Würzburg wirken mit. Die Gemeinschaft Sant'Egidio veranstaltet seit vielen Jahren in Würzburg und in vielen Städten Europas in der Gebetswoche für die Einheit der Christen ökumenische Gottesdienste. Der ökumenische Dialog und die Freundschaft unter den verschiedenen christlichen Konfessionen sind ein fester Bestandteil ihres Engagements.

(9 Zeilen/0424/0087; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Weihbischof feiert zum Weltfriedenstag Gottesdienst mit Soldaten

Würzburg (POW) Anlässlich des Weltfriedentags feiert Weihbischof Ulrich Boom am Donnerstag, 25. Januar, um 10.30 Uhr im Kiliansdom einen Pontificalgottesdienst. Daran nehmen Soldatinnen und Soldaten sowie Zivilangestellte der Bundeswehr aus den Standorten Altheim, Hammelburg, Hardheim, Lauda, Neckarzimmern, Niederstetten, Veitshöchheim, Volkach, Walldürn und Wildflecken teil. Im Anschluss findet im Burkardushaus ein Empfang statt. Veranstalter ist das Katholische Militärdekanat München. Das Motto des diesjährigen Weltfriedentags lautet „Künstliche Intelligenz und Frieden“.

(6 Zeilen/0424/0109; E-Mail voraus)

Don-Bosco-Fest am Würzburger Schottenanger

Würzburg (POW) Die gemeinnützige Caritas-Don Bosco GmbH und die Salesianer Don Boscos feiern am Sonntag, 28. Januar, das Don-Bosco-Fest am Würzburger Schottenanger. Um 10.30 Uhr feiert Weihbischof Dr. Gerhard Schneider (Diözese Rottenburg-Stuttgart) den Festgottesdienst in der Don-Bosco-Kirche. Anschließend gibt es ein gemeinsames Mittagessen im Speisesaal. Gespräche, Begegnungen bei Kaffee und Kuchen sowie eine Gelegenheit zum Besichtigen des Bildungszentrums schließen sich an. Eingeladen sind alle Ehemaligen des Bildungszentrums, Nachbarn sowie Freunde, Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und alle Interessierten. Der Gedenktag des heiligen Johannes Bosco ist am 31. Januar. In allen Einrichtungen der Salesianer Don Boscos nehme man das zum Anlass, den Namensgeber des Ordens und seinen Namenstag zu feiern, teilen die gemeinnützige Caritas-Don Bosco GmbH und die Salesianer Don Boscos mit.

(9 Zeilen/0424/0110; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Angelus-Gebet mit Bischof Dr. Franz Jung auf Radio Horeb

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung gestaltet am Montag, 29. Januar, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Im Anschluss spendet der Bischof den Hörern Gottes Segen. Nähere Informationen im Internet unter www.horeb.org.

(3 Zeilen/0524/0127; E-Mail voraus)

Vortrag mit Exkursion: „Erlöserschwestern und Jüdische Gemeinde“

Würzburg (POW) Ein Vortrag mit dem Titel „Erlöserschwestern und Jüdische Gemeinde in guter Nachbarschaft“ wird am Mittwochabend, 31. Januar, von 19.30 bis 21 Uhr angeboten. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das Stadtviertel im Umfeld der Synagoge in der Domerschulstraße und des Würzburger Doms durch die enge Nachbarschaft der Erlöserschwestern und der Jüdischen Gemeinde geprägt, heißt es in der Ankündigung. Der Würzburger Historiker Dr. Roland Flade wird diese besondere Verbindung aufzeigen und anhand neuer Aktenfunde das Verständnis für diesen Würzburger Stadtteil vertiefen. Vor dem Vortrag wird eine Exkursion durch das Viertel angeboten. Hierfür ist Treffpunkt um 18.30 Uhr am Eingang der Katholisch-Theologischen Fakultät in der Bibrastraße 14 in Würzburg. Daran schließt sich der Vortrag im Festsaal der Kongregation der Schwestern des Erlösers in der Bibrastraße 6 an. Die Veranstaltung ist eine Zusammenarbeit der Domschule Würzburg mit der Kongregation der Schwestern des Erlösers, Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg und dem Frankenbund. Der Eintritt kostet pro Person fünf Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 24. Januar, unter Telefon 0931/35142394 oder per E-Mail an veranstaltungen@erloeserschwestern.de.

(13 Zeilen/0424/0089; E-Mail voraus)

Pontifikalamt mit Weihbischof Boom an „Mariä Lichtmess“

Würzburg (POW) Zum Fest der Darstellung des Herrn („Mariä Lichtmess“) feiert Weihbischof Ulrich Boom am Freitag, 2. Februar, um 17.30 Uhr ein Pontifikalamt im Kiliansdom. Die Würzburger Domsingknaben unter der Leitung von Domkantor Julian Beutmiller begleiten den Gottesdienst mit der „Missa sine nomine“ von Ludovico Grossi da Viadana und „Nunc dimittis in B flat“ von Charles Stanford.

(4 Zeilen/0624/0141; E-Mail voraus)

Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Claudia Zinggl

Würzburg/München (POW) Claudia Zinggl aus Würzburg gestaltet am Sonntag, 4. Februar, von 10.05 bis 10.30 Uhr die Katholische Morgenfeier im Radioprogramm von Bayern 1. Zu den Grunderfahrungen der Menschen gehört, dass sie krank werden können. Um wieder gesund zu werden, sind sie angewiesen auf Ärzte und Pflegekräfte, die den Heilungsprozess mit Medikamenten und gezielten Therapien unterstützen. Auch von Jesus berichtet die Bibel, dass er Menschen geheilt hat – und das auf bemerkenswerte Weise.

(6 Zeilen/0624/0140; E-Mail voraus)

Byzantinische Liturgie in der Pfarrkirche Sankt Josef

Würzburg (POW) Am Sonntag, 4. Februar, wird in der Nikolauskapelle der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl um 18 Uhr eine Liturgie im byzantinischen Ritus zum Karnevalssonntag und zum Fest der Begegnung Jesu im Tempel (Maria Lichtmess) gefeiert. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“ unter Leitung von Ulrich Raphael Firsching.

(4 Zeilen/0524/0130; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Mitgliederversammlung des Würzburger Dommusikvereins

Würzburg (POW) Der Würzburger Dommusikverein lädt am Dienstag, 6. Februar, zu seiner Mitgliederversammlung in die Probenräume über dem Domkreuzgang ein. Um 19 Uhr gibt es im Kleinen Probensaal einen kulturellen Auftakt. Unter der Überschrift „Wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit“ bieten die Jungen Herren der Domsingknaben unter der Leitung von Domkantor Julian Beutmiller Chormusik für Männerchor sowie Domkapellmeister Alexander Rüth und Domkantor Beutmiller Klaviermusik zu vier Händen. Domdekan Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran spricht ein Grußwort. Auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung um 20 Uhr im Großen Probensaal stehen unter anderem Neuwahlen von Vorstand, Beirat und Kassenprüfern.

(8 Zeilen/0624/0142; E-Mail voraus)

Gesprächsabend „Zukunft JETZT“

Fährbrück (POW) Um einen achtsameren Umgang mit Ressourcen geht es am Freitag, 2. Februar, von 19.30 bis 22 Uhr beim Gesprächsabend „Zukunft JETZT. Ressourcen bewusst nutzen“ der Katholischen Landvolkbewegung (KLB). Die KLB lädt Verbraucher und Erzeuger ins Eventcenter Hubertushof in Fährbrück, Fährbrück 2, ein. Dort wird sich Referent Professor Niko Paech mit dem Publikum den Fragen stellen: „Warum braucht es einen achtsameren Umgang mit unseren Ressourcen?“ und „Was kann jeder Einzelne dazu beitragen?“ Zuvor besteht um 18.30 Uhr die Möglichkeit, eine Wort-Gottes-Feier zu Mariä Lichtmess in der Wallfahrtskirche Fährbrück zu besuchen. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos, um Anmeldung bei Dr. Wolfgang Meyer zu Brickwedde, KLB Würzburg, Telefon 0931/38663726 oder E-Mail wolfgang.meyer-zu-brickwedde@bistum-wuerzburg.de, wird gebeten.

(9 Zeilen/0424/0084; E-Mail voraus)

„Vesperkirche“ in Schweinfurt mit ökumenischen Impulsen

Schweinfurt (POW) Unter dem Motto „Vesperkirche – für Leib und Seele“ ist in der evangelischen Kirche Sankt Johannis in Schweinfurt noch bis Sonntag, 4. Februar, die „Vesperkirche“ geöffnet. Täglich zwischen 11.30 und 14 Uhr gibt es Mittagessen, Kaffee und Kuchen zum Preis von 1,50 Euro. „Denn alle sollen sich dieses Angebot leisten können“, schreiben die Veranstalter. Jeweils um 13 Uhr gibt es ein „Wort der Mitte“, das auch von katholischen Seelsorgern gestaltet wird. Am Sonntag, 28. Januar, kommt der Impuls von Pfarrer Stephan Eschenbacher. Domkapitular Christoph Warmuth gestaltet ihn am Samstag, 3. Februar.

(7 Zeilen/0524/0117; E-Mail voraus)

Bischofstermine im Februar

Im Juni werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Ulrich Boom (WB) und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann (B em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Ort	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
Bonn	06.02. bis 07.02.		Verbandsrat (B)
Würzburg	08.02.	10.00 Uhr	Besuch der Feuerwehrschnule (B)
München	08.02.	16.00 Uhr	Begegnung Freisinger Bischofskonferenz / Bayerisches Kabinett (B)
Videokonferenz	09.02.	14.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft Religionsunterricht mit erweiterter Kooperation (WB)
Würzburg, Himmelsporten	09.02.	19.00 Uhr	Lectio-Divina-Tagung des Katholischen Bibelwerks (B)
Würzburg, Dom	14.02.	09.00 Uhr	Heilige Messe zum Aschermittwoch (WB)
Würzburg, Theater	14.02.	19.00 Uhr	Aschermittwoch der Künstler (B + B em.)
Würzburg, Bischofshaus	18.02.	17.00 Uhr	Zulassungsfeier für erwachsene Taufbewerber (B)
Augsburg	19.02. bis 22.02.		Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (B)
Leinach	20.02.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Sankt Burkard	20.02.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg	22.02.	12.00 Uhr	Angelusgebet Radio Horeb (WB)
Würzburg, ULF	22.02.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Fährbrück	23.02.	09.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Priesterseminar	28.02.		Priesterrat (B)
Mainz	28.02. bis 29.02.		Pastoralkommission der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) (WB)
Würzburg, Sankt Adalbero	29.02.	10.30 Uhr	Firmung (B)
Würzburg, Sankt Laurentius	29.02.	15.00 Uhr	Firmung (B)

Geburtstage und Jubiläen im Februar

10.02.	80. Geburtstag	Pfarrer i. R. Charles Kelly
17.02.	80. Geburtstag	Pfarrer i. R. Reiner Fries
20.02.	25. Weihetag	Pfarrer Joachim Bayer
20.02.	25. Weihetag	Pfarrer Andreas Engert
20.02.	25. Weihetag	Pfarrer Michael Erhart
20.02.	25. Weihetag	Domvikar Stephan Frank
20.02.	25. Weihetag	Pfarrer Sven Johannsen
25.02.	40. Weihetag	Pfarrer i. R. Helmut Baierl
25.02.	40. Weihetag	Pfarrer i. R. Manfred Badum
25.02.	40. Weihetag	Weihbischof Ulrich Boom
25.02.	40. Weihetag	Dekan Stephan Hartmann
25.02.	40. Weihetag	Domkapitular Thomas Keßler
25.02.	40. Weihetag	Domkapitular Albin Krämer
25.02.	40. Weihetag	Pfarrer i. R. Stefan-Michael Muth
25.02.	40. Weihetag	Pfarrer Bernhard Öchsner
25.02.	40. Weihetag	Pfarrer i. R. Gerhard Reitz
25.02.	40. Weihetag	Pfarrer i. R. Ludwig Troll
27.02.	70. Weihetag	Pfarrer i. R. Walter Deutsch

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.